1. Blatt. Nr. 35. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 4. Februar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 3 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmstraße 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21541 Amt Horst-E. 1256. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Keine Anerkennung der Ostgrenze.

Endgültige Abtrennung der Saarfrage vom Haager Komplex. – Vermehrte Sicherungen für die deutschen Siedler in Polen.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Die Parteien haben das Wort.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

In einer mehrstündigen Unterhaltung ist am Montag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zwischen der Reichsregierung und den Koalitionsparteien der erste Teil der Youngprobleme eingehend durchgesprochen worden. Das Zentrum hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Regierung über die Saarverhandlungen und die Liquidationsverträge nähere Mitteilungen mache. Das ist durch den Reichsaußenminister und vor allem durch den Staatssekretär v. Schubert geschehen, wie es scheint nicht ohne Erfolg.

Was zunächst

die Saar

angeht, so hat die Regierung zwar zugeben müssen, daß aus den Pariser Verhandlungen bisher etwas Positives nicht herausgekommen ist; sie hält jedoch daran fest, daß auf französischer Seite der Wunsch nach einer Verständigung vorhanden ist. Grundsätzlich glaubt außerdem die Regierung, daß es vom deutschen Standpunkt aus klug wäre, auf das Tempo nicht zu drängen. Unsere Interessen würden am besten gewahrt, wenn wir ruhig abwarteten, weil die Franzosen genau wissen, daß, je näher das Jahr 1935 umso geringer die Zugeständnisse sein werden, die sie von uns erwarten dürfen. Auch die Deutschen an der Saar selbst haben dringend gebeten, zu vermeiden, daß ihr Schicksal irgendwie mit dem Youngplan verkoppelt werde, weil sie davon eine Schädigung ihres Landes befürchten. Die Parteiführer haben die Auffassung der Regierung zwar nur zur Kenntnis genommen, um ihren Fraktionen Bericht zu erstatten, es ist aber wahrscheinlich, daß hier keine Schwierigkeiten zu erwarten sind, nachdem auch das Zentrum sich von der Forderung einer vorherigen Vereinigung der Saarfrage zurückgezogen hat.

Wesentlich schwieriger liegen die Dinge bei den

Liquidationsverträgen,

die sehr erhebliche Opfer von uns verlangen, vornehmlich der deutsch-englische und der deutsch-polnische Vertrag. Die Regierung hat zwar auch im Haag den rechtlichen Zusammenhang zwischen dem Youngplan und den Liquidationsverträgen abgelehnt, eine politische Verbundenheit bleibt aber natürlich doch bestehen, weil England ganz sicher nicht ratifizieren wird, wenn der Reichstag das Liquidationsabkommen ablehnt und Frankreich vermutlich bei einer Ablehnung des deutsch-polnischen Vertrages das gleiche tun würde. Sämtliche Liquidationsverträge werden deshalb mit einem Rahmengesetz bereinigt, das unmittelbar nach Schluß der Abstimmungen über den Youngplan vom Reichstag verabschiedet werden soll.

Zum englischen Abkommen ist nicht mehr viel zu sagen. Die brutale Methode, mit der Herr Snowden den deutschen Verzicht erzwungen hat, indem er einfach erklärte, er würde sonst garnicht zur zweiten Haager Konferenz kommen, ist bekannt. Der Streit geht also in erster Linie um das

deutsch-polnische Abkommen,

bei dem, wie die Kritik behauptet, die deutsche Regierung ein viel zu weitgehendes Entgegenkommen gezeigt habe. Inzwischen sind die Verhandlungen, die schon in Genf über eine Ergänzung des Vertrages gepflogen wurden, zum Abschluß gebracht. Die polnische Regierung hat noch eine Reihe von Zusatzerklärungen gegeben, wodurch die Sicherheiten für die deutschen Siedler größer werden. Die gefährlichste Waffe in den Händen Polens gegen die deutsche Bevölkerung war das Wiederkaufsrecht, auf das Polen nun nicht grundsätzlich verzichtet, dessen Anwendung aber so eingeschränkt wird, daß es praktisch kaum mehr in Frage kommt. Die letzten Ergänzungen, die in Warschau zugestanden wurden, gehen dahin, daß die Ausnahmen, die von Fall zu Fall das Wiederaufleben des Rückkaufrechts bedingen, weiter eingeengt werden. Eine solche Ausnahme ist für den Fall schlechter Bewirtschaftung oder für den Fall einer Bestrafung des Besitzers vorgesehen. Die einzelnen Kategorien, die als eine amtliche Strafe angesehen werden, sollen nun wörtlich aufgeführt werden. Darüber hinaus wird auch der Abgang des Ehegatten gesichert. Die Zahl der Güter, die unter diese Bestimmungen fallen, schätzen wir auf etwa 1200 mit einer Besiedlung von 800 000 Deutschen. Seit dem Jahre 1920 gingen fast ebenso viele Güter durch Abwanderung oder Enteignung verloren. Die deutsche Regierung hofft aber, durch den allgemeinen Schutz wenigstens diese Güter dem Deutschtum erhalten zu können und dadurch den Kern der deutschen Siedlung im Osten zu festigen.

Wobei aber ausdrücklich ausgesprochen werden soll, daß es sich nicht um ein Ost-Locarno und nicht um eine Anerkennung der Grenzen handelt, sondern lediglich um einen Vertrag, der den zwangsweise polnisch gewordenen Deutschen ihren Boden und die Möglichkeit der Erhaltung ihrer Kultur sichern soll.

Wieweit sich das Auswärtige Amt mit dieser Auffassung bei den Parteien durchsetzen kann, darüber ist ein Urteil nicht möglich. Am amtlicher Stelle wird zwar behauptet, daß es gelungen sei, eine ganze Anzahl von Mißverständnissen auszuräumen. Indessen wird sich erst bei den Fraktionsbesprechungen in der kommenden Woche ergeben, ob Zentrum und Volkspartei sich mit dem recht mageren Ergebnis abfinden.

Reichstag am Dienstag.

⊙ Berlin, 3. Febr. (Drahtb.)

Der Aeltestenrat des Reichstages hielt am Montag eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, den Reichstag erst für Dienstag nächster Woche einzuberufen. Die Fraktionen werden sich am Montag mit den Haager Gesetzen beschäftigen. Am Dienstag wird dann der Reichstag diese Gesetze in erster Lesung in Angriff nehmen. Da zwei Rednerreihen in Aussicht genommen sind, wird die erste Lesung im Reichstag bis Donnerstag dauern.

Die erste Lesung des Haushalts für 1930 wird kaum vor dem zweiten Drittel des März stattfinden. Der Reichstag will im übrigen bis Ostern durchtagen und nur für die Fastnachtswoche vom 2. bis 9. März eine Pause in den Plenartagungen eintreten lassen.

Um das preußische Wahlgesetz.

Termin zum 14. Februar.

⊙ Leipzig, 3. Febr. (Drahtb.)

Der Staatsgerichtshof hat für den 14. und 15. Februar Termin angesetzt zur Verhandlung über die Klage des Völkisch-Nationalen Blockes und der Volksrechtpartei gegen das Land Preußen wegen Gültigkeit des preußischen Wahlgesetzes.

Neue Massenmorde in Rußland.

Alle ehemaligen Marineoffiziere hingerichtet.

Die Schrecklichkeiten der Tscheka.

A.A. Riga, 4. Februar. (Eig. Drahtb.)

Aus Sowjetrußland kommen Nachrichten, daß die G.P.U. die Massenhinrichtungen aller ehemaligen Marineoffiziere durchgeführt hat, das heißt aller derer, die nicht in die Sowjetflotte eingetreten und in Rußland geblieben sind. Die genaue Zahl der Hingerichteten ist noch nicht bekannt, jedoch sind einige hundert Namen bereits als unter den Toten befindlich gemeldet. Die orthodoxen Russen haben sich nämlich an ihre Glaubensgenossen in Riga gewandt mit der Bitte, dort für ihre hingerichteten Verwandten Gottesdienste abzuhalten, da dies auf Sowjetgebiet verboten sei.

Der Mann mit der Schmuckkiste.

Einbrecherkönig Sandowski aus dem Zuchthaus Tegel entsprungen.

Neue Taten des Abenteurers.

× Berlin, 4. Febr. (Drahtb.)

Am Montag vormittag ist der 36 Jahre alte Seemann Herbert Sandowski, einer der abenteuerlichsten Schwerverbrecher unserer Zeit, aus der Strafanstalt in Tegel entsprungen. Er hatte einen Augenblick, da der Aufseher ihn für wenige Sekunden aus den Augen ließ, benutzt, um sich über die Mauer des Hofes zu schwingen und zu flüchten. Eine halbe Stunde später erschien er in Sträflingskleidern beim Pförtner einer Fabrik in Wittenau und wollte im Auftrage seines Bruders Geld holen. Der Pförtner schöpfte Verdacht und benachrichtigte die Gefängnisverwaltung. Inzwischen war Sandowski aber spurlos verschwunden.

Sandowski wurde im August 1926 unter Typhusverdacht in das Virchow-Krankenhaus eingeliefert, wo er sich als Seemann ausgab. Nach einigen Wochen fand man zufällig in seiner Seemannskiste Schmucksachen im Werte von annähernd einer Million Mark. Es stellte sich heraus, daß die Juwelen aus großen Raubzügen und Hoteldiebstählen in Neuyork und amerikanischen Luxusbädern stammten. Als Sandowski vernommen werden sollte, war er bereits aus dem Krankenhause entwichen. Er verübte dann mehrere Einbrüche in Berlin, wurde schließlich aber verhaftet und zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Im Februar 1927 brach er aus der Strafanstalt Rottbus aus, wurde im Oktober wieder ersucht, versuchte dann im Polizeigefängnis ein Attentat auf seinen Wärter und wurde deshalb zu neuer Strafe verurteilt, die er in Tegel abbüßen sollte.

„Ali" verhaftet.

Ueberfall gegen Ueberfall.

× Berlin, 3. Febr. (Drahtb.)

Der wegen des Anschlages auf den nationalsozialistischen Studenten Wessel gesuchte arbeitslose Tischler Albrecht Höhler, genannt „Ali", ist festgenommen worden. Er hat seine Beteiligung an dem Ueberfall bereits zugegeben. Wie erinnerlich, haben die äußeren Umstände der Tat, bei der Höhler in die Privatwohnung des Wessel eindrang und diesen in Gegenwart von zwei Besucherinnen niederschoß, seinerzeit großes Aufsehen erregt.

In diesen engen Gassen tobt der Kampf



Seit Tagen ist Hamburg der Schauplatz von Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Kommunisten und der Polizei, ohne daß es gelänge, die Unruhen ganz niederzuschlagen. Immer wieder flackern sie auf. Ganz besonders ist es der Holstenplatz mit dem Neubau des Verwaltungsgebäudes des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und das sogenannte Gängeviertel, in dem sich die Kommunisten immer wieder zusammenrotten. — Unser Bild gewährt einen Blick in das Gängeviertel in der Nähe der Wexstraße.

Wahabiteneinfall ins Transjordanland.

Britische Panzerwagen unterwegs.

× London, 4. Febr. (Drahtb.)

Einer Exchange-Meldung aus Jerusalem zufolge haben zwei Wahabitenstämme einen Angriff auf zwei Stämme im Transjordanland unternommen. 450 Eingeborene sollen dabei getötet worden sein. Britische Panzerwagen sind von der Hauptstadt Amman nach Maan abgegangen.

In den Abgrund gestürzt.

Todesfahrt fünfer Automobilisten.

Schweres Unglück in Kalifornien.

× Los Angeles, 3. Febr. (Drahtb.)

Ein Auto mit sechs 16- bis 18jährigen jungen Leuten stürzte in den San Antonio Canion ab und geriet in Brand. Fünf Insassen wurden getötet, einer schwer verletzt. Aus dem Befund der Bremsen des Wagens ist zu entnehmen, daß die Insassen beim Befahren der in den Canion hinabführenden Kurven die Gewalt über das Auto verloren hatten.

Drei Kinder gerettet.

Rettungstat eines 17jährigen Mädchens.

× Burghausen (Bayern), 4. Febr. (Drahtb.)

Als sich in Rattenhaslach auf dem Eise eines Weihers mehrere Kinder vergnügten, brachen plötzlich drei Geschwister ein und gingen unter. Auf die Hilferufe eilte die 17 Jahre alte Schwester an die Unfallstelle, sprang ins Wasser und rettete unter eigener Lebensgefahr alle drei Geschwister vom Tode des Ertrinkens.

Fünf Opfer einer Benzolvergiftung.

Zahlreiche Erkrankungen in Wien.

A.A. Wien, 4. Februar. (Eig. Drahtb.)

In einer chemischen Fabrik erkrankten kürzlich zahlreiche Arbeiterinnen infolge Benzolvergiftung. Drei Frauen sind inzwischen gestorben. Zwölf Arbeiterinnen liegen noch so schwer darnieder, daß mit weiteren Todesfällen gerechnet wird.

Am Gebiß erkannt.

Die Leiche eines vermißten amerikanischen Besatzungssoldaten gefunden.

× Metz, 3. Februar. (Drahtb.)

In Thiaucourt in Lothringen hat der Landwirt Kieser aus Wehingen (Deutschland) beim Holzabfahren aus dem Walde das Skelett eines amerikanischen Soldaten gefunden, auf dessen Auffindung die Eltern des Toten 20 000 Dollar ausgesetzt haben. Die Leiche wurde an einem Gebiß im Werte von 2500 Mark erkannt.

Russischer Gegenzug in Paris.

Beschuldigungen gegen General Kutiepow. – Protest wegen der Presse-Angriffe.

Ludmilla will es nicht gewesen sein.

Lebt Kutiepow noch?

× Moskau, 3. Februar. (Drahtb.)

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion mitteilt, hat der sowjetrussische Botschafter in Paris, Dowgalewski, das französische Ministerium des Auswärtigen offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß von Anhängern des Generals Kutiepow unter Leitung des Generals Müller ein Rollkommando zum Ueberfall auf die Sowjet-Botschaft organisiert worden sei.

Weiterhin wird mitgeteilt, daß der Sowjetbotschafter im Ministerium des Auswärtigen Vorstellungen gegen die Pressekampagne erhoben hat, die, wie er erklärte, von der reaktionären französischen und der weißgardistischen russischen Presse in Paris gegen die Sowjetregierung und die Sowjetbotschaft geführt werden. Der Botschafter legte Generalsekretär Berthelot Zeitungsartikel zum Beweis dafür vor, daß Gewalttätigkeiten gegen die Sowjetbotschaft von den Weißgardisten offen vorbereitet würden, um einen außerordentlich ernsten Konflikt zwischen der Sowjet-Union und Frankreich zu provozieren. Weiterhin erklärte der Sowjetbotschafter, das Nichteingreifen der französischen Behörden werde von den Weißgardisten als Sympathie und Begünstigung ausgelegt, und infolgedessen forderten sie offen zu Ausschreitungen gegen die Botschaft auf und verschickten ungestraft Drohbriefe. Dowgalewski betonte, es sei notwendig, außerordentliche Maßnahmen zum Schutze der Sowjetregierung und der Botschaft „gegen die brutalen Ausfälle und die provokatorischen Handlungen der Weißgardisten" zu treffen. Falls solche Maßnahmen nicht ergriffen werden sollten, müsse er der französischen Regierung die Verantwortung für die Folgen auferlegen.

*

Dem „Petit Parisien" zufolge soll die Russin Ludmilla Sobedonoszeff, die nach Angabe der „Liberte" den russischen General Kutiepow als Lockspitzel der G.P.U. in eine Falle gelockt haben soll, ihr volles Alibi habe beibringen können.

Das Blatt der russischen Emigranten „Renaissance" will durch Beziehungen zu den offiziellen Sowjetkreisen festgestellt haben, daß General Kutiepow noch am Leben sei und seit seiner Entführung an einem geheimen Orte gefangen gehalten werde.

Die Polizei auf bestimmten Spuren.

Das Ergebnis noch ungewiß.

⊙ Paris, 4. Febr. (Drahtb.)

Der Kreis der politischen Ermittlungen in der Entführungsangelegenheit des Generals Kutiepow beginnt sich anscheinend zu schließen. Besonders die Nachforschungen am Sonntag sowie verschiedene Verhöre am Montag morgen scheinen trotz der Schweigsamkeit der Polizei recht ergebnisreich gewesen zu sein. Am Sonntag begab sich ein großes Heer von Kriminalbeamten unter persönlicher Leitung des Direktors des Sicherheitsdienstes nach einer entlegenen Ortschaft in der Nähe von Paris, da berechtigte Annahme bestand, daß der General außerhalb von Paris gefangen gehalten wird. Die Ermittlungen nach dieser Richtung stehen kurz vor dem Abschluß.

*

Der Intransigeant berichtet, daß ein Russe namens Selesneff der angeblich Mitglied der Tscheka ist, im Zusammenhang mit der Affäre Kutiepow verhaftet worden sei. Selesneff soll schon vor einein halb Jahren auf Grund von Anzeigen, die Emigranten gegen ihn erstattet hatten, aus Frankreich ausgewiesen worden sein.

„Ami du Peuple" will erfahren haben, daß Selesneff folgendes ausgesagt habe: General Kutiepow sei zunächst nach Chantilly, dann nach der französischen Riviera, wahrscheinlich in die Umgebung von Nizza gebracht worden.

Andere Lesart: Kutiepow auf dem Wege nach Südamerika.

× Moskau, 4. Febr. (Drahtb.)

„Eswestija" behauptet auf Grund eines Berichtes ihres Amsterdamer Korrespondenten, den dieser aus rechtsstehenden russischen Kreisen erhalten haben will, daß General Kutiepow bereits seit längerer Zeit seinen Rücktritt in Erwägung gezogen hat, da er einen aussichtslosen Kampf gegen einen Teil der Weißgardisten zu führen hatte, die ihn von der Leitung des russischen Militärverbandes in Paris verdrängen wollten. Mit Hilfe seiner nächsten Freunde sei Kutiepow nun am 26. Januar unter Mitnahme eines ansehnlichen Geldbetrages heimlich nach einer südamerikanischen Republik abgereist.

Ueberflüssige Instanzen.

Beamtenfragen im Landtag.

Bescheidene Wünsche in diesem Jahre.

Berlin, 3. Febr. (Drahtb.)

Der preußische Landtag erledigte am Montag zunächst die Einzelbesprechung zum Haushalt des Wohlfahrtsministeriums. Die Abstimmungen sollen am Dienstag vorgenommen werden.

Darauf begann das Haus die zweite Beratung des Haushalts des Finanzministeriums.

Abg. Grebe (Ztr.) erstattete den Bericht über die Vorberatung des Finanzhaushalts im Hauptausschuß.

In der allgemeinen Aussprache wies

Abg. Simon-Neusatz (Soz.) darauf hin, daß die Sozialdemokraten in diesem Jahre angesichts der schwierigen Finanzlage von Anträgen absehen hätten, doch forderte sie, daß im nächsten Jahre vermehrte Aufrückungsmöglichkeit für die Beamten geschaffen werde. Die Zulagen der unteren Beamten müßten gleichmäßig gestaltet und die Löhne der Staatsarbeiter verbessert werden. Sparen könnte man noch durch Beseitigung der preußischen Vertretung in München. Der Redner erörterte noch die Wünsche zahlreicher Beamtengruppen und verlangte eine gewisse Staatsaufsicht bei der Besoldung der Gemeindebeamten. Hier sollten bei den Kommunalbeamten Zurückstufungen wegen der Finanznot vermieden werden. Die deutschnationalen Angriffe, als erstrebe die SPD. die Abschaffung des Berufsbeamtentums, seien zurückzuweisen.

Abg. Ebersbach (dntl.) wünschte, daß im Etat alle Möglichkeiten zugunsten der Beamten ausgenutzt würden und verwies auf die von einzelnen Beamtenorganisationen gemachten Vorschläge, die erhebliche Ersparungen in dem Etat, vor allem bei den hohen politischen Beamten, ermöglichten. Der Finanzminister könne durch Beseitigung überflüssiger Instanzen im staatlichen und kommunalen Bauwesen sparen. Er forderte Erhaltung des Berufsbeamtentums und Herbeiführung eines baldigen Härteausgleichs.

Weiterberatung Dienstag.

Beamtenvereinigungsgesetz

im Reichstagsausschuß.

Berlin, 3. Febr. (Drahtb.)

Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten hörte die Vertreter der Beamtenspitzenorganisationen über den Gesetzentwurf für die Beamtenbundvertretungen an.

Dr. Völter vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund schlug vor, einmal Hauptbeamtenausschüsse auch in den Gemeinden zu errichten. Die vom Entwurf zugelassene Möglichkeit der Gruppenwahl zu den Beamtenausschüssen lehnte der Redner scharf ab. Er wünscht, daß lediglich nach dem Verhältniswahlsystem zu den Beamtenvertretungen gewählt wird. Die Tätigkeit der Ausschußmitglieder müsse durch weiteren Ausbau der Schutzvorschriften gegen etwaige Eingriffe gesichert werden. Ferner verlangt der Redner die Schaffung eines Entlassungsschutzes, ähnlich den Vorschriften im Betriebsrätegesetz.

Dr. Richhardt vom Deutschen Beamtenbund führte aus, die Ausnahmebestimmungen für Beamte der öffentlichen Körperschaften seien nicht gerechtfertigt. Die Einrichtung von Bezirksbeamtenausschüssen stelle eine unbedingte Notwendigkeit dar. Auch der Deutsche Beamtenbund lehne die Gruppenwahl ab. Notwendig sei ein ausreichender Schutz gegen dienstliche Verfolgungen. Der Kündigungsschutz sei insonderheit für die Beamten der Kommunalverwaltungen.

Geheimrat Pilger vom Reichsbund der höheren Beamten erklärte, die Wahl nach Gruppen für unumgänglich notwendig. Es seien mindestens drei Wahlgruppen zu schaffen, und zwar je eine für die Beamten des unteren, mittleren und höheren Dienstes. Auch müsse ausgeschlossen werden, daß eine Wahlgruppe mehr Vertreter stelle, als die anderen Wahlgruppen zusammen.

Die dritte Woche.

auf der Flottenkonferenz.

London, 3. Februar. (Drahtb.)

Die dritte Verhandlungswoche der Flottenkonferenz ist am Montag eingeleitet worden durch die Fortführung der privaten Besprechungen. Im Laufe des Tages fanden mehrere dieser Zusammenkünfte statt, von denen die wichtigste diejenige zwischen Botschafter Gibson und dem stellvertretenden französischen Delegierten Massigli war. Am Spätnachmittag folgte dann die einzige als amtlich bezeichnete Zusammenkunft zwischen Macdonald und Staatssekretär Stimson im Unterhaus.

Diskontermäßigung auf sechs Prozent? Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für heute Dienstag einberufen worden. Wie man dazu aus Bankkreisen erfährt, dürfte es sich um die Beschlußfassung über eine Diskontermäßigung auf sechs Prozent handeln.

Der Terror in Chicago.

Neue Attentate: Drei Geschäftsläden in die Luft gesprengt.

Stadtteile beben.

Chicago, 3. Febr. (Drahtb.)

Hier wurde am Montag ein neues furchtbares Bombenattentat verübt. Dieser Anschlag bildet in seiner Furchtbarkeit den Höhepunkt der während des Wochenendes ausgeübten Schreckensherrschaft der Chicagoer Unterwelt. Drei Geschäftsläden wurden bei dem heutigen Attentat in die Luft gesprengt. Die Trümmer flogen in weitem Kreise in die Luft. Die Erschütterungen waren gewaltig, daß einzelne Stadtteile förmlich bebten. Tausende von Häusern in einem Umkreise bis zu zwei Meilen spürten die Erschütterung. Die Straßen waren im Nu angefüllt mit entsetzlich schreienden Männern, Frauen und Kindern. Trotz der Schwere der Explosion sind bis jetzt noch keine Todesopfer gemeldet worden. Die eingestürzten Gebäude bilden einen großen Trümmerhaufen, und aus dem Durcheinander der Steinmassen ertönen Hilfe- und Schmerzensschreie.

Der Schutz des Weißen Hauses soll verstärkt werden.

Washington, 3. Febr. (Drahtb.)

Präsident Hoover hat an den Kongreß eine Anfrage gerichtet wegen Verstärkung des Geheimdienstes, der zum Schutze des Präsidenten und dessen Familie dem Weißen Hause zugeteilt ist. Dieser Geheimdienst, der gegenwärtig aus vier höheren Polizeibeamten und 35 Geheimpolizisten besteht, war nach der Ermordung des Präsidenten Mc. Kinley im Jahre 1901 eingerichtet worden.

Raffinierter Betrugsversuch

in Amsterdam. Vorsichtige Bank.

Amsterdam, 4. Febr. (Drahtb.)

Die Amsterdamer Polizei hat am Montag einen Mexikaner und einen Bolivianer verhaftet, die auf Grund eines gefälschten Wechsels bei der Firma Cook & Son einen Betrag von 16 000 Dollar abheben wollten. Die Firma Cook hatte vor einigen Tagen aus der Stadt Mexiko einen Brief erhalten, in dem ihr der Besuch der beiden Herren angekündigt und sie beauftragt wurde, denselben den Betrag von 16 000 Dollar auszuzahlen. Da der Brief, dem ein Deckungswechsel beilag, nicht eingeschrieben war, schöpfte man Verdacht. Eine Anfrage in London ergab die Bestätigung, daß der Wechsel gefälscht sei und daß eine Betrügerbande am Werke sei. Aehnliche Briefe hatten auch andere holländische Großbanken erhalten. Der äußerst raffinierte Betrugsversuch schlug nur dadurch fehl, daß die Betrüger sich in der Laufzeit der Briefe verrechnet hatten und die Firmen Zeit fanden, sich über die Echtheit der Wechsel zu erkundigen. Die beiden Betrüger waren am Montag aus Paris hier eingetroffen.

Sauerbrey in Frankfurt eingetroffen. Am Freitag nachmittag fuhr der Kriminalkommissar Römer, der seinerzeit Sauerbrey in Prag ermittelt und verhaftet hatte, nach Bodenbach, holte Sauerbrey ab und transportierte ihn nach Frankfurt, wo er am Montag eintraf. Die Polizei hatte die Ankunftszeit streng geheim gehalten, um Zwischenfälle zu vermeiden.

Strafanträge im Tscherwonzen-Prozeß.

Abschluß der Beweisaufnahme. – Die ersten Plaidoyers. – Das Reich soll Karumidze 200 000 Schwedenkronen angeboten haben.

Abgelehnte Generalamnestie.

Berlin, 3 Febr. (Drahtb.)

Am Montag vormittag wurde im Tscherwonzenfälscher Prozeß die Beweisaufnahme vorläufig geschlossen. Auf die noch nicht erledigten Beweisanträge der Verteidigung wird das Gericht noch zurückkommen. Dann begannen die Plaidoyers. Als Vertreter der Anklagebehörde nahm zunächst

Staatsanwaltschaftsrat Gründerg

das Wort. Er erklärte, die Angeklagten hätten zwar große politische Reden gehalten und von ihren hohen Idealen gesprochen, aber zum wahren Idealismus gehöre doch, daß man, wenn es sein muß, auch Strafen auf sich nehme. Diese Angeklagten aber hätten sich nach Möglichkeit ihrer Verantwortlichkeit zu entziehen versucht. Sie hätten ihre früheren Aussagen teils in Abrede gestellt, teils eingeschränkt. Ihre Angaben seien mit größter Vorsicht aufzunehmen. Dann ging der Staatsanwalt auf die Straftaten im einzelnen ein. Karumidze habe sich nicht nur der einfachen, sondern auch der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht. Die Tscherwonzen seien Banknoten im üblichen Sinne. Neben Karumidze habe sich auch Sadatbieraschwili an dem Münzverbrechen beteiligt. Er sei als Mittäter anzusehen. Karumidze und Sadatbieraschwili hätten sich in München des gemeinschaftlichen vollendeten Münzverbrechens, in Frankfurt a. M. des gemeinschaftlichen versuchten Münzverbrechens schuldig gemacht. Wenn die Behauptung aufgestellt worden sei, daß Karumidze und Sadatbieraschwili wegen des hier zur Verhandlung stehenden Tatbestandes seinerzeit in Tiflis bereits rechtskräftig verurteilt worden seien, so liege juristisch keine Veranlassung vor, die Angeklagten, die ja Ausländer seien, erneut in Deutschland zu verurteilen.

Die Strafanträge.

Oberstaatsanwalt Tetzlaff

beantragte folgende Strafen: Gegen den Angeklagten Karumidze wegen Münzverbrechens zwei Jahre neun Monate Gefängnis und wegen Urkundenfälschung zwei Monate Gefängnis, zusammengezogen in eine Gesamtstrafe von zwei Jahren zehn Monaten Gefängnis; gegen den Angeklagten Sadathieraschwili wegen Münzverbrechens zwei Jahre vier Monate Gefängnis und wegen Urkundenfälschung zwei Monate Gefängnis, zusammengezogen in eine Strafe von zwei Jahren fünf Monaten Gefängnis; gegen den Angeklagten Beli wegen Münzverbrechens ein Jahr sechs Monate Gefängnis und wegen Betrugs zwei Monate Gefängnis, zusammengezogen in eine Gesamtstrafe von einem Jahr sieben Monaten Gefängnis; gegen den Angeklagten Schmidt wegen zweier Betrugsfälle eine Geldstrafe von 6000 Mark anstelle von zwei Monaten Gefängnis; gegen den Angeklagten Böhle wegen Beihilfe zum versuchten Münzverbrechen eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Hinsichtlich des Angeklagten Dr. Weber beantragte der Oberstaatsanwalt Einstellung des Verfahrens wegen Anwendbarkeit der Amnestieverordnung und schließlich für den Angeklagten Dr. Becker die Freisprechung.

Oberstaatsanwalt Tetzlaff ging dann ausführlich auf die Frage einer Anwendbarkeit der Amnestieverordnung für die Angeklagten ein und kam zu dem Ergebnis, daß sie bei ihnen mit Ausnahme Dr. Webers nicht in Anwendung zu bringen sei. Der Beweis dafür, daß Karumidze im deutschen politischen Interesse gehandelt habe, sei nicht erbracht, man könne ihm aber gewisse politische Beweggründe nicht absprechen. Auch fehlten Beweise dafür, daß Deterding oder Nobel Gelder gegeben hätten. Eine Erschütterung der russischen Währung von den Notenfälschungen zu erwarten, sei ganz unsinnig gewesen. Sadatbieraschwili sei seine Jugendlichkeit zugute zu rechnen.

Im Anschluß an die Plaidoyers der Staatsanwaltschaft erklärte der Verteidiger der beiden georgischen Angeklagten, Dr. Ber, wenn behauptet worden sei, Karumidze habe aus eigennützigen Beweggründen gehandelt, so könne er Zeugen dafür benennen, daß die deutsche Regierung im Jahre 1918 bereit gewesen sei, ihm 200000 schwedische Kronen für geleistete Dienste zu geben.

Bezahltes Geständnis

in der Kulmbacher Mordangelegenheit.

Berlin, 4. Febr. (Drahtb.)

Das „Tempo" macht aufsehenerregende Mitteilungen über die näheren Umstände, unter denen die Arbeiter Schuberth und Popp, die unter dem Verdacht des Mordes an der Gattin des Kommerzienrates Neußdörfer verhaftet worden sind, ihr Geständnis abgelegt haben. Danach hat Schuberth dem Kulmbacher Oberkommissar Fichner im Bayreuther Gefängnis das merkwürdige Angebot gemacht, gegen Hinterlegung eines Betrages von 5000 Mark auf den Namen seiner Frau der Polizei den wahren Mörder mitzuteilen. Das Geld wurde darauf bei einer Kulmbacher Bank deponiert und daraufhin legte Schuberth ein umfassendes Geständnis ab, in dem er sich und seinen Freund Popp der Täterschaft bezichtigte und die Tat in allen Einzelheiten schilderte. Nach der Darstellung Schuberths hatten die beiden einen Einbruch in die Villa Neußdörfers verübt, die Gattin des Kommerzienrates in ihrem Bett überfallen, sie gefesselt und gewürgt, um von ihr eine Angabe darüber zu erpressen, wo das Geld aufbewahrt werde. Als der Kommerzienrat ins Haus trat, flüchteten die beiden Verbrecher.

Die Finanzreform.

Doch erhöhte Umsatzsteuer?

Die kommenden Beratungen mit den Parteien.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichstag ist nun doch erst für den Dienstag nächster Woche einberufen worden, weil der Reichsrat auf bayerische Einflüsse hin sich sehr viel Zeit läßt mit dem Youngplan und außerdem das Zentrum auf der Klärung der Anschauungen über die Finanzreform beharrt. Am Montag hat man bei der Besprechung der Parteiführer keine Zeit dazu gehabt. Es soll daher im Laufe der Woche noch eine zweite Besprechung stattfinden, die dann ausschließlich den finanziellen Fragen gewidmet sein soll. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichsfinanzminister dann über seine Pläne Rede und Antwort stehen. Er hat bereits öffentlich betont, daß die Sanierung der Reichskasse sein erstes Ziel ist, hinter dem auch die Steuersenkung wenigstens für die erste Jahreshälfte zurücktreten muß.

Diese Sanierung wird wahrscheinlich ohne Steuererhöhungen nicht möglich sein.

Dabei wird, wie wir schon sagten, an die Weinsteuer, an die Erhöhung der Biersteuer und an einen Zollaufschlag für Tee und Kaffee gedacht. Daneben wird das Projekt einer Erhöhung der Umsatzsteuer auf ein Prozent bearbeitet und endlich wird die Möglichkeit erwogen, das Reich von weiteren Zuschußleistungen an die Arbeitslosenversicherung zu befreien. Das ist für den Finanzminister die erste Frage, daß er darauf hinweist, daß kein Etat aufzustellen ist, solange hier ein offenes Loch besteht, in das unter Umständen Hunderte von Millionen fließen müssen. Daher der Gedanke, die Arbeitslosenversicherung, soweit sie nicht durch eine neue Reform auf eigene Beine gestellt werden kann, mit ihrem Anleihebedarf an die übrigen sozialen Versicherungen abzuschieben, wogegen aber in Angestelltenkreisen der gewichtigste Einspruch erhoben wird, während die Sozialdemokraten wieder jede sachliche Reform der Arbeitslosenversicherung selbst ablehnen und höchstens für eine neue Erhöhung der Beiträge zu haben sind. Rechnet man dazu, daß die Bayern auch der neuerdings vorgeschlagenen staffelweisen Erhöhung der Biersteuer abgeneigt sind, daß die Sozialdemokraten und der linke Flügel des Zentrums sich gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer wehren, daß das Zentrum auch gegen die Wiedereinführung der Weinsteuer Bedenken hat, und die Sozialdemokraten sich überhaupt neue Steuern nur gegen die Zulage einer Senkung der Zuckersteuer abkaufen lassen wollen, so ergibt sich schon allein daraus, wie schwierig die Verhältnisse hier gelagert sind.

Es gehört tatsächlich eine gute Portion Optimismus dazu, zu glauben, daß bei diesen Gegensätzen eine Finanzreform innerhalb der Koalitionsregierung überhaupt möglich ist. Der Reichsfinanzminister hat diesen Optimismus. Er hofft, daß es ihm gelingen wird, die Parteien auf Richtlinien zu verpflichten, die bei den späteren Einzelberatungen dann die Regierungskoalition beisammenhalten.

Der Hauptbelastungszeuge gestorben.

Tod des Direktors Kieburg.

Berlin, 4. Februar. (Drahtb.)

Der frühere Leiter des Berliner Anschaffungsamtes, Direktor Kieburg, ist an den Folgen einer Mandelentzündung gestorben. Gegen Kieburg war im Zusammenhang mit der Sklarek-Angelegenheit ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, weil die Verhältnisse beim Berliner Anschaffungsamt überprüft werden müssen. Im Sklarek-Ausschuß des Landtages wurde Direktor Kieburg als Zeuge vernommen und durch seine Aussagen wurden Oberbürgermeister Boeß u. andere Persönlichkeiten stark belastet. Vor kurzem ist, wie erinnerlich, Kieburgs Nachfolger im Berliner Anschaffungsamt, Obermagistratsrat Schallbach, gleichfalls gestorben.

Europa-Rundflug 1930.

Die Fahrtroute.

Berlin, 4. Februar. (Drahtb.)

An dem diesjährigen internationalen Rundflug werden sich, wie der Aeroklub von Deutschland bekannt gibt, Deutschland, England, Frankreich, Polen, die Schweiz, Spanien und die Tschechei beteiligen. Es besteht die Möglichkeit, daß sich noch weitere Länder zu dem Wettbewerb melden. Die Strecke wird in diesem Jahr wie folgt geführt: Berlin, Braunschweig, Frankfurt a. M., Reims, Bristol, London, Paris, Poitiers, Pau, Saragossa, Madrid, Sevilla, Albacete, Barzelona, Nimes, Lyon, Lausanne, Bern, München, Wien, Prag, Breslau, Krakau, Warschau, Königsberg, Danzig, Berlin, insgesamt 7553 Kilometer. Es ist möglich, daß hinsichtlich der Streckenführung und der Zwischenlandungen noch kleinere Aenderungen getroffen werden, jedoch wird im allgemeinen die Route beibehalten werden.

Französisch-türkischer Freundschaftsvertrag. Außenminister Briand und der türkische Botschafter in Paris, Fethi Bey, haben den französisch-türkischen Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet.

Ehe-Ehe.

Zeitgemäße Betrachtung

von

Carl Kahle.

Heute schlägt man sich um Probleme, die keine sind. Man erkünstelt Fragen, die sich auch ohne Erörterung von selbst lösen. Man forscht in „Briefkästen, Stimmen aus dem Leserkreise, Ratschläge für jedermann" nach diesem und jenem, sammelt dabei Meinungen sehr vieler Unberufener. Man ergeht sich in Theorien und verliert den klaren, ungetrübten Blick für die Wirklichkeit. Und man spricht im Brustton der Ueberzeugung von der Gärung, in der „Wir" uns befinden, und bildet sich ein, durch dieses Aufgären Lösungen hervorzaubern zu können, die sich seit altersher von selbst ergeben haben.

Heute fragt die kleinste Halbreife von siebzehn Jahren in der Oeffentlichkeit danach, ob die Eltern berechtigt sind, ihr — wenn sie selbst Geld verdient — den Hausschlüssel vorzuenthalten. Der abgehobene Schüler stimmt über die Form seiner Klassenarbeit ab. Die „Individualität" des Kindes, des werdenden Menschen, ist so selbstverständlich wie die „Vertrotteltheit" des ausgewachsenen.

Das Lebensproblem" der Ehe, die ja immer individuell gewesen ist, erfreut sich besonderer Beliebtheit. Man will ihr neue Rahmen geben, neue Grundgedanken einpflanzen, neues Innenleben schaffen — und verschweigt die Tatsache, daß sie nur Innenleben ist, wenn sie überhaupt als Ehe angesehen werden kann. Man erfindet Schlagworte, spricht und schreibt vom freien Ausleben in Bejahung auf selbständig getrennte Betätigung der beiden Eheteile im Berufs- wie im öffentlichen Leben. Man faselt von Kameradschaftsehe, leugnet, daß die Gemeinschaftsverkörperung der Familie — eben die Ehe — nie bestanden hätte, wenn sie nicht auch Kameradschaft wäre und gewesen wäre. Man spricht von Rechten dieses oder jenes Teiles der ehelich Gebundenen und übersieht die sich von selbst ergebenden Pflichten. Man schreibt von Zwangsgebundenheiten und verleugnet die innerlich vorhandene Einheit. Man heuchelt moralische Ideen, um unmoralisches Tun zu verschleiern. Kurzum, man predigt Reform, und man will Revolution.

Männer und Frauen, und namentlich letztere, suchen ihr persönliches Unverständnis — manchmal wohl unter Verallgemeinerung ihres persönlichen Mißgeschicks — dadurch zu verhüllen, daß sie alle Welt zur Entscheidung über eine Stimmung, Laune, Dummheit oder Unzulänglichkeit ihres Seins aufzurufen versuchen. Das ist naturgemäß schon ein Beweis des Bruches in ihrer Ehe. Denn wenn Ehemann und -frau sich nicht selbst von innen heraus zusammen oder wieder zusammen finden, kann der beste Ratschlag keinen Nutzen bringen. Es gibt eben Dinge — und dazu gehört die Ehe — die nicht rein verstandesgemäß, sondern vor allem durch den Zwang der Seele, die Gedankenverbindung der Gehirnnerven, das Gefühl entschieden werden. Wer das nicht empfindet, wird es nie begreifen, auch nicht durch noch so viele Belehrungen, die er Hilfe heischend von der Mitwelt erbittet.

Es ist unendlich viel über die Ehe geredet, geschrieben, geforscht und problematisiert worden. Dabei steht fest, daß nicht nur der größere Teil, sondern fast alle Ehen ihren eigenen Weg gefunden haben. Wozu belästigen uns also die Außenseiter mit ihren Angelegenheiten, die sie letzten Endes nur selbst von innen heraus erledigen können?

Was heißen Ehereformen, Ehegleichstellung, Kameradschaftsehe, berufliche Tätigkeiten beider Ehegatten für die Allgemeinheit? Sie sind Zeit- und Wirtschaftserscheinungen in mehr oder minder zahlenmäßig fixierter Ausdehnung, die an der Ehe als solcher — dem Innenleben — nichts ändern können.

Die Ehe ist eine Gemeinschaft zwischen zwei von der Natur geschaffenen Lebewesen mit verschiedenen Aufgaben, deren jede gleichen Wert hat. Die Erfüllung dieser Aufgaben bedingt verschiedenartige Tätigkeit zur Erzielung einer Einheit, die in der Familie ihren höchsten Zweck erfüllt. Ein Streit über Mehr- oder Minderwert des einen oder andern Teils ist müßig, denn jeder ist nur ein Halbes und kann nur durch Bindung ein Ganzes werden.

Diese Bindung aber ist die Seele, die den Ehemann und die Ehe-Frau zusammenführt, nicht zum Selbstzweck, sondern zum Weiterblühen des Menschengeschlechtes und damit zum Erfüllen des menschlichen Teiles vom ewigen, gottgewollten Vergehen und Wieder-Werden in der Natur.

„Schöner Gigolo ..."

Die Romantik des Eintänzers.

Ueber die Romantik des Eintänzers, des Gigolo, zu schreiben ist eine Forderung des Tages, und wie soll man sie überhören, wenn einem aus allen Grammophonen, Lautsprechern, von allen Kaffeequellen und allen Gassenjungen entgegengesungen wird: „Schöner Gigolo, armer Gigolo ...", der so zart apostrophiert wird, um getragt zu werden, oder noch denke „der alten Zeiten", auf die sich dann zwanglos „durch die Straßen reiten" reimen kann. Zum Schluß kommt die erstaunliche Feststellung: „Man zahlt und du mußt tanzen". Man merkt, es soll hier der Eintänzer so romantisch umflort werden: „nach Bajazzo ..." ist auch hier die Parole.

Es ist eine sehr seltsame Zeit: sie nennt sich nüchtern, sachlich baut die kahlsten Fassaden, die jemals da waren, erfindet Stühle, die nur einen Stuhlbegriff darstellen, verdammt jeden Stich von der Wand, die radikal kahl sein muß, aber sie stöbert in allen Winkeln umher und wo sie noch einen Fetzen Romantik entdecken kann, bläst sie ihn auf. Oder empfindet diese Zeit eine leise Reue darüber, daß zu Vieles zu schnell und übergangslos verging, sucht sie es zu halten, wenigstens in Erinnerungen? In Paris wird einem erzählt, jeder dritte oder vierte Chauffeur sei ein Russe und von den Russen mindestens jeder zweite ein Großfürst; in den Spielsälen von Zoppot oder Monte Carlo, murmelt man, sei jeder Krupier bekanntlich ein höherer russischer Offizier; sogar in Ragusa, das, von diesen mehr weltlichen Dingen noch unberührt, den stillen Traum seiner großen Landschaft trägt, gibt es einen Chauffeur, von dem geflüstert wird, er sei ein russischer Oberst. Von diesem übrigens in seinem Beruf sehr trefflichen Fahrer wenigstens kann man feststellen, daß er ein schlichter und einfacher Mensch aus dem Kaukasus ist; die Legende von dem russischen Obersten kennt und duldet er mit wehmütigem Lächeln; schon manch einer, meint er, sei um ihretwegen mit ihm gefahren. Es ist anzunehmen, daß es mit den übrigen russischen Edelleuten, Kavalieren und Offizieren auch nicht anders bestellt ist, denn soviele Großfürsten kann es niemals zugleich gegeben haben. Aber gleichgültig: die Zeit braucht sie, sie braucht die von ihren Schlössern vertriebenen Adligen, die entthronten Größen, den verarmten Reichtum. Sie braucht ihn, also wird er erfunden, offenbar zu dem Zweck, irgendwo in der Welt noch Reste verstreuter Romantik und veruntergekommener Aschenbrödel zu wissen, sie zu bemitleiden und sich selbst mit jenen zu vergleichen.

Es ist noch nicht lange her, da waren die Aschenbrödel immer weiblichen Geschlechts, und die Prinzessinnen schlummerten hinter Dornenhecken und warteten darauf, daß sie von edelmütigen Rittern erlöst würden, und dem Befreier wurde, so ist es im Märchen und im Leben, Herz und Hand, Krone und Land geschenkt. Neuerdings haben die Aschenbrödel und eingekerkerten Prinzessinnen das Geschlecht gewechselt und sind männlich geworden: Krupiers, Chauffeure, Eintänzer. „Vergangene Zeiten ... durch die Straßen reiten ..." Nun ist gar der Gigolo angedichtet und angesungen worden, es gibt eine Gigolo-Romantik und es kann eine Gigolo-Tragödie geben, es kommt nur darauf an, daß sie geschrieben werde, denn am Berliner Kurfürstendamm, der Stätte des Gigolo, ist kein Ding unmöglich. Aber dieser Tänzer ist kein Tanzlehrer, sondern hat einen anderen Charakter, er ersetzt eigentlich einen Abwesenden, den Ehemann, den Freund, den Bekannten, der nicht immer Zeit hat, den Fünf-Uhr-Tanztee zu besuchen. Der Tänzer ist dazu da, die einsame Frau für diese Tanzstunden über irgendeinen Mangel ihres Daseins hinwegzutäuschen und ihr den Aufenthalt in diesem Tanzraum so angenehm zu machen, daß sie bald wiederkommt. Hierfür wird er mit einem kleinen Geschenk abgefunden, das man bei anderen Berufen in Trinkgeld nennt. Aber es ist unter keinen Umständen einzusehen, wo hier die Romantik liegen soll.

Aber es sollte einen Gefühlskompler geben, der alle romantische Umkleidung dieses Berufs geradezu ausschließt. Eine Aufforderung zum Tanze war einst etwas Freiwilliges, ja, sie bedeutete sozusagen den Gipfel aller Freiwilligkeit, sie war zugleich eine Art Wahl und eine ganz bestimmte Andeutung. Jetzt hat man dieses System umgekehrt: das Dornröschen ist es müde geworden, ihren Mauerblümchenschlaf weiter zu schlafen, denn der Gigolo ist in die Erscheinung getreten und holt sie zum Blues, aber daß er dafür bezahlt wird, nimmt seiner Handlung leider alle Freiwilligkeit und alles Verdienst. O nein, der Gigolo ist nicht, wie sein kulturgeschichtlicher Vetter, der Cicisbeo, einer, der aus Leidenschaft entsagungsvoll dient, der Tänzer lebt vom Tanzen und will dafür seinen Lohn. Das ist ein ganz glattes Geschäft, und peinlich ist nur der Umstand, daß sich ein Mann von einer Frau für etwas bezahlen läßt, was früher unter den Begriff des Chevaleresken und Selbstverständlichen gefallen ist. Man braucht über die Erscheinung der Tänzer nicht erfreut zu sein: aber man kann sie hinnehmen, wenn sie sich nur nicht von einem Schlagerkomponisten romantisch drapieren lassen wollte. Das „in vergangenen Zeiten durch die Straßen reiten" ist eine übel-sentimentale Kulisse, aber die entscheidende Tatsache, daß ein Mann für einen Kavalierdienst von einer Frau bezahlt wird, wird mit den Worten: „man zahlt" bemäntelt. Wenn es einen Gigolo-Verband e. V. geben sollte, mag er dafür sorgen, daß dieser Schlager von der Romantik des Eintänzers möglichst bald verschwindet. Er hätte ihn überhaupt nicht aufkommen lassen dürfen, er müßte ihm selbst allzu blamabel in den Ohren klingen ...

Örtliches.

4. Februar 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Die Verlobung bracht es an den Tag.

Es war in Wanne-Eickel, wo Anfang November zahlreiche Einbrüche verübt wurden. Die Polizei konnte nur einen bestimmten Verdacht hegen. In der Nacht zum 1. November wurde bei dem Drogisten M. eingebrochen und ein Zentner Zwiebeln gestohlen. Zwei Nächte später brach man bei dem Pfarrer B. ein, dem man 70 Flaschen Wein aus dem Keller holte. In dieser Nacht wurde auch der Metzger B. besucht. Die Diebe erbeuteten hier etwa 75 Pfund Fleischwaren. Man kann sich denken, wie groß die Aufregung nach diesen Einbrüchen war. Schließlich wurde in der Nacht zum 15. November noch eine Filiale des Kaufhauses Röper erbrochen. Man stahl eine Menge Lebensmittel, Rauchwaren in beträchtlichen Mengen und eine Weckuhr. In dieser Nacht wollte man noch dem Pfarrer B. einen Besuch abstatten. Die Diebe wurden verscheucht. Damit hörten die nächtlichen Einbrüche auf. Dann aber kam die Polizei von einer Verlobung Wind, die bei dem Bergmann M. in der Wohnung mit allem Pomp stattfand. Man trank den besten Wein und rauchte massenhaft. Die Polizei dachte gleich an den gestohlenen Wein. Eine Haussuchung brachte zu Tage, daß die gestohlenen Zigaretten und Weine hier lagerten. Als Haupttäter wurde der Bäcker Heinrich Gu. entlarvt, der zugab, mit seinem Freunde M. die Einbrüche verübt zu haben. Er will aus Not gehandelt haben und erzählte dem Gericht eine lange Leidensgeschichte, die man glauben könnte, wenn eben die Sachen nicht für die Verlobung gestohlen worden wären. Sein Bruder Emil hatte sich wegen Hehlerei zu verantworten und bekam anstelle von einem Monat Gefängnis 50 Mark Geldstrafe. Mit Rücksicht auf sein Vorleben bekam M. acht Monate Gefängnis, während Heinrich Gu. als rückfälliger Dieb zu einem Jahre und neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

---

ho. **Ein durchgehendes Milchfuhrwerk** wurde gestern morgen am Alten Markt, ehe es weiteres Unheil anrichten konnte, durch ein paar beherzte Männer zum Stehen gebracht. Es entstand nun unter den vier jungen Burschen, die mehr oder minder an dem Auffangen des Gespanns beteiligt waren, ein heftiger Streit, wer das Gespann seinem Eigentümer, der in Bismarck wohnte, nun zustellen sollte, um die zu erwartende Belohnung einheimsen zu können. Man einigte sich dann endlich unter lautem Gelächter der sich immer mehr ansammelnden Zuschauer dahingehend, daß alle Vier den Kutscherbock bestiegen und davon fuhren.

Ein großer Menschenauflauf entstand gestern nachmittag gegen 4 Uhr in der Knappenstraße. Ein betrunkener Mann schlug in einem Hinterhause mehrere Fensterscheiben entzwei. Ein Polizeibeamter wurde schließlich herbeigeholt, der ihn mit zur Wache nahm. Unterwegs machte der betrunkene Mann noch einen Fluchtversuch.

hn. **Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen** und einem Wagen der Straßenbahn ereignete sich gestern mittag an der Kreuzung der Wildenbruchstraße mit der Ringstraße. Der Straßenbahnwagen streifte das Auto ziemlich unsanft am Hinterrade, so daß es auf die Seite flog, zum Glück aber ohne ernstlichen Schaden davon kam. Alles Nähere wird die Polizei festzustellen haben.

Wh. **Eine gefährliche Straßenkreuzung** ist die Kreuzung Industrie- und Luitpoldstraße. Es vergeht fast kein Tag, an dem hier keine Unfälle passieren. So raste Sonntag abend ein Motorrad, um einem Auto auszuweichen, den Bordstein herauf gegen einen Zaun. Das Motorrad mußte abgeschleppt werden. Fahrer und Beifahrerin erlitten leichtere Verletzungen.

Stubenbrand. Die Feuerwehr wurde am Montag morgen gegen 0.10 Uhr nach dem Hause Weißenburgerstraße 14 gerufen, wo ein Stubenbrand ausgebrochen war. Der Brand war in kurzer Zeit gelöscht. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Liederabend des Schalker Sängerbundes

Der neu hergestellte Saal im evangelischen Vereinshaus an der Grillostraße mit seiner guten Akustik ist ein idealer Konzertraum, wohl der beste, den Schalke hat. Schon aus diesem Grunde sind dort veranstaltete Konzerte gut besucht. Der Schalker Sängerbund konnte darum auf ein gefülltes Haus blicken. Sämtliche Darbietungen zeugten von fleißiger Arbeit des Dirigenten Willi Wellhausen, der den Verein seit Jahren führt und den Zuhörern Anerkennung für die Leistungen abzwingt. Das Sängermaterial ist gut geschult und diszipliniert, der Chor sehr ausgeglichen; das beste Material steht in den Außenstimmen; trotzdem vermögen sich die Mittelstimmen gut durchzusetzen. Die beste Leistung des Abends war Hegers großer Chor „Die beiden Särge". Wer Hegers Kompositionen und gewagten Harmonien kennt, weiß, welche Anforderungen sie an Dirigent und Sänger stellen; wenn man von einer solchen Darbietung sagen kann, sie war die beste des Konzertes, dann ist ein solches Urteil achtunggebietend. Die einleitenden beiden Lieder „An einem Bächlein" von Waelrent und „Gebet" von Neumann erschienen etwas dumpf und bedeckt; man hatte sich noch nicht „losgesungen"; in der Auffassung und Wiedergabe war das erste geradezu prächtig. Auch der bekannte Chor von Otto Löffler „Turmwarts Minne" gefiel außerordentlich; zeugte von sicherer Beherrschung der Materie, wenn auch der dritte Vers in der beginnenden schwierigen Mollpartie etwas unsicher und verschwommen erschien. „Der erfrorene Posten" von Neuert wirkt durch seine dramatischen Komplexe ebenso anziehend, wie der lyrische Chor „Der Blinde" von Steinkübler gemütstarke Momente in Text und Melodie hervorruft. Bei dem zweiten Liede lag die Solopartie den ersten Bässen scheinbar etwas hoch, mein „preßte" sehr stark. „Die gebundene Nachtigall" von Neumann ist vom zarten Duft beseelt, der eigentlich noch mehr hätte zur Geltung kommen müssen. Die Wiederholung der beiden letzten Strophen als Zugabe schien nicht sonderlich glücklich. Sollte das Repertoir des Schalker Sängerbundes so klein sein? (::)

Grausiger Leichenfund am Kanal.

In einen Sack genäht: eine männliche Leiche ohne Kopf und Beine. — Drei noch ungeklärte Fragen: Wer ist der Tote; wo geschah das Verbrechen; wer sind die Täter?

Die Aufklärung des Verbrechens liegt jetzt bei der Bevölkerung.

Ak. Die Nachricht von einem Kapitalverbrechen alarmiert die Oeffentlichkeit, und wenn das Verbrechen mit dem Nimbus allen Geheimnisvollen umgeben ist, so erhalten die Sensationsgelüste und die Neigung zur Gerüchtmacherei reiche Nahrung.

Am Montag, kurz nach Mittag, gingen der Invalide Anton Lieder und sein Stiefsohn Valentin Lieder mit einem kleinen fünfjährigen Jungen, die aus Westerholt stammen und in einem Hause in der Löchterstraße zu Besuch weilten, am Kanalufer auf der Gelsenkirchener Seite in unmittelbarer Nähe der „Hafenschenke" spazieren. Auf dem Kanal herrschte reger Verkehr. Unterhalb des Restaurants hatte ein Kahn festgemacht, der im Hafen gelöscht hatte. Gegen 2 Uhr bemerkten die Spaziergänger

einen schwer im Wasser liegenden Gegenstand,

dessen Konturen nicht recht erkennbar waren. Gerade dieser Umstand veranlaßte sie, mit Stangen den Versuch zu machen, den Gegenstand an das Ufer zu ziehen. Die Mühe war umsonst, erst als ein Schleppdampfer herankam und durch seine unter Volldampf arbeitenden Schrauben das Wasser in Bewegung setzten, konnte der geheimnisvolle Gegenstand gelandet werden. Es handelte sich um einen etwa einen Meter langen, gewöhnlichen Kartoffelsack. Als dieser Sack geöffnet wurde, fielen einige Zeitungen heraus, und zwar Ausgaben der Gelsenkirchener Zeitung und der Essener Allgemeinen Zeitung. Später konnte noch festgestellt werden, daß die Exemplare der Gelsenkirchener Zeitung vom 17. und 19. Dezember datiert sind. Unter den Zeitungen zeigten sich sofort blutige Fleischstücke. Der grausige Fund veranlaßte die erschrockenen Leute, sofort dem Hafenmeister Meldung zu erstatten, dieser verständigte sowohl die Schutzpolizei als auch die Kriminalpolizei.

Es dauerte nicht lange, bis die

Mordkommission aus Recklinghausen und Essen und die Kriminalisten

eintrafen. Sofort wurde die Fundstelle abgesperrt. Inzwischen hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, das sich in Vermutungen erging. Eine Frau wollte schon am letzten Freitag so etwas Aehnliches wie diesen Sack in der Nähe der Brücke im Zuge der Sutumerstraße haben schwimmen sehen. Auch ein Schulmädchen bestätigt das. Ein Herr, der die Verhältnisse am Kanal kennt, lächelt: Es schwimmt hier soviel auf dem Wasser. Gottlob, sind's nicht immer Leichen.

Der Sack hatte inzwischen seinen Inhalt offenbaren müssen.

Ein Körper war in ihm, dem Kopf und beide Beine, aber auch der linke Arm fehlten.

Der rechte Arm war durch zwei Stricke an dem Körper festgebunden. Die Wunden zeugten von einer unmenschlichen Roheit und Gefühllosigkeit. Mit einem stumpfen Gegenstand, vielleicht einem Beil, waren die Glieder vom Rumpfe getrennt worden. Es gehörten die Nerven starker Menschen dazu, diesen Anblick auszuhalten. Der Rumpf hatte mit dem Oberteil nach unten in dem Kartoffelsack gelegen. Die Fleischteile selbst erschienen sehr frisch, die Fachleute waren der Ansicht, daß der Tod des Unbekannten vor äußerstens Falles 24 Stunden eingetreten war. Das Alter des Toten konnte nicht bestimmt werden, ebenso wie die Personalien nicht sofort ermittelt werden konnten.

Nachdem die Mordkommission ihre Feststellungen getroffen hatte, wurde die Leiche zum Leichenhause des Evangelischen Krankenhauses gebracht. Aerzticherseits wurde hier festgestellt, daß der Tote etwa 10 bis 12 Stunden im Wasser gelegen haben kann. Diese Feststellung bestätigt das, was der Augenschein vermuten ließ.

*

Die Erkundigungen, die wir unabhängig von den Nachforschungen der Polizei einzogen, weisen einiges uns Auffällige auf. Zunächst einmal den Umstand, daß der Mörder — um ein Verbrechen handelt es sich ohne jeden Zweifel — zur Verpackung des Körpers verhältnismäßig alte Zeitungsausgaben benutzte, obwohl nach Ansicht der Fachleute der Tod erst vor recht kurzer Zeit herbeigeführt worden ist. Auch die Tatsache, daß es sich hierbei um zweierlei Zeitungen handelt, ist zumindest hervorzuheben.

Wir wollen hoffen, daß es der Kriminalpolizei gelingt, dieses scheußliche Verbrechen recht bald aufzuklären und sind überzeugt, daß sie nichts unversucht lassen wird, um zum Ziele zu kommen.

Die Polizei steht vor einer sehr schweren Aufgabe, zumal ja nicht einmal feststeht, wo das Verbrechen begangen wurde und wer ihm zum Opfer fiel. Vielleicht gibt die Identifizierung des Toten einige Fingerzeige, die zur Aufklärung des Verbrechens führen.

Bezüglich des Mordfalles wurden wir in den gestrigen Abendstunden verschiedentlich angerufen. Fast immer verlangte man Bestätigungen auf Gerüchte und Vermutungen, die bei solchen Gelegenheiten die üblichen Begleiterscheinungen sind. Wir können sagen, daß alle Vermutungen, die über den Rahmen unserer Berichte hinausgehen, jeder Grundlage entbehren.

*

Der Polizeibericht.

Am 3. Februar, um 14 Uhr, wurde im Rhein-Herne-Kanal unmittelbar unterhalb der Hafenschenke der Rumpf einer männlichen Leiche geborgen. An der Leiche fehlte der Kopf, der linke Arm und beide Beine. Der Kopf, einschließlich Hals, war augenscheinlich mit einem stumpfen Gegenstand (vielleicht Axt) vom Rumpf getrennt. Der linke Arm war etwa 10 Zentimeter unterhalb des Schultergelenks in ähnlicher Weise abgetrennt, gleichfalls die Beine unterhalb des Rumpfes. Die Leichenstücke befanden sich in einem zugebundenen Sack. Es handelt sich um einen älteren Jutesack von 96,5 Zentimeter Länge und 52 Zentimeter Breite. Am Sack befinden sich mehrere rote Flecken, anscheinend Mennig. Der rechte Arm war am Körper mit 2 Stricken festgebunden. Die eine Schnur war eine einfache, gedrehte Hanfschnur (Wäscheleine?), die andere eine 4-fach geflochtene Schnur, Art Zeugschnur auf Zechen. An den Schnittflächen der Leiche befanden sich mehrere zusammengelegte Zeitungen und zwar: die Gelsenkirchener Zeitung von 17 und 19. Dezember, sowie die Essener Allgemeine Zeitung vom 19. Dezember 1929. Die Halsschnittwunde war außerdem mit einem Zeugfetzen bedeckt. Es handelt sich hierbei um Teile eines Normalhemdes mit Brusteinsatz. Dieser hat doppelte blaue Längsstreifen und blau punktierte Querstreifen, die Karos mit 18 Millimeter Größe bilden. Im Sack befand sich ferner ein Herrensockenhalter von dunkler (blau-grüner) Farbe. Bei dem Toten handelt es sich vermutlich um einen schlanken, kräftigen Menschen von etwa 20 bis 30 Jahren, der schätzungsweise 1,75 bis 1,80 Meter groß gewesen sein mag. Vermutlich hat er blondes Kopfhaar und gehört dem Arbeiterstande an. Die Leiche hat, den Umständen nach zu urteilen, erst ganz kurze Zeit im Wasser gelegen. Die Kriminal-Polizei sowie die Mordkommission Recklinghausen und die Zentral-Mordkommission Essen weilen z. Zt. noch am Fundort und haben die erforderlichen Ermittlungen sofort eingeleitet. Für die Aufklärung der Tat ist die Mithilfe des Publikums dringend erforderlich.

Wo wird in den letzten Tagen eine männliche Person vermißt?

Wer hat in den letzten Tagen Personen mit verdächtigen Gegenständen zum Kanal gehen sehen?

Wer hat sonstige verdächtige Wahrnehmungen gemacht, die mit der Tat in Zusammenhang zu bringen sind?

Zweckdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizeidienststellen, insbesondere die Kriminal-Polizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 31, entgegen.

Bei dem Regierungspräsidenten in Münster wird eine namhafte Belohnung für Mithilfe des Publikums beantragt.

Zeitgemäße Erinnerung an einen Mord vor 20 Jahren im Bulmker Stadtgarten.

Die vorstehend wiedergegebene Mordtat erinnert an eine ähnliche Tat, die vor etwa 20 Jahren im Stadtteil Gelsenkirchen-Bulmke sich ereignete. An einem Morgen fanden Arbeiter im Stadtgarten Bulmke, und zwar auf dem Wiesenstück, das sich zwischen Teich und der heutigen Elisenstraße befand, einen kopflosen männlichen Körper. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf, aber es gelang nicht, den oder die Täter zu fassen. Wir haben vor einigen Monaten schon einmal unter der Rubrik: Unaufgeklärte Verbrechen in Gelsenkirchen, auch die Einzelheiten jener scheußlichen Tat geschildert. Und wie kam die Sache damals heraus? Eine Manchesterhose war schuld daran, die dem Toten gehört hatte und die der Täter in den damals im Bau befindlichen Schwarzbach in der Nähe des Gutshofes Rienhausen geworfen hatte. An dem Tage vor der Tat, hatte der Tote gemeinsam mit anderen Männern und einer Frau, die die Ehefrau eines der Beteiligten, eine Bier- und Schnapsreise gemacht. Die Reise endete abends im Bulmker Stadtgarten, wo man sich niederließ, um den in Flaschen mitgeführten Schnaps zu Ende zu trinken. Im Laufe der Nacht kam es zu einer Auseinandersetzung, die schließlich einen solchen Umfang annahm, daß alle wie besessen aufeinander einschlugen. Schließlich blieb einer besinnungslos liegen und lag noch so, als der bereinbrechende Morgen die anderen Teilnehmer etwas ernüchtert hatte. Diese faßten den entsetzlichen Plan, die Leiche völlig zu entkleiden und die Kleider an sich zu bringen. Sie beschlossen weiter, den Kopf abzutrennen, um eine Entdeckung unmöglich zu machen. Das geschah. Der Kopf wurde in die Weite des Toten gewickelt, zur Emscher gebracht und unweit des Hauses Grimberg ins Wasser geworfen. Das Ehepaar selbst begab sich nach Röhlingbausen, wobei wir noch bemerken, daß die Frau blind war. Durch einen Zufall kam nach vielen Monaten die furchtbare Tat ans Tageslicht: Ein Kriminalbeamter bemerkte, wie ein Mann am Schwarzbach eine Hose in das Wasser warf. So kam es, daß der Mann, der dem Arbeiterstande angehörte, unauffällig beobachtet und schließlich vernommen wurde. Ohne daß die Polizei das Ziel verfolgte, kam es zu einem Hinweis auf den Mord im Bulmker Stadtgarten und zu einer völligen Aufklärung. Die Beteiligten wurden zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt.

Ein Hochstapler-Ehepaar.

Die Abenteuer eines Schwindlerpaares vor dem Strafrichter.

Fahrradschwindeleien großen Stils hat der 30 Jahre alte Bautechniker Jakob Heuser aus Gelsenkirchen gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau betrieben. Der Mann ist trotz seiner jungen Jahre nicht weniger als zwanzigmal wegen Betrugs und Diebstahls vorbestraft. Zuletzt verbüßte er eine mehrjährige Zuchthausstrafe und in der Zwischenzeit hat er für allerhand planmäßig ins Werk gesetzte Diebstähle und Schwindeleien, die nachträglich herausgekommen sind, schon wieder 7 Jahre Zuchthaus bezogen. Auch die Ehefrau ist wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft. Die Gastrollen, die diesmal zur Aburteilung standen, hat das Ehepaar, das aus dem Gefängnis vorgeführt wurde, in zahlreichen deutschen Städten gegeben. Die Betrügereien, die das Paar betrieben hat, muten reichlich abenteuerlich an.

Nach Hochstaplerart zogen die beiden Leute mit ihrem kleinen Kinde

durch ganz Deutschland und erschwindelten sich Fahrräder, die sich dann schleunigst zu Geld machten. Dem Ehemann Heuser war es gelungen, aus der Strafanstalt zu entweichen. Sofort verlegte er sich auf den Fahrradschwindel. Das Schwindelgeschäft betrieben die Angeklagten in der Weise, daß sie sich gefälschte Einkommensteuerbescheinigungen verschafften. Durch diese Bescheinigungen erweckten sie den Eindruck, als wenn Heuser ein wohlhabender Mann sei und über ein hohes Einkommen verfüge. Auf Grund dieser Schwindelpapiere war es ihnen ein leichtes, sich in den Fahrradgeschäften Fahrräder auf Abzahlung und gegen Eigentumsvorbehalt zu verschaffen. Sie zahlten einen geringen Betrag an und dann verschwanden sie auf Nimmerwiedersehen. So brandschatzten die Angeklagten ein Fahrradgeschäft nach dem anderen. Nachdem sie sich dann ein paar Tage in ein und derselben Stadt aufgehalten hatten, verlegten sie ihre Schwindeltätigkeit in eine andere Stadt. Die erschwindelten Fahrräder machten sie in der Zwischenzeit zu Gelde. So zogen sie durch ganz Deutschland und lebten vergnüglich auf Kosten der Fahrradgeschäfte. Zeitweilig suchten sie auch die Wohlfahrtsämter heim und

erschwindelten sich Unterstützungen.

Auf ihren Fahrten brandschatzten sie zunächst die Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Dann ging es weiter durch Thüringen, über Hamburg, nach Ostpreußen, über Allenstein nach Insterburg und Gumbinnen. Nach dreivierteljähriger Wanderfahrt kamen die Angeklagten wieder in das Ruhrgebiet und dann wurden sie eines Tages verhaftet. Für diese Schwindeleien hat der Ehemann Heuser bereits einmal 3 Jahre Zuchthaus erhalten. Die Ehefrau kam mit einem Jahr Gefängnis davon. In der Zwischenzeit hat sich herausgestellt, daß die betriebsamen Leute noch mehr Betrügereien begangen haben, die bislang nicht bekannt geworden waren. So mußten sie nachträglich abermals vor den Strafrichter. Es handelte sich diesmal um Fahrradschwindeleien, die sie in Königsberg verübt haben. Bei dieser Gelegenheit haben sie sich auch ein Familienstammbuch gestohlen. Der Staatsanwalt beantragte eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte den Ehemann Heuser, der in beweglichen Worten seine Vergangenheit schilderte zu einer Zusatzstrafe von 4 Monaten Zuchthaus. Die Ehefrau erzielte mangels ausreichenden Beweises ihre Freisprechung.

Soziale Ideen im 19. Jahrhundert.

Oeffentliche Vortragsreihe im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen.

Die Akademie für soziale Frauenarbeit beim Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Münster läßt in nächster Zeit einige Vorträge halten, die unter dem Leitgedanken: „Soziale Ideen im 19. Jahrhundert und ihre Auswirkung in der Gegenwart" stehen. Vorgesehen sind folgende Vorträge:

Freitag, den 14. Februar: Die evangel.-soziale Bewegung; Sozialpfarrer Lic. Menn, Düsseldorf.

Freitag, den 21. Februar: Die katholisch-soziale Bewegung: Universitätsprofessor Dr. Brauer, Köln.

Donnerstag, den 27. Februar: Die sozialistische Bewegung: Universitätsprofessor Dr. Honigsheim, Köln.

Donnerstag, den 13. März: Die sozialen Ideen in der Wirtschaft; Universitätsprofessor Dr. Dessauer, Frankfurt a. M.

Alle Vorträge finden abends um 8 Uhr im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses, Eingang C, Munckelstraße, statt.

Da die einzelnen Vorträge sicherlich großes Interesse beanspruchen werden, dürfte es empfehlenswert sein, sich zeitig mit Vorverkaufskarten zu versehen. Während im Vorverkauf für den Einzelvortrag 1.— Mark und für die Vortragsreihe 3.50 Mark

In 24 Stunden

verbraucht der Mensch 80 bis 100 Tausendstel mg Jod. Genau diese Jodmenge trinken Sie mit jeder Flasche „Altbuchhorster Marksprudel, Starkquelle". Jod wirkt nur in kleinsten Mengen, die Zuführung zu starker Jodmengen ist nicht zweckmäßig.

Jod ist ein Bio-Element, ein notwendiger Lebensstoff und die wirksame Substanz des Hormons der Schilddrüse. Arteriosklerose, Skrofulose, Drüsenleiden, Kropf, Zuckerkrankheit und all die tausend Störungen der inneren Sekretion mit ihrem Heer von Gebrechen, oft auch Neuralgien, Rheumatismus Gicht sind lediglich die Folge mangelnder Jodzufuhr.

G-d.



Jung sein, schön sein!

Eine sichere Methode, einen blütenreinen, zarten Teint zu bekommen.

Von Spezialarzt Dr. med. W.

Man nehme ein Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn evtl. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei. Salbe oder Sirup, und trägt ihn dann leicht ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit „Zuckooh-Creme" und „Zuckooh-Creme-Seife", die ebenso wie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben sind, nachbehandeln. Die Prozedur, richtig durchgeführt, schafft in Kürze reine und gesunde Haut und verjüngt um Jahre.

zu zahlen sind, kosten die Karten an der Kasse für den Einzelvortrag 1.30 Mark und für die Vortragsreihe 4.50 Mark. Vorverkaufskarten sind bei folgenden Stellen zu haben: Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, Kaufhaus Alsberg, Gelsenkirchen (Sammelkasse), in den Buchhandlungen Müller, Neumarkt 5, Reddemann, Schalkerstraße 186, Dieckhöner, Bochumerstraße 91 im Stadtteil Gelsenkirchen und im Verkehrsverein Gelsenkirchen, Bahnwinkelstraße 1; ferner in der Westlichen Buchhandlung Arenhold, Buer, Hochstraße, und in der Urbanusbuchhandlung, Buer, Hochstraße.

*

Es wird nochmals auf die heute in der Oberrealschule Gelsenkirchen-Bulmke beginnende **Schul- und Jugendmusikwoche** unter Leitung von Professor Jöde hingewiesen. Die Arbeitsgemeinschaft tagt nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Abends von 8 bis 10 Uhr findet ein großes Jugendsingen statt, zu dem alle Jugendliche willkommen sind.

*

Zu den vom Jugendamt eingerichteten **Sprechkursen** können noch einige Teilnehmer zugelassen werden. Die Uebungsabende finden statt: Für den Stadtteil Buer: Mittwochs, 20 Uhr, in der Pfefferackerschule, Zimmer 33 (Kellergeschoß); für den Stadtteil Gelsenkirchen: Donnerstags 20 Uhr, in der Aula der städtischen Frauenschule, Neumarkt 2. Anmeldungen werden dortselbst bei Beginn der Uebungsstunde entgegengenommen.

Aus den christlichen Gewerkschaften.

Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften Gelsenkirchen-Buer. Heute 7.30 Uhr abends beginnt der Unterrichtskursus im Verbandsheim der Kaufmannsgehilfen Gelsenkirchen, Zeppelinallee 3. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Kirche – Schule – Haus.

Der Evangl. Bund Schalke ladet alle Freunde und die Männer und Frauen der Gemeinde zu einem Vortrag über Angriffe gegen die evangelische Kirche in Wort, Schrift und Tat am **Mittwoch**, abends 8 Uhr, ins Evangl. Vereinshaus freundlichst ein. Auch wird über die Geburtstagsfeier des Generalsuperintendenten in Münster ein Bericht gegeben werden.

Die Evangelisation

in der Baptistengemeinde Schalke, Blumenstraße 17,

hatte eine gute Einleitung in der Bibelstunde, die am Montag nachmittag im Vereinshause stattfand. Die stattliche Zuhörerschar nahm im Segen die Darlegungen auf über den seligen Stand der Gotteskinder: Frieden mit Gott, Rö. 5, 1, und Frieden von Gott, Philipper 1, 2.

Evangelist L. **Braun**, Derschlag, hatte am ersten Abend eine große Versammlung, als er über das Thema redete:

Das Wesen des Evangeliums.

Redner ging aus von der Grundfrage: Was ist das Wesen des Evangeliums? Gibts nicht auf diese Frage viele Antworten? Gewiß! Wir wollen uns dabei die Auffassung des Apostels Paulus aneignen, nach Apostelgeschichte 17, 16 ff. Danach ist das Wesen des Evangeliums:

1. Der Ruf Gottes zur Selbstbesinnung! Der Apostel Paulus meinte damit seine Zuhörer in Athen, nämlich den religiösen, den philosophischen, und den weltseligen Menschen. Allen fehlte die Selbstbesinnung, um selber den lebendigen Gott zu suchen, zu fühlen und zu finden. Da kam das Evangelium und sagte: Ihr sollt Gott suchen, fühlen und finden.

2. Das Wesen des Evangeliums ist die Verkündigung der Tat Jesu zur Welterlösung, denn das Evangelium ist das Zeugnis von dem, was Gott in Christus getan hat, nicht die Aufforderung zu einem Werke, das wir Gott tun sollen. Die Verkündigung von der wunderbaren Erlösung in Christo Jesu. Des Weges zu Gott, nämlich vom Himmel zu uns.

3. Das Wesen des Evangeliums ist die Bezeugung des neuen Lebens durch die Führung des Heiligen Geistes. Darum fordert Gott von allen Menschen: Tut Buße!

Buße ist: Losreißen von allem sinnlichen, weltlichen und Einstellen auf Gott.

Buße ist: Verurteilen des alten Bisherigen, ist Uebergang zum Neuen. Siehe der Pharisäer und Sünder.

Die Themen für Dienstag.

Bibelstunde 4 Uhr: Vom Ruhen in Gott.
Abends 8 Uhr: Der dunkle Punkt in deinem Leben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evgl. Arbeiter-Verein Bismarck. Die nächste Versammlung ist Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr. Außer der geschäftlichen Tagesordnung findet auch der Vortrag des Generalsekretärs **Jacobi** über evangelische Lebensfragen statt. Die **Gesangbuchfrage** kommt zur Sprache. Wie jetzt bekannt ist, werden die neuen Gesangbücher zum 1. Januar 1931 eingeführt, deshalb wäre es vielleicht richtiger, wenn unsere Konfirmanden die Bücher zu Weihnachten als Geschenk bekämen. Die Vorstandsmitglieder wollen sich eine halbe Stunde vor der Versammlung, 2.30 Uhr, einfinden, um über diesen Punkt zu beraten. Auch diejenigen Kameraden, die in diesem Jahre dem Verein 25 Jahre angehören, wollen sich in der Versammlung melden.

Evangelischer Männerchor Hessler. Die Probe in dieser Woche findet **nicht am Dienstag**, sondern **ausnahmsweise am Mittwoch** um 8 Uhr abends bei Hübner statt.

Der evgl. Kirchenchor Altstadt feiert am Samstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr beginnend, im **Hotel Monopol** sein Familienfest. Die Feier selbst liegt in den Händen einer Festkommission, die einen anregenden und abwechselungsreichen Abend verspricht. Wir laden unsere Mitglieder mit Angehörigen, Freunden und Gönnern unseres Chores, sowie unsere inaktiven Mitglieder und Freunde zu dieser Feier herzlich ein.

Evangl. Gesellenverein Gelsenkirchen I. Heute Dienstag: Monatsversammlung, wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereins eingeladen werden. Herr Dr. **Terner** wird einen Vortrag halten über: „Kommunalangelegenheiten". Herr Dr. **Bäumer** wird seinen Vortrag: „Ueber das Handwerk" am Dienstag, den 18. Februar halten. Beide Vorträge finden 20 Uhr in unserem Vereinsheim statt.

Evg. Männergesangverein Rotthausen.

Se. Unter recht zahlreicher Beteiligung der Mitglieder, besonders der Aktiven, fand am Sonntag die Hauptversammlung bei Schlitt statt. Nach kurzer, herzlicher Begrüßung wurde der **Westfalengruß** angestimmt und die recht umfangreiche Tagesordnung bekanntgegeben. Vor Eintritt in diese wurde das Andenken der im letzten Jahre gestorbenen Mitglieder in der üblichen Weise geehrt. Der 2. Vorsitzende, Herr **Neuhaus**, leitete nun die weiteren Verhandlungen. Herr Münnich gab den Jahresbericht für 1929, der besonders für die jungen Mitglieder außerordentlich anregend war. Der 1. Kassierer, Herr **Keßen**, gab den Kassenbericht, der gesunde Verhältnisse aufwies, und von sparsamer Wirtschaft Zeugnis ablegte. Die Kassenprüfer beantragten Entlastung, welche einstimmig ausgesprochen wurde. Anstelle des ersten Schriftführers, Herrn Münnich, der aus Gesundheitsrücksichten das von ihm seit mehr als 20 Jahren verwaltete Amt niederlegte, wurde Herr Heinrich **Brand**, der bisherige 2. Schriftführer gewählt, und als zweiter Herr Reich. Herr **Münnich** wurde in anbetracht seiner dem Verein geleisteten Dienste zum Ehrenschriftführer ernannt. Kassenprüfer wurde Herr Reuter. Die turnusmäßig ausscheidenden zweiten Vorstandsmitglieder **Neuhaus, Kurth** und **Winter** wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso die Fahnenkommission und der Fernausschuß. Zum Kassenboten wird **Körte** neugewählt. Gauvertreter bleibt der 2. Vorsitzende Neuhaus. Der an den Gau Gelsenkirchen zu zahlende Sonderbeitrag soll aus der Vereinskasse genommen werden. Ueber den Verlauf des 16 Westfälischen Sängertages in Werne berichtet der Dirigent Herr **Siepmann**. — Die Beiträge sollen in der bisherigen Höhe weiter erhoben werden. An **Veranstaltungen** sind für das laufende Jahr vorgesehen ein Familienfest am 3. Mai im Vereinslokale, ein Gartenkonzert bei **Frings** am 13. Juli, ein Sängerausflug nach **Siegen** am 23. August, eine Feier mit Jubiläumsfeier am 4. Oktober. Als Vereinslokal wird das bisherige (Willi Büscher) auch für das laufende Jahr beibehalten. Unter dem Punkt Verschiedenes berichtet Herr **Kurth** über die seit einigen Jahren im Verein eingerichtete Sterbekasse. Dann wird darauf hingewiesen, daß der Verein sich an der Feier auf dem **Ehrenfriedhof** am Volkstrauertag und am **Werbefingen** am 29. Juni beteiligen wird. Einen schönen Abschluß fand die sehr anregend verlaufene Generalversammlung durch die Verteilung der Preise für regelmäßigen und pünktlichen Probenbesuch. Es konnten im Ganzen 27 Sänger bedacht werden, die 100 bis 75 Prozent der Proben besucht haben. Schade war es, daß nicht mehr Preise zur Verfügung standen. Gegen 10 Uhr schloß Herr Neuhaus die Sitzung. Stehend sang die Versammlung den deutschen Sängerspruch.

„Von der Schulbank zur Werkstatt".

Ein Film zur Berufsberatung in der Städtischen Bilderschau.

Al. Die Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes Gelsenkirchen-Buer geht bei der Durchführung ihrer berufsberaterischen Aufgaben von der Tatsache aus, daß dem größten Teil unserer Jugendlichen ein Einblick in die Eigenarten und in die Verrichtungen der meisten Berufe fremd ist. Die Abteilung für Berufsberatung sah sich deswegen vor die Notwendigkeit gestellt, den Jugendlichen die fehlende berufskundlichen Kenntnisse, die für eine wirtschaftliche und psychologisch richtige Berufswahl Voraussetzung sind, zu vermitteln. Es waren hierbei zwei Wege gegeben, zunächst die berufskundliche Aufklärung durch Wort und Schrift. Diese wird an Hand berufskundlicher Tabellen und Schriften durchgeführt, die dem Unterricht in den Schulen als Besprechungsunterlagen dienen und Aufschluß geben über den gesamten Umfreis des Berufslebens sowie über die Eigenarten, über die wirtschaftliche Lage und über die körperlichen und geistigen Anforderungen in den einzelnen Berufen.

Am **Montag vormittag** wurde von der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes Gelsenkirchen-Buer in der Städtischen Bilderschau zum ersten Male der Versuch gemacht, die durch Wort und Schrift betriebene Aufklärung durch die bildliche Darstellung der Berufe im Film zu ergänzen. Den Jugendlichen, die Ostern aus der Schule entlassen werden, wurde in der Bilderschau an der Kaiserstraße der Film „Von der Schulbank zur Werkstatt" vorgeführt. Der Bildstreifen stellt im ersten Teil die **männlichen**, in einem zweiten Teil die **weiblichen Berufe** dar. Der erste Teil umfaßt die Berufe in Handwerk, Gartenbau, Baugewerbe, Metallindustrie und Handel. Hierbei war es notwendig, einleitend einige Bemerkungen über die tatsächlichen Berufsmöglichkeiten auf dem örtlichen Arbeitsmarkt zu machen, weil die wichtige Gruppe der landwirtschaftlichen Berufe im Film nicht gezeigt wurde, während die handwerklichen Berufe einen Umfang einnehmen, der den örtlichen Verhältnissen nicht entspricht. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß auf dem örtlichen Arbeitsmarkt von je 100 Arbeitern nur etwa 15 in handwerklichen Berufen tätig sind, mußte vor einer Ueberschätzung dieser Berufe gewarnt werden. — Der zweite Teil des Films gibt den **Mädchen**, die Ostern zur Schulentlassung kommen, Gelegenheit, eine Reihe von Berufen anschaulich kennen zu lernen, in die sie sonst kaum einmal einen Einblick erhalten, und von den ihnen zum Teil unbekannt ist, daß sie ebenfalls der Volksschülerin zugänglich sind; z. B. **Säuglingspflegerin, Kindergärtnerin, Krankenpflegerin, Telefonistin.** Auch bei diesem Teil des Bildstreifens mußte wieder vor der Ueberschätzung einiger Berufe gewarnt werden, und zwar gegen die Saisonberufe der Friseusen und der Verkäuferinnen.

Das Arbeitsamt, Abteilung Berufsberatung, will versuchen, einen **eigenen Bildstreifen**, der **dem heimischen Berufsleben entnommen** ist, zu schaffen, um so den eingangs erwähnten auf der Grundlage der berufskundlichen Tabellen und Schriften durchgeführten berufskundlichen Unterricht durch die bildliche Darstellung anschaulich zu gestalten und zu ergänzen.

Bezüglich der gestrigen „praktischen Berufsberatung" in der Städtischen Bilderschau mag gesagt sein, daß die Jungens und Mädels mit Eifer bei der Sache waren. Die einzelnen Berufe wurden lebhaft kommentiert. Wir geben aber mit der Berufsberatung des Arbeitsamtes einig, wenn dort die Ansicht vorherrscht, daß der Bildstreifen für unsere Stadt — und auch für das Industriegebiet — nicht das Richtige ist. Einige Berufe, die bei uns ausschlaggebend sind, kamen nicht zu ihren Rechten, ein weiterer Teil wurde im Interesse der Sache nicht in dem Maße ausgeschöpft, wie es hätte sein müssen. Der Gedanke — vielleicht mit anderen Städten zusammen? — einen mehr auf hiesige Verhältnisse zugeschnittenen Film zu schaffen, ist gut und es wäre zu begrüßen, wenn dieser Gedanke in die Tat umgesetzt werden könnte.

Aus den Kriegervereinen.

Frauengruppe des kameradschaftlichen Militär-Vereins Gelsenkirchen-Rotthausen. Die Versammlung findet am **Donnerstag** nachmittag 5 Uhr im Vereinslokal statt. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein.

Stadtteil Buer

„Neue Politik der Arbeit".

Al. Am Sonntag sollten in Gelsenkirchen-Buer zwei Vorträge des Volkswirts Otto Lautenbach-München stattfinden. Als Veranstalter zeichnete der „Arbeiterverband der Selbsthilfe der Arbeit", Sitz Frankfurt am Main, verantwortlich. Der Vortrag, der für den Vormittag im Stadtteil Gelsenkirchen vorgesehen war, fand nicht statt, dagegen kam Otto **Lautenbach** im Stadtteil Buer zu Wort. Es hatten sich am Abend nur recht wenig Interessenten eingefunden, und, da man auf die Masse wartete, verspätete sich der Beginn der Veranstaltung ganz beträchtlich. Lautenbach sprach über „Neue Gewerkschaftspolitik durch Selbsthilfe der Arbeit". Die Ausführungen gingen sehr ins Einzelne und beschäftigten sich mit all den Problemen, die mit der Anlage von **Spargeldern** zu Nutz und Frommen des Arbeiters zusammenhängen. Dem Vortrag lag das Bestreben zu Grunde, die Arbeitenden dahin zu bewegen, durch eine **Bank der Arbeit**, als **Geldzentrum** der Selbsthilfe der Arbeit, die Front gegen die Uebermacht des Finanzkapitals zu bilden, um hierdurch eine Geldmacht zu schaffen, die die Arbeitslosigkeit steuern soll.

B. Verkehrsunfall in Resse. Der Milchhändler Gokmann aus Resse, der Montag früh 6.30 Uhr mit seinem Fuhrwerk auf der Hertenerstraße in der Nähe der Kolonie hielt, wurde, als er im Begriff war, sein Fuhrwerk zu besteigen, im selben Moment von dem von Herten herankommenden Lieferauto des Metzgers **Hegefeld** aus Herten angefahren und zu Boden geschleudert, so daß er unter das Auto geriet, wodurch er **schwere Kopfverletzungen** davontrug, die seine sofortige Ueberführung ins Resser Krankenhaus notwendig machten. — Auf derselben Straße ereignete sich Sonntag abend ein schwerer Motorradunfall. Der Fahrer, wohnhaft in Resse, der auf der Fahrt von Herten nach Hause war, kam auf unaufgeklärte Weise zu Fall, und zwar so schwer, daß er einen **Schädelbruch** erlitt und dem Hertener Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Immer wieder Hühnerdiebstähle. In der Nacht zum Samstag drangen Diebe in den verschlossenen Hühnerstall eines Bergmanns in der Gelsenkirchenerstraße ein und entwendeten acht Hühner im Werte von 36 Mark. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Vom Auto angefahren. Auf der Possumerstraße in Hassel wurde ein **neunjähriges Mädchen** von einem Auto angefahren. Vor der Wirtschaft Heithof hatte das Mädchen die Straßenbahn verlassen und wollte hinter dem Wagen die Straße passieren. In diesem Augenblick wurde **das Kind** von einem aus der Richtung Possum kommenden **Auto angefahren** und etwa vierzig Meter **mitgeschleift**. Der Kraftwagenführer brachte die Verletzte zum Marienhospital.

Rohlingsarbeit. Einem Anwohner der Maslostraße wurden in den Morgenstunden des Sonntags drei junge Pappelbäumchen, die vor seinem Hause standen, mutwillig herausgerissen. Wenn der materielle Schaden auch nur von geringer Größe ist, so zeugt doch diese Tat wiederum von einer Unbelonnenheit, die selbst vor solchen Sachen nicht halt macht, die allen Menschen in unserer an Natur nicht sehr reichen Industriegegend Freude machte.

heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Stadtteil Horst

Vandalismus. In der Nacht zum Samstag wurden in der Koststraße in Horst mehreren Anwohnern ein **Gartenzaun** in einer Breite von 5 Meter abgebrochen und an drei anderen Stellen die Waschpfähle herausgerissen. Ein Waschpfahl ist von den Tätern entwendet worden. Der Schaden ist geringer Natur.

Ausgerechnet Tomaten. Einem Wirt aus Horst wurden am Sonntag aus seinem Lokale eine Damenschürze und **eine Büchse Tomatenpüree** entwendet. Es wird eine bestimmte Person als Täter vermutet, die das fragliche Lokal i. Zu. des Diebstahls aufgesucht hat. Nach dem Fortgange dieser Person wurden die Sachen vermißt. Es handelt sich um eine bläuliche Schürze mit weißen Karos. Der Inhalt der Büchse wiegt etwa ¾ Pfund.

□ **Der Deutsch-Oesterreichische Volksbund Horst** veranstaltete am Sonntag abend im Lokale Kröschel eine Familienfeier, die von den Mitgliedern gut besucht war. Das Programm war mit Musik, Vorträgen und dergl. sehr reichhaltig und wurde reibungslos zur Durchführung gebracht. — Eine **Schlägerei** zwischen betrunkenen Burschen entstand am Sonntag abend auf der Fischerstraße in Horst-Emscher. Als Waffen wurden Kaumlatten und Steine benutzt.

al. **Ost- und westpr. evgl. Arbeiterverein Horst.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß ab 1. Januar das Sterbegeld für den Mann 140 Mark und für die Frau 110 Mark beträgt. Kinder bis zu 18 Jahren sind mitversichert. Bei jedem Sterbefall muß eine Sterbeurkunde vorgelegt werden. Die Sterbefälle sind dem Vorsitzenden Adam Bastek, Zeppelinstr. 21, oder dem 2. Vorsitzenden Rudolf Mosta, Helenenstr. 8, zu melden. Den Mitgliedern, die 1930 ihr silbernes Ehejubiläum feiern wird vom Verein ein Geschenk unter der Bedingung überreicht, daß sie sich frühzeitig beim geschäftsführenden Vorstand melden. — Sonntag im Vereinslokal außerordentliche Generalversammlung. Anschließend 17 Uhr Wintersest. Mitglieder sowie deren Angehörige sind eingeladen.

Geschäftliche Mitteilung.

Deutsche Lastkraftwagen im Ausland. Bei der so überaus schwierigen Lage der deutschen Automobilindustrie ist es erfreulich zu hören, daß der deutsche Qualitäts-Lastkraftwagen auch auf dem ausländischen Markt immer mehr und mehr an Einfluß gewinnt. So gelang es der Firma Büssing, Braunschweig, der führenden Firma der Lastkraftwagen-Industrie, auf der Weltausstellung Barzelona den Gran-Premio zu gewinnen. Kurz darauf erzielte Büssing auch auf dem Brüsseler Lastwagen-Salon große Erfolge. Die ausgestellten schweren Fahrgestelle erregten allgemeines Aufsehen und König Albert von Belgien ließ sich den imposanten Sechstradwagen etwa eine Viertelstunde lang erklären. Einen ebensolchen Erfolg erzielte Büssing auch auf der Amsterdamer Ausstellung.

Der falsche Herzog.

Von Erika Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten)

15

Die Goldtroddeln des goldgestickten Baldachins schwankten leise hin und her. Zu Seiten der Madonna wuchsen weiße Lilienbüschel auf, deren reines Weiß im Lichtermeer von über zweihundert Kerzen widerstrahlte.

Eine Schar von dreißig bis vierzig starken Männern trugen den schweren Altar unter gewußteten Decken oder dicken Tüchern Stunde um Stunde auf ihrem Nacken oder Rücken durch die Straßen. Man hörte hier, da der profane Lärm der Straße zurückblieb, nur das gleichmäßige Schlürfen ihrer Bastschuhe auf den alten Kirchenfliesen. Durch die Halle schwebte der Klagegesang der Priester. —

Sein Blick sah noch staunend den herrlichen weißen goldgestickten Mantel, der hinten weit herabwallte — dann zogen alle die hohen Offiziere, Würdenträger und Vertreter des Adels seine Aufmerksamkeit auf sich, die das glanzvolle Gefolge der Himmelskönigin bildeten. Denn seit einst Ignaz de Loyola nach Verlust seines einen Fußes nach einer Schlacht sein Schwert auf dem Altar der Madonna auf dem sagenumwobenen Montserrate, dem Montserra, weihte und sich dem geistlichen Stande zuwandte, war die Madonna die Schutzpatronin der Offiziere. An Stelle des Königs, dem Oberbruder dieser Gefolgschaft, schritt der königliche Schwager, der Infant Don Carlos, als Garnisonchef von Sevilla. Zu zweit in langer, langer Reihe die Offiziere von Heer und Marine. Blitzende Orden, reiche Gold- und Silberverschnürung an den farbenfreudigen Uniformen, zitterndes Goldtroddelwerk an den breiten Epauletten. Kokarden an den Zweimastern in der Linken, in der Rechten die lange, brennende Kerze — —.

Das Auge des Knaben glitt von der entschwindenden Lichtgestalt der Madonna über das glänzende Gefolge. Plötzlich tat sein Herz einige schnelle Schläge. Kannte er nicht jenes Gesicht? Fein und schmal geschnitten, in Lippenzeichnung, Stirne, Ausdruck der schönen dunkelsamtnen Augen in allen seinen Abzeichen alter vornehmer, vielleicht schon ein wenig belasteter Herkunft.

Wie, war jener nicht der Herzog von Altamira, der damals in der phantastischen Gewandung eines morgenländischen Königs am Dreikönigsfest an seinem Krankenbette gestanden, ihn beschenkt und mit ihm freundlich geredet hatte?

Der Knabe ging neben der Prozession mit. Nahe dem mächtigen goldenen Gitter des Hochaltars, alter Goldschmiedekunst aus Toledo, setzten die Träger zu kurzer Ruhepause ab. Eine Anzahl von Frauen und Mädchen und Männern drängten sich aus dem dichten Spalier der Zuschauer, um in diesen Momenten den herabwallenden Seidenmantel der Madonna zu küssen. Der Knabe aber blieb neben dem einen Offizier in reichgeschnürter Galauniform stehen und sah ihn fragend ins Gesicht, voller Sehnsucht im stillen, von ihm, den einzigen, ihm Bekannten inmitten dieser Tausende und aber Tausende fremder Menschen, erkannt und angesprochen zu werden — — —!

Plötzlich zuckte ein brennender Schmerz über des Knaben Hand. Er fuhr aus seinen Träumen. Von der schräg gehaltenen Kerze des Herzogs war flüssiges Wachs auf ihn herabgetropft. Der Herzog bemerkte die jähe Bewegung des Knaben. Er neigte sich gütig herab: „Hast dich verletzt, Kleiner? Du mußt nicht so dicht an die Kerzen treten — — —!"

Miguel wischte sich die Hand mit der blauen Kattunbluse: „O, es ist nichts!", sagte er standhaft und verbiß sich den Schmerz in der Hoffnung, der vornehme Herr würde noch einige Worte an ihn richten. —

Aber gerade, als der Herzog sich nochmals zum Knaben herabneigen wollte, ertönte vorne das dumpfe Klopfen, mit dem ein Mann jedesmal das Zeichen zum Absetzen oder Wiederaufnehmen des Altares für die Träger gab. Ein Ruck ging durch die ganze Reihe der Offiziere. — Die Prozession setzte sich von neuem in Gang.

Der Knabe schritt nun erst recht mit nebenher, als man am entgegengesetzten Tor vom Hauptportal aus der Kathedrale wieder ins Freie gelangte und dann wieder durch das Gewirr der alten Sevillaner Straßen dem alten Gotteshause zustrebte, in dem die Madonna bei Montserra das Jahr über verehrt wurde. Magisch zog ihn das strahlende Muttergottesbild an, das vor ihm herschwebte. Zugleich wußte in ihm dunkel die Empfindung, dem Herzog folgen, ihn im Auge behalten zu müssen, weil er ihm vielleicht eine Brücke bot — — —

Sein feines Kindergefühl ließ ihn empfinden, wie völlig losgewebt er jetzt allein hier herumwirbelte und wie nötig es war, sich anklammern zu können, — wo Tausende fremder, gleichgültiger Gesichter über ihn hinwegsahen —

Allmählich ebbte rings der Strom von Menschen ab. Man war aus dem großen Prozessionswege herausgebogen, der seit Jahrhunderten den Prozessionen vorgeschrieben war. Nicht mehr wogte ein Meer von Köpfen auf den Straßen, nicht mehr drängten sich an Fenstern, Balkons, den platten Dächern unermüdliche Zuschauer. Aber während jetzt die Prozession der alten Kapelle der Madonna auf dem Rückwege wieder zustrebte, durchzog man schmale alte Straßen, in denen ein Ortskundiger kaum die Wohnsitze und Paläste der reichsten, vornehmsten Geschlechter hinter den äußerlich so schlichten weißen Fassaden vermutete.

Auch die Vorahnen des Marquis Don Ramon de Romilla hatten hier schon im alten Stadtzentrum in dem langgestreckten einstöckigen Hause gelesen, als Christoph Columbus nach seiner ersten Amerikafahrt am Palmsonntag des Jahres 1493 auf dem Guadalquivier landete, um unter dem frenetischen Jubel der Bevölkerung seine Palmen zur Weihe in die herrliche Kathedrale zu tragen!

Da sah der Knabe, wie der Herzog, den er ständig im Auge behielt, wenige Schritte vor ihm plötzlich zu einem Hause hinaufwinkte. Dort oben stand eine vornehme Gesellschaft! Die Damen in der königlich-stolzen Haltung, welche die heute angelegte lange schwarze Spitzenmantille über dem hochaufragenden Kamme erzwang. Blumen in den Händen, bereit, um sie beim Vorbeizug auf den goldgestickten Baldachin der Madonna zur Huldigung herabzustreuen.

Miguel suchte jedes einzelne Gesicht dort oben ab. Der strahlende Kerzenglanz, welcher die Madonna, stufenweise sich erhebend, umstand, erleichterte ihm die Frage, wem denn der Herzog eben gewinkt — —?

Da erkannte er Milagro! Das blonde kleine Mädchen fiel unter all den brünetten Damengestalten ebenso auf wie ihre blonde Mutter.

Seine Freude schwang in singenden Tönen. Plötzlich schien er ein Ziel, einen Pol, einen Zufluchtsort in seiner Verlassenheit gefunden zu haben. Wie oft war sie inzwischen seit dem Dreikönigstage in Begleitung der Herzogin und des jungen Baltasar im Findelhaus gewesen! Ganz offen hatte sie Miguel in ihrer kindlichen weltgewandten Sicherheit eingestanden: daß sie nur mitgekommen sei, um nach ihm zu sehen, ihn zu besuchen, mit ihm zu plaudern. Ach, war die hübsche blonde kleine Milagro nicht die Lichtgestalt seines Lebens selber geworden? —

Unwillkürlich reckte er sich auch empor und winkte zum Balkon hinauf. Aber vorläufig bemerkte ihn niemand. Man staunte droben über die strahlende Pracht der Madonna vom Montserra und bewarf ihren Baldachin mit Blumen und winkte diesem und jenem als Bekannten unter den glänzenden Offiziersgestalten der Gefolgschaft.

Deswegen erfaßte der Knabe geschickt die Situation. Er blieb nun einfach zurück, und als die nicht eben lange, aber dafür um so glänzendere Prozession weiter gezogen war, nahm er sich ein Herz und rief den Namen von Milagro.

Sofort wandte sie allein sich um, während die andern dem davonschwebenden Lichteraltar nachsahen. Sie stutzte, sie neigte sich über das Balkongitter, an dem, wie an allen Sevillaner Häusern, das lange gebleichte Palmenblatt befestigt war, das man frisch geweiht am Palmsonntag aus der Kathedrale mit nach Hause getragen.

Rings verliefen sich die Leute auf der Straße. Um so besser gewahrte sie nun Miguel. Er näherte sich dem Hause noch um einige Schritte und rief abermals halblaut ihren Namen.

Da schwand ihr jeder Zweifel. Welch ein Entzücken! Durch ihre deutsche Mutter zu Natürlichkeit und Individualität erzogen, fragte Milagro nicht, wie die andern jungen Sevillanerinnen erst immer den hundertfältigen Traditionskodex: ob dieses oder jenes einer „señorita distinguida" gezieme, sondern sie verschwand plötzlich vom Balkon, riß unten gleich darauf das reiche Gittertor auf und eilte mit dem Rufe: „Miguel? Bist du es wirklich?", auf ihn zu.

Ihre Frage weckte ihn aus der traumhaften Verzückung, in das ihn der Anblick der strahlend-prächtigen Madonna versetzt, und riß das frischverschworene Erlebnis mit der Mestizin in ihm auf. Deswegen schluckte er erst eine Verlegenheit herunter und meinte dann diplomatisch: „Mir brennt meine Hand so. Sieh, eben ist mir bei der Prozession flüssiges Wachs von einer Kerze drauf getropft!"

Da zog Milagro ihn ohne weiteres ins elterliche Haus, über die weißen Marmorfliesen des herrlichen Innenhofes, vorbei an der rauschenden Marmorfontäne, über die sich weitauslandende Fächerpalmen in mächtigen blau-weißen Majolikakübeln neigten.

Droben stand gerade Veronica und gab als Hausfrau noch den Dienern Anordnung über das Herumreichen der üblichen Erfrischungen, die man in Spanien für Prozessionszuschauer verabfolgte: hauchdünne Scheibchen des pikanten roten Schinken, hauchdünne Scheibchen sehr gepfefferter Wurst als Beigabe über die zierlichen Gläschen goldgelben Manzanillaweines oder des schweren Xeres — —, da sah sie Milagro mit einem Knaben die Treppe heraufkommen, dessen blauer Blusenanzug sich wunderlich von den weißen Marmorstufen abhob.

„Mama, denke dir, hier ist der junge Miguel aus dem Findelhaus! Er hat sich seine Hand durch tropfendes Wachs verletzt! Du mußt ihn verbinden!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

WAS WERDEN WIR IM FÜHJAHR TRAGEN?







Das modische Straßenbild des Frühjahrs wird sich voraussichtlich sehr abwechslungsreich und farbenfreudig gestalten, trotzdem der Anzug der Dame einheitlicher im Stil gehalten sein wird als je zuvor. Das Ensemble wird vorherrschen, dessen einzelne Teile passend zueinander abgestimmt sind, aber das diesjährige Frühjahrsensemble wird so viele Erscheinungsformen haben wie eine schöne Frau Launen. Man spricht von dem Kostüm mit dem hoch zur Taille reichenden Rock, in dem die Bluse eingesteckt getragen wird. Man spricht von kurzen Jacken, von dreiviertellangen, kragenlos, mit Revers gearbeitet oder mit einer Blende eingefaßt. Man wird sie offen tragen mit in den Taschen vergrabenen Händen oder mit einem Ledergürtel in der Taille zusammengehalten. Man spricht von Mänteln über Kleidern, über Bluse und Rock, von Capes über Trotteurkleidern, von Capes an den sportlichen, ebenso wie an den eleganteren Mänteln. Man wird Tweed und Trikot zu schicken kleinen Trotteurkleidern und zu den passenden Kappen dazu verarbeiten. Man wird wieder helle Mäntel tragen über gleichfarbigen Kleidern oder über lustigen, bunt gemusterten. Neben Schwarz-Weiß, Braun-Weiß hofft man wieder auf helle zarte Farben und sieht bereits Wollstoffe in Grau-Rosa, in Grau und Zartblau und Seidenstoffe in türkischen Musterungen, in Farbenstellungen wie Pflaumenrot und Zitronengelb, Gelb und Grün, Gelb mit Weiß und Schwarz. Heddy Hadank.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

S 1270. Kostüm mit dreiviertellanger Jacke aus Trikot in Grau-Rosa. Die Bluse wird eingesteckt in den Rock getragen. Die Jacke hat Taschen und wird offen getragen. Schmale hochstehende Blende an Stelle eines Kragens.
K 4502. Frühjahrskleidchen aus braun-weißem gemustertem Tweed. Das Oberkleid ist wie ein vorn ansteigendes Jäckchen gearbeitet mit durchgeknöpftem, überkreuztem Schluß. Dazu trägt man eine Kappe aus demselben Material.
K 4601. Mantelkleid aus weichem schwarzem Wollstoff. Weißes Foulardwestchen und weißer Ledergürtel. Die Taille ist mit einem ornamentalen Stepplinienmuster gearbeitet, das unterhalb des Gürtels in aufgesteppten Taschen endet.
K 4501. Trotteurkleid aus handgestricktem Trikot in Schwarz-Weiß. In der Taille ein schwarzer Lackgürtel. Westchen aus weißem Foulard und ein weißer Vorstoß am Aermel. Der Rock zeigt eingesetzte Glockenfalten.
M 1520. Mantel aus zartblauem Cheviot, an den Rändern vielfach gesteppt. Gesteppte Taschenpatten. Auch der Gürtel besteht aus einem gesteppten Streifen, über einem gleichfarbenen oder einem gemusterten hellblauen Kleid zu tragen.

In unserer Kleider- und Seidenstoff-Abteilung täglich Eingang von Neuheiten. Sie dürfen schon jetzt an Ihre Frühjahrs-Garderobe denken u. unsere reiche Auswahl an Seidenstoffen besichtigen. Ullstein-Schnittmuster im Parterre.

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Frühjahrs-Neuheiten

in modernen Webarten, in Wolle und Seide treffen täglich ein. Besuchen sie uns, wir beraten Sie gern.

Ullstein-Schnittmuster
Verkauf im Erdgeschoß

Sinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

Eine gekrönte Philosophin.

Zum 225. Todestag der Königin Sophie Charlotte.

Am 1. Februar 1705, vor 2¼ Jahrhunderten, schied mit 37 Jahren eine der bedeutendsten preußischen Herrscherinnen aus dem Leben Sophie Charlotte, die Gemahlin des ersten preußischen Königs. Sie lebt in der Geistesgeschichte fort als die Freundin des Philosophen Leibniz, dessen nahen Umgang sie schon als hannoversche Prinzessin am väterlichen Hofe genießen durfte. „Musen und Grazien" brachte sie nach dem märkischen Sand, und das Charlottenburger Schloß das nach ihren Plänen auf dem Boden des Dorfes Lietzenburg das ihr der König geschenkt hatte, errichtet wurde, zeugt von ihrem Geschmack ebenso wie der Garten, den sie anlegen ließ. Die bildenden Künste, Theater und Musik hat sie in Berlin gefördert, aber ihr Hauptinteresse galt den Wissenschaften, und schon früh erregte sie durch ihre Gelehrsamkeit Aufsehen. Als sie einmal in Leipzig zu Besuch weilte, versetzte sie den berühmten Polyhistor Carpzow, den sie dort traf, in größte Bestürzung, „indem sie sowohl dem Namen als dem Inhalt nach mehr neue Bücher zu nennen und anzuführen wußte, als dieser gelehrte Mann sich besinnen konnte." Immer wieder lud sie Leibniz an den Berliner Hof und war unglücklich, wenn der vielbeschäftigte Mann ihren Wünschen nicht entsprechen konnte. Mündlich und schriftlich erörterte sie mit ihrem Lehrer und Freund die tiefsten Gegenstände des Wissens und sie wußte so viele Fragen an ihn zu stellen daß Leibniz ihr gelegentlich vorwarf, „sie wolle das Warum des Warums wissen". Besonders beschäftigte sie sich nach dem Studium der Werke von Balve mit den Grundlagen der Religionskenntnis und aus den Gesprächen und Briefen, die sie darüber mit dem Philosophen wechselte, ist eins seiner berühmtesten Werke, die „Theodicee", entstanden. „Wohl niemals wurde die Geistesarbeit einer Königin in edlerer Fassung aufbewahrt," sagt Varnhagen darüber in seiner Biographie. Ihr so ganz anders gearteter Sohn der „Soldatenkönig", glaubte freilich, wie so mancher andere, daß sie mehr eine große Philosophin als eine große Christin gewesen sei, und er pflegte zu sagen: „Meine Mutter war gewiß eine kluge Frau aber eine böse Christin". Sie war von einem leidenschaftlichen Drang nach Wahrheit ergriffen. Das zeigen auch die letzten Worte, die ihr Enkel Friedrich der Große uns aufbewahrt hat. „Sophie Charlotte," sagte er in seiner schönen Charakteristik, „hatte eine starke Seele. Ihre Religion war geläutert, ihre Gemütsart sanft ihr Geist geschmückt durch das Lesen aller guten französischen und italienischen Bücher. Sie starb zu Hannover im Schloß ihrer Familie. Man wollte einen reformierten Geistlichen bei ihr einführen. Sie sagte ihm: „Lassen Sie mich sterben, ohne daß wir uns streiten". Eine ihrer Damen, die sie sehr liebte, zerfloß in Tränen. „Beklagen Sie mich nicht," sagte sie zu dieser, „denn ich gehe jetzt, meine Neugier zu befriedigen über die Urgründe der Dinge, die mir Leibniz nie hat erklären können, über den Raum, das Unendliche, das Sein und das Nichts, und dem König meinem Gemahl, bereite ich das Schauspiel eines Leichenbegängnisses, das ihm neue Gelegenheit gibt seine Pracht darzutun". Niemals hat man eine klügere und leutseligere Fürstin gesehen," schrieb Leibniz nach ihrem Tode. „Sie besaß eine unglaubliche Wissenschaft höherer Dinge und die außerordentlichste Begier, immer mehr zu erforschen: ihre Unterredungen mit mir gingen dahin, ihre Wißbegier immer mehr zu befriedigen, und die Welt würde dereinst großen Nutzen davon gesehen haben, hätte nicht der Tod sie uns so früh geraubt."

Verboten der Frühjahrsmode.

Was man an der Riviera trägt.

Aus Cannes wird uns geschrieben: Paris lanciert die neue Mode, aber an der Riviera besteht sie die Feuerprobe, empfängt jene kaum merklichen Veränderungen und Schattierungen, die sie aus dem Bereiche der Theorie in das der Wirklichkeit übertragen; von hier aus beginnt ihr Siegeszug durch alle Länder. Und „an der Riviera" bedeutet immer mehr „in Cannes". Hier sind die vornehmsten und reichsten Gäste der Riviera vereinigt und hier haben darum auch die elegantesten Modehäuser von Paris ihre Filialen.

Also zunächst die Tenniskleidung, denn Cannes ist der Sammelpunkt der Sportwelt; weiße Tenniskleidung ist und bleibt die unbedingte Mode, selbst die bunten Mützen, die eine Zeitlang so modern waren, verschwinden allmählich und machen immer mehr dem von der Amerikanerin Wells eingeführten Schildmützchen Platz. Zu verzeichnen ist vielleicht noch, daß sehr viele Tennisspielerinnen über den seidenen Strümpfen kleine Wollsöckchen tragen, die nicht allzu graziös aussehen, aber für die Gesundheit sehr wichtig sein sollen. Sehr elegant sind und bleiben die warmen weißen Mäntel, die die Spielerinnen nach dem Spiel sofort anziehen und deren Verschiedenheit und Eleganz den einzigen sichtbaren Luxus beim Tennisspiel ausmachen. Es ist aber äußerst selten, daß die elegante Dame diesen Tennismantel auch zur Promenade anbehält, denn Weiß ist durchaus nicht mehr die Promenadenfarbe, wie es früher an der sonnigen Riviera der Fall war.

Bevor wir aber von den an der Riviera modernen Farben sprechen, müssen wir die ungeheure Verbreitung eines Stoffes betonen, der niemals eine einzige Farbe, sondern meistenteils beinahe alle Farben zugleich aufweist, nämlich des „Tweeds", der alle anderen Woll- und Trikotstoffe verdrängt hat. Dieser vorläufig noch äußerst teuere Stoff, der den Vorzug hat, dünn, leicht, weich und warm zu sein, wird sowohl zu Kleidern als zu Kostümen und Mänteln gebraucht. Man sieht auch sehr oft Kombinationen von Rock, Mantel und Bluse, wobei die Bluse auch aus Tweed gearbeitet ist, aber eine andere Schattierung aufweist. Derartige Ensembles, besonders wenn der Hut auch aus dem gleichen Tweed gearbeitet ist, wirken ziemlich sportlich und neu, man kann aber kaum annehmen, daß sich diese Mode sehr lange halten wird, denn nur wenige Frauen sehen in diesen gemusterten stark machenden Stoffen gut aus. Viele Französinnen haben darum noch ihre hellen einfarbigen Kostüme und Mäntel mit Pelzgarnierung bewahrt, und da herrscht Hellgrün vor, nachdem es ganz am Anfang der Saison den Anschein hatte, als ob Violett die Modefarbe werden sollte. In einem sind aber beide Richtungen, die Tweedrichtung und die Unirichtung, einig: alles, was am Vormittag getragen wird, ist unbedingt kurz. Die meisten Frauen, selbst die Französinnen, haben auch für diese Vormittagskleidung den bequemen Sportschuh adoptiert. Der am meisten in diesem Jahre getragene Schuh ist weiß mit braun und bei den ganz eleganten Frauen noch immer der Krokodilschuh.

Schon am Nachmittag auf der Promenade verändert sich das Bild; da es mit dem Sonnenuntergang empfindlich kalt wird, tragen fast alle Damen wärmere, wenn auch noch sportmäßig wirkende Kleidung, aber sofort wird Hut, Schuh usw. dunkler, eindeutlicher, winterlicher. Wenn man nun die Promenade verläßt und in ein vornehmes Lokal zum Tee geht, erkennt man die gleichen Frauen kaum, denn hier herrscht statt Wolle Seide aller Arten und das Kleid wird einfarbiger und länger. Bei diesen Nachmittagskleidern wird jetzt noch Violett bevorzugt, aber es scheint, so wie auf der Promenade, vor Grün weichen zu müssen. Es ist selbstverständlich, daß in dieser reichen Welt, in der wir uns hier bewegen, der Phantasieschmuck nicht mehr getragen wird und jede Straßenzierung echten Diamanten weicht, oder den Anschein hat zu weichen. Der ganz große Schmuck, manchmal von Millionenwert, erscheint natürlich erst am Abend zu der Abendkleidung, beim Souper im Casino, bei Galavorstellungen usw. Die Abendtoiletten sind durchweg lang, mit dem dreiviertellangen Abendmantel dazu oder auch mit der kurzen Pelzjacke, gewöhnlich aus Hermelin, was umso verständlicher ist, als die Farbe des großen Abendkleides meistenteils weiß ist. Ja, darin hat also die in Paris erst entstehende Welle angenommen: das langwallende Abendkleid der Dame ist weiß. S. K.

Hie kurz – hie lang!

Wiederkehr der Perücke?

In Paris wird gegenwärtig lebhaft für das lange Frauenhaar Propaganda gemacht. In witziger Weise klagt eine Pariser Dame in einer Zeitung:

„Die Pariser Damenfriseure machen unglaubliche Anstrengungen, den Bubikopf zu entthronen, und wieder dem langen Haar zum Siege zu verhelfen. Nachdem sie bereits alle Zöpfe abgeschnitten haben, und es auch keine Großmutter mehr gibt, die sich nicht zur kecken Etontracht bekehrt hätte, betreiben die Damenfriseure jetzt die neue Forderung: die wahrhaft elegante Dame muß langes Haar tragen!

Und wo soll sie es hernehmen, bitte? . . . Natürlich vom Figaro, der den abgeschnittenen Haarzopf vor drei, vier oder fünf Jahren seinerzeit sorgfältig weggelegt hat, jawohl, er hat ihn katalogisiert, mit Etikette versehen, registriert, und nun muß die Dame nur wissen, bei wem sie ihr Haar abschneiden ließ — sofort kann sie ihren ehemaligen Zopf zu einem gepfefferten Preis zurückkaufen. Die Pariser Damenfriseure haben bereits eine spezielle Ausstellung er-

öffnet, um die neuen Haartrachten zur Schau zu bringen. Diese Frisuren sind alle wunderschön, poetisch und entzückend, nur bedingen sie einen mächtigen Haarwuchs oder, in dessen Ermangelung, eine Perücke! . . .

Wir steuern einem Zeitalter der Perücke zu! Auf den Schopf a la Ninon folgte der Bubikopf, auf den Bubi die Etonfrisur, dann etwas, das beinahe an Kahlköpfigkeit grenzte. Und heute, wo unsere Damen, so schon ganz um ihr Haar gebracht, wehrlos dastehen, erfolgt plötzlich die entgegengesetzte Mode: Bubi muß sich bis morgen in Loreley verwandeln! Mittels der teuren Perücke natürlich, zu einem Kostenpreis von zweihundert bis zweitausend Franken . . ."

M. L.

Emmy Destinn.

Zum Tode der großen Sängerin.

Kurz vor Vollendung ihres 52. Lebensjahres ist Emmy Destinn gestorben. Sie war in der Glanzzeit der Königlichen Oper um die Wende des 19. Jahrhunderts die gefeiertste Sängerin Berlins. Phantastisch war ihr Aufstieg. In Prag am 20. Februar 1878 geboren, widmete sie sich zunächst dem Violinstudium. Mit bürgerlichem Namen hieß sie Kittl; ihr Vater war ein kleiner Rentner. Später ging sie jedoch zum Gesangstudium über und wurde Schülerin der berühmten Gesanglehrerin und hervorragenden dramatischen Sängerin Frau Marie Löwe-Destinn, Prag. Zweifellos ist, daß die Gesangspädagogik außerordentlich viel dazu beigetragen hat, die Stimme Emmy Destinn auszubilden. Darüber hinaus verhanden Lehrerin und Schülerin enge freundschaftliche Beziehungen. Die bekannte Sängerin ließ es sich angelegen sein, Emmy Kittl in jeder Weise zu fördern. Ihren Beziehungen verdankte es auch die junge Pragerin, daß sie ein Engagement an die Königliche Oper in Berlin erhielt. Als Pseudonym wählte sie den Namen ihrer Lehrerin, dem sie in kürzester Zeit Weltruf verschaffen sollte.

Als Emmy Destinn als völlig Unbekannte 1898 an der Bühne des Berliner Hoftheaters gastierte, ahnte wohl niemand, daß an diesem Abend der Gesangswelt ein neuer Stern gewonnen war. Selbst die gewiß nicht geringen Hoffnungen der jungen Sängerin wurden, wie sie oft später erzählt hat, durch die Tatsachen bei weitem überflügelt. Die Antrittsrolle der Destinn war die der Santuzza in der „Cavalleria rusticana". Ihr Erfolg war beispiellos. Die Kritik feierte die Sopranistin in langen Lobeshymnen. Der hohe, durch üppigen Wohllaut und große Modulationsfähigkeit ausgezeichnete Sopran mit der naturhaft strömenden Klangfülle und dem Silberglanz seines Timbres hatte etwas Faszinierendes. Dazu kam der leidenschaftliche Ausdruck und der dramatische Impuls der musikdramatischen Charakteristik. Demgegenüber trat die Schwäche der schauspielerischen Leistung in den Hintergrund.

Seit ihrer Antrittsrolle feierte Emmy Destinn einen Erfolg nach dem anderen. Die Anerkennung, die die Sängerin in Berlin gefunden hatte, war durchaus verdient. Schon im Jahre 1901 erhielt sie eine Einladung zu den Festspielen in Bayreuth, wo sie die Rolle der Senta übernahm und mit bedeutendem Erfolg auftrat. Auch für Richard Strauß ist Emmy Destinn eingetreten. Sie hat durch ihre große Kunst der Aufführung der „Salome" in Paris zu einem Sensationserfolg verholfen. Zu den bekanntesten Partien, die sie sang, gehörten „Mignon", „Carmen", „Die Afrikanerin", Maria in der „Verkauften Braut" und Senta.

Zehn Jahre war Emmy Destinn in der Königlichen Oper tätig. Dann folgte sie, nachdem sie ein überaus erfolgreiches Gastspiel in London, in Covent Garden Theatre absolviert hatte, einem Ruf nach Neuyork, wo sie an der Metropolitan-Oper jahrelang mit größtem Erfolg tätig war. Kurz vor ihrer Amerikareise wurde sie von dem Intendanten des Nationaltheaters in Prag zum ersten Ehrenmitglied ernannt.

Größte Verwunderung hat es in Deutschland erregt, daß sich Emmy Destinn während des Krieges plötzlich als Deutschenhasserin entpuppte und sich in Schmähreden gegen Deutschland erging. Auf diese Undankbarkeit war wohl niemand vorbereitet; stand doch die Wiege ihrer großen Erfolge in Berlin, wo ihr nicht allein die Wege ihres späteren Lebens geebnet wurden, wo sie auch im höchsten Grade populär war und wo ihr die Herzen aller zuflogen. Zu verstehen ist das Verhalten Emmy Destinns wohl nur aus der Kriegspsychose. Zweifellos hat die Sängerin ihr Verhalten auch später bereut: kehrte sie doch erst vor kurzem nach Berlin zurück, um hier wieder aufzutreten.

Dem großen künstlerischen Erfolg Emmy Destinns blieb auch der äußere nicht versagt. So besaß sie in der Tschechei in Straz ein eigenes Schloß, wo sie später den Hauptteil des Jahres verbrachte. Nach Beendigung ihrer Tätigkeit in Amerika ist Emmy Destinn wieder langsam in den Hintergrund getreten. Zeitweilig befaßte sie sich auch mit literarischen Arbeiten. So hat sie zwei Operntextbücher geschrieben, ein Drama mit dem Titel „Rahel"; außerdem veröffentlichte sie mehrere Gedichtbände.

In der Geschichte der Oper zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird Emmy Destinn als eine der gefeiertsten Sängerinnen fortleben.

Die schönste Türkin.

Unter der Leitung des türkischen Abgeordneten Yunus Nadi Bey, der zugleich Herausgeber der Zeitung „Dschumhuriyet" ist, fand jetzt der erste offizielle Schönheitswettbewerb in Stamboul statt. Die Veranstaltung des vorigen Jahres war nur ein Versuch, und die Königin der Schönheit, die gewählt wurde, Mubedel Ramik Hanem, wird als erste den Namen „Fräulein Türkei" tragen und die Reize ihres Landes in der Welt verkörpern. Die Schönheit der türkischen Frauen zeigte sich bei dem Wettbewerb im hellsten Lichte; sie läßt sich aus der Tatsache erklären, daß reiche Türken in früheren Zeiten ihre Harems mit den schönsten Frauen der eroberten Länder füllten und diese Rassenmischung hat reiche Früchte getragen, wie diese Parade der türkischen Frauen bewies.

Frauen, die sich zu Tode hungern.

Wie wird man schlank und gesund? – Warum sind dicke Leute gutartig?

Von Dr. Bertrand P. Allinson.

Allinson ist einer der bekanntesten amerikanischen Krebsforscher.

Im allgemeinen gehören Schlankheit und Regsamkeit zusammen. Man kann zwar nicht einfach dicke Menschen als untüchtig bezeichnen, doch sind in der Regel Korpulenz und Untätigkeit miteinander verbunden, und Untätigkeit verführt leicht zu Trägheit. Zu gewissen Zeiten unseres Lebens ist das Dicksein ganz natürlich. Säuglinge und stillende Mütter neigen gewöhnlich zur Korpulenz. Viele Menschen setzen gleich Tieren im Herbst vor dem Herannahen des Winters Fett an. Dicke Leute erhalten sich meist ihr Gewicht bis zum 60. Lebensjahr und nehmen dann allmählich ab.

Wenn wir Schlankheit und Korpulenz lediglich nach ihrem Gewicht beurteilen, kommen wir zu Trugschlüssen, schon aus dem einfachen Grunde weil die beiden Hauptfaktoren des Gewichts aus Muskeln und Fett bestehen. Ein gut entwickelter Mensch kann durch seine Muskeln, die schwerer als Fett wiegen, wuchtig erscheinen. Andererseits erwecken oft dicke Leute den Anschein, als seien sie sehr muskulös, doch ist ihre Muskelkraft armselig, teils weil ihre Muskeln untätig sind, teils weil das diese umgebende Fett eine freie Betätigung verhindert. Das gilt vor allem für das Herz, das am meisten durch die es umlagernde Fettschicht in seiner Tätigkeit beeinträchtigt wird. Dicke Menschen befinden sich demnach in einem doppelten Nachteil: sie haben eine größere Menge Fleisch zu bewegen, und ihre Herzen sind häufig bei der Versorgung der Muskeln mit frischem Blut beeinträchtigt.

Tatsächlich sind häufig dicke Menschen ruhig und glücklich, dünne unruhig und nervös. Es ist wahrscheinlich, daß die natürliche Veranlagung der Dicken zu einer guten Verdauung und Nahrungsaufnahme begünstigt und sie auch dick macht und erhält. Andererseits sind in der Regel quecksilbrige Menschen auffallend mager und nehmen an Gewicht nicht zu, was sie auch immer dafür tun mögen.

Für Frauen ist das Problem schon deshalb schwieriger als für Männer, weil sie ängstlich darauf bedacht sind, die modische Linie einzuhalten, ohne dabei an Schönheit zu verlieren. Der heutige Ruf nach Schlankheit als vollendeter Schönheit wirkt übertrieben. Er ist geeignet, die natürlichen Formen des Gesichts und der Brust zu zerstören. Viele Frauen finden es zwar schwer, aber dennoch schick, ihre Gesichter hinreichend dick und ihre Körper dabei gleichmäßig hinreichend schlank zu erhalten.

Vom ärztlichen Standpunkt betrachtet, ist Schlankheit wünschenswerter als Korpulenz. Nun erhebt sich die Frage: welches ist die beste Methode, ohne gesundheitliche Schädigung schlank zu werden? Die Einnahme von Medikamenten zwecks Gewichtsverminderung kann nicht scharf genug verurteilt werden. In der Regel erzeugen sie ganz andere Wirkungen auf den Körper, die nicht erwünscht sind und nicht selten zu hochgradiger Nervosität, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Abgespanntheit und anderen Gesundheitsstörungen führen. Eine Abnahme des Körpergewichts wird gewöhnlich am erfolgreichsten durch eine genau geregelte Diät sowie durch gymnastische Uebungen erzielt.

In der Diät haben wir den mächtigsten Faktor zur Kontrolle des Gewichts und der (körperlichen) Regsamkeit. Das Ernährungsproblem zur Sicherung von Schlankheit und Korpulenz ist nicht schwierig. Wenn wir die Reihe unserer Nahrungsmittel betrachten, finden wir, daß rohe Früchte, Salate und sonstige Vegetabilien zur Hauptnahrung gehören, die unbeschadet und ohne Gefahr, dadurch dick zu werden, genossen werden kann. Proteinhaltige Kost ist weniger dickend als stärkehaltige, übt aber einen gewissen Einfluß auf die Blutzirkulation und die Nieren aus und sollte deshalb nicht ausschließlich und nicht zu viel genossen werden. Eine fleischlose Kost ist gesünder als eine fleischreiche; noch günstiger ist die sogenannte gemischte Kost. Von stärkehaltigen Nahrungsmitteln schlagen Zucker und Weizenmehlprodukte am meisten an. Puddings aus Weizenmehl, Fett, Zucker, Milch und Eiern dicken nicht nur, sondern sind auch ungesund und sollten deshalb gemieden werden. Von Fetten sind Creme, Eidotter und Mayonaise die meisten dick machenden Stoffe. Butter sollte man sparsam und Olivenöl nur mäßig essen.

Von Getränken schlagen Milch und milchhaltige Getränke an, von alkoholischen, die fast alle dicken, besonders die malzhaltigen sowie Süßweine und Liköre. Tee und Kaffee dicken nicht, ihr häufiger Genuß kann aber zu Lebererkrankungen führen. Fruchtsäfte sind zwar sehr mäßige Getränke, doch zehrt der Genuß von mehr als zwei Limonaden am Tage an den mineralischen Substanzen des Körpers.

Die Frage der Verteilung und Zahl der Mahlzeiten ist wichtig. Ein Maximum von drei Mahlzeiten täglich empfiehlt sich im allgemeinen. Getränke werden am zweckmäßigsten zwischen den Mahlzeiten genossen, am besten eine halbe Stunde vorher. Betreffs der jeweils einzunehmenden Speisenmenge, die durch Appetit Gelegenheit, Klima, Alter und Temperament bedingt ist, ist es unmöglich, feste Normen aufzustellen.

Viel ist über die Vorteile und Gefahren des Fastens schon gesagt worden. Man kann nicht leugnen, daß vernunftgemäß durchgeführtes Fasten der kürzeste Weg ist, gefahrlos schlank zu werden. Ein Mensch von guter Gesundheit kann zehn Tage lang von Wasser allein ohne Schaden leben, aber die Rückkehr zur gewohnten Nahrung muß dann sehr vorsichtig erfolgen. Für einen widerstandsfähigen Menschen ist es manchmal ganz gut, mit Fasten zu beginnen und dann nach einer geregelten Diät zu leben. Verfasser weiß aus Erfahrung daß durch ein vernunftgemäß durchgeführtes Fasten kein Schaden entsteht und die dadurch erlangten Vorteile für den menschlichen Körper häufig erstaunlich sind.

Wenn die Anhänger modischer Schlankheit die Diät genau geregelt haben, müssen sie die Frage körperlicher Uebungen beachten. Wesentlich dabei ist, daß diese regelmäßig vorgenommen werden, wobei es nicht so sehr wichtig ist, welcher Art sie sind, ob sie im Laufen, Tanzen oder Schwimmen bestehen. Eine Stunde Laufen täglich ist aber das Mindeste.

Besondere Uebungen tragen dazu bei, alles überflüssige Fett vom Bauch fernzuhalten. Massage reduziert das Fett der Schultern und der Büste. Türkische Bäder sind ebenfalls zu empfehlen, sollten aber nicht von Menschen mit Herzschwäche oder erhöhtem Blutdruck genommen werden. Täglich heiße Bäder entnerven und schwächen den Körper. Schlankheit kann ohne Gefährdung der Gesundheit also erlangt werden falls keine unnatürlichen Methoden der Gewichtsabnahme angewandt werden.

Es kommt vor, daß Frauen aufs äußerste beschränkte Diätvorschriften befolgen oder sich durch schlechte Diätanordnungen ihrer wesentlichen Nahrung berauben, aber ein derartiges Verhalten ist nicht erforderlich zur Erziehung von Schlankheit.

Was auch immer die Zukunft bringen mag, so wollen wir doch hoffen, daß es nicht der Ruf nach Korpulenz sein wird. Gleichzeitig dick und rührig zu bleiben, wäre in der Tat ein Problem!

Die Zigaretten von Miß Ethel.

Miß Ethel Temple in Boston hatte eine große Leidenschaft. Sie hatte aber auch eine Tante, die diese große Leidenschaft nicht zu teilen vermochte, sie im Gegenteil haßte. Die Tante konnte nicht leiden, daß jemand Zigaretten rauchte. Und daß ausgerechnet ihre Nichte dieser Leidenschaft so fröhnte, war ihr ein Greuel. „Ich werde Dir das schon abgewöhnen," sagte die Tante. „Nie und nimmer," sagte die Nichte. „Du wirst schon sehen," drohte die Tante. „Bah!" lachte die Nichte und blies schöne, blaue Kringel in die Luft.

Da starb die Tante. Es war keine gewöhnliche Tante, es war eine Erbtante. Sie hinterließ 40 000 Dollar. Und Miß Ethel war die einzige Erbin. Nun aber war das Testament da. Das Testament, das bestimmte, daß die Nichte einen heimlichen Eid schwören sollte, nie mehr eine Zigarette anzurühren. Ohne diesen feierlichen Eid sollte sie keinen Cent erhalten, die 40 000 Dollar sollten vielmehr einem Bostoner Waisenhaus zufallen.

Das brachte Miß Ethel in schweren Gewissenskonflikt. Die 40 000 Dollar wollte sie natürlich nicht missen. Aber die geliebten Zigaretten auch nicht. Sie suchte mit der Leitung des Waisenhauses zu accordieren. Zu 50 Prozent! Mit 20 000 Dollar hätte sie sich auch begnügt, wenn sie nur weiter rauchen durfte. Aber darauf wollte sich das Waisenhaus nicht einlassen. Nunmehr leistete Miß Ethel den großen Schwur. Man schwört ja, dachte sie, so vieles. Schließlich kann man ja nicht immer und überall dabei sein, wenn man mal ein verschwiegenes Zigarettchen raucht. Und da man ihr bei dem Schwur nicht ins Herz sehen konnte, so erhielt sie ihre 40 000 Dollar.

Das Waisenhaus wollte sich die 40 000 Dollar natürlich nicht so ohne weiteres entgehen lassen. Miß Ethel wurde von einer Schar von Spionen umgeben. Alles Leute mit einer feinen Nase, die alle darauf zu achten hatten, ob und wann und wo Miß Ethel ihrem Schwur untreu werden würde. Miß Ethel war unglücklich, war verzweifelt. Aber was tut man nicht alles, wenn man verzweifelt ist! Man heiratet sogar. Dieses tat auch Miß Ethel. Sei nahm sich einen Mann, der ihr nur dadurch sympathisch war, daß er ebenfalls leidenschaftlich rauchte.

Von da ab blühte dichter Zigarettenqualm Frau Ethels Haus ein. Auch der feinsten Nase war es nicht mehr möglich, zu unterscheiden, ob der Qualm von Frau Ethel herrührte oder von ihrem Mann. Die Spione zogen ab, das Waisenhaus gab seine Sache verloren. Frau Ethel war von ihrer Heirat außerordentlich befriedigt, was immerhin vermerkt zu werden verdient, da es nicht allzuoft vorkommt. Ab und zu sind die Männer doch noch zu etwas nutze.

Ein bestrafter Liebesbrief.

„Du wirst meine Frau werden. Du kennst meinen unbeugsamen Willen. Ich sehe kein Hindernis. Du wirst meine Frau werden oder sterben". Diese energischen Worte setzte Don Ismael del Rio Vazquez an das Ende eines flammenden Liebesbriefes. Aber die Empfängerin, Natalia Gracia Castineira, dachte zunächst garnicht daran, der Werbung des feurigen Anbeters zu folgen, sie zeigte vielmehr diese Worte ihren Verwandten, die sich erinnerten, daß solche gesetzwidrig seien, denn die bedrohten offenbar einen Menschen mit dem Tode. Die Sache mit dem Liebesbrief kam also vor ein Gericht, man legte Berufung ein, der Prozeß ging weiter und endigte schließlich vor der obersten Instanz Spaniens. Hier war man empört und diktierte dem bedrohlichen Liebhaber zunächst einen Monat Gefängnis und dann noch 3500 Peseten Geldstrafe zu, die als Entschädigung für die Angst dienen sollten, die die „betroffene Person" erlitten haben müßte. Leider trat die „betroffene Person" auf, und machte mit einem Wort alle theoretische Justiz zunichte. Sie erklärte nämlich, sie sei seit dem vorigen Tage die Gattin Don Ismaels, fühle sich als solche glücklich und bitte die Richter, von einer Gefängnis- und anderer Strafe abzusehen. Das Gericht sah ein, daß sein Spruch von dem Leben überholt worden war und fühlte modern genug, um sich vor dieser Tatsache zu beugen.

Der Robinson des 20. Jahrhunderts.



Die Robinsonade des Berliner Arztes Dr. Ritter (Bild) auf den Galapagoinseln im Stillen Ozean hat nunmehr eine eigenartige Aufklärung erfahren. Dr. Ritter, der als ärztlicher Sonderling anzusprechen ist und sich in seiner ganzen Lebensweise als ein Naturheilapostel extremster Richtung gab, hat sich nach der weltenfernen Insel begeben, um Ernährungsexperimente zu betreiben. Seine Robinsonade hat er lange vorher vorbereitet. So trug er nur Kleidungsstücke und Schuhwerk, das er sich selbst verfertigt hatte, um auf fremde Hilfe nicht mehr angewiesen zu sein. Ebenso hat er nie Streichhölzer benutzt, sondern stets Feuer mit Hilfe eines Brennglases entzündet. Er hat also für sein Einsiedlerleben gewissenhaft trainiert. Die in seiner Begleitung befindliche Frau ist übrigens nicht seine Gattin, sondern eine seiner Patientinnen, die ganz auf Ritters Lehren eingeschworen ist und sich bereits in Berlin seiner Lebensweise angepaßt hatte.

Der unbeliebte Bubikopf.

Es scheint, als solle sich zumindest in der „Provinz" der Bubikopf, den die große Stadt längst als eine Selbstverständlichkeit akzeptierte und aus jeder Diskussion ausschied, zu einem Symbol der mangelnden Liebe zur Häuslichkeit, der Unsolidität, ja, der Unweiblichkeit auswachsen. Eine große Provinzzeitung bringt in ihrer Montagnummer jeweils eine sogenannte Heiratssehnsuchtsecke, in der heiratslustige Leute, denen es an Mitteln oder Lust zum Besuche eines gewerbsmäßigen Vermittlers fehlt, ihre Wünsche äußern können. Nicht nur, daß die Herren, die sich dieser Ecke bedienen, zum großen Teile betonen, daß sie Wert auf Gattinnen mit langen Haaren legen — die jungen und weniger jungen Damen, die hier der Sehnsucht ihres Herzens Ausdruck verleihen, pflegen fast ausnahmslos ihre Bubikopflosigkeit als ein sittliches Aktivum zu buchen. Eine dieser Damen schreibt sehr charakteristisch: „Ich habe einen Bubikopf, kann aber trotzdem wirtschaften."

Man möchte die braven Philister beiderlei Geschlechts, die sich da einbilden, daß kurzgeschnittene Haare etwas mondän-frivoles sind, darauf hinweisen, daß es auch langhaarige Frauen in gewaltiger Anzahl gibt, die weder häuslich sind noch sonst über weibliche Tugenden, wie sie der Ehegatte verlangt, verfügen. Ein Fortschreiten mit der Zeit bedeutet noch lange nicht, daß die Frau sich auch innerlich von ihrem Weibtume gelöst hat und nun eine Junggesellin geworden ist. Der Fall liegt genau wie der des bekannten Schulmeisters, der in einer roten Weste zu einer Beerdigung erschien und auf die Rüge des Geistlichen erwiderte: „Wenns Herz nur schwarz ist, Herr Pfarrer!"

Benutze die elektrische Hausleitung sachgemäß.

Die richtige Benutzung einer sachgemäß angelegten elektrischen Hausleitung ist durchaus gefahrlos. Doch können Unfälle vorkommen, wenn Laien an Leitungen oder Geräten zu basteln versuchen. Wer die nachstehend aufgeführten Regeln befolgt, braucht keinen Ueberfall zu befürchten:

1. Keine schadhaften Schnüre, Drähte, Stecker und dergl. benutzen.
2. Nur Apparate mit dem Verbandsprüfungszeichen, soweit dieses für bestimmte Gegenstände erteilt wird, welches eine Gewähr für gute Konstruktion bietet, kaufen und benutzen.
3. Alle elektrischen Apparate nur an den vorgesehenen Handgriffen, nicht an Metallteilen, nicht mit nassen oder feuchten Händen, anfassen! Niemals gleichzeitig mit elektrischen Apparaten Gas- und Wasserleitungen oder feuchte Gegenstände berühren (z. B. im Badezimmer!) Auch wenn — bei guten Apparaten z. B. — nichts geschehen kann, muß man sich das merken und angewöhnen, so wie man auf dem Hausboden oder im Papierkeller usw. nicht rauchen soll.
4. Niemals an elektrischen Apparaten und Anlagen herumhantieren. Reparaturen nur von Fachkundigen ausführen lassen.
5. Vor allem die Sicherheitsvorrichtungen in bester Ordnung halten. Nie geflickte Sicherungen benutzen.
6. Im Falle eines elektrischen Unfalls Vorsicht bei der Berührung des Verunglückten! Nach Befreiung des Verunglückten aus dem Bereich des Stromes bei scheinbarer Leblosigkeit unter allen Umständen künstliche Atmung einleiten und mindestens 1 bis 2 Stunden fortsetzen.

Wer den elektrischen Strom in seine Dienste nehmen will, gehe zum Fachmann und fordere Kostenanschläge, die er stets gern und kostenlos ausarbeiten wird.

Geheimnisse weiblichen Charmes.

Von

Norma Talmadge.

Was versteht man unter Charme? Ist es wohl möglich, eine derartig zarte und schwerfaßliche Eigenschaft mit Worten zu bestimmen?

Dichter und Künstler werden uns erklären: „Der Charme ist für die Frau das, was wir beim Wein die Blume und bei Blüten den Duft nennen. Es gibt Blumen, deren Blätter von ganz seltener Gestalt und Färbung sind, die aber keinen Duft verbreiten. Sie gleichen den schönen Frauen ohne Charme. Dann aber wieder kennen wir Blumen von so gewöhnlichem Aussehen, daß manche Leute sie als Kraut bezeichnen, und die doch einen Duft besitzen, der die Sinne fesselt. Sie sind, ästhetisch gesprochen, lieblich."

Es ist kein Wunder, wenn wir von „undefinierbarem Charme" sprechen, denn es gibt ja so viele verschiedene Arten und Abstufungen hiervon, die alle gleich schwer zu umschreiben sind. Da haben wir zum Beispiel den Charme des jungen Mädchens alten Schlages mit seiner würdigen Zurückhaltung und dem ausgeprägt Frauenhaften, seiner Vorliebe für die Betätigung im Haushalt, seiner ruhigen Vornehmheit und allen sonstigen Eigenschaften, die im Sinne der vor rund vierzig Jahren gebrauchten Redewendung die „vollkommene Dame" ausmachten.

Dem gegenüber müssen wir auch vom Charme des sophistischen modernen Mädchens sprechen, das sich nur lächerlich machen würde, wollte es behaupten, es sei in jeder Beziehung Dame. Und doch hat auch seine Persönlichkeit und seine ausgesprochene Verachtung für alles, was konventionell ist, seine Auffassung vom Leben als einem köstlichen Abenteuer mit Jazz als Zeitvertreib und Spaß als Begleitmusik dazu ihren Charme.

Dann haben wir noch den Charme der kultivierten, intellektuellen Frau, die sich bei Tisch mit ihrem Gegenüber stets zu unterhalten versteht, mag dies auch sein, wer es will. Diese Kunst macht sie begehrter als die schönste anwesende Frau. Ihre Gabe, andere zu verstehen und ihnen sympatisch zu sein, rührt von ihrer Fähigkeit her, im Charakter ihrer Mitmenschen zu lesen, sie zum Sprechen zu veranlassen und sie soweit zu bringen, daß sie mit dem Besten, was sie haben, aus sich heraus gehen. Diese Frau weiß außerdem die Speisen ihrer Gastgeberin zu loben, ohne hierbei des Guten zu viel zu tun, und sie versteht es, mit einem Lächeln darüber hinweg zu gehen, wenn das servierende Mädchen ein Gericht auf ihr Abendkleid fallen läßt. Sie fühlt genau, wann es angebracht ist, zu schweigen, und wann sie zu sprechen hat. In unseren Tagen, da der Tonfilm Mode ist, wünscht man aufrichtig, mancher weibliche Filmstar besäße die letztgenannte Fähigkeit.

Es ist möglich, daß keine Frau diese verschiedenen Abstufungen des Charmes zu gleicher Zeit ihr eigen nennt. Manche entzücken alle Welt, bei anderen wieder weiß nur der engste Bekanntenkreis den Charme zu würdigen. In dieser Beziehung gehe ich mit Sir James Barrie einig, der da meint, jede Frau übe zum mindesten auf einen Mann einen ganz besonderen Charme aus — leider habe sie nicht immer das Glück, gerade diesen einen Mann zu finden.

Zweifellos kann eine schlichte und ungekünstelte oder alte Frau unendlich charmanter in ihrem Benehmen sein als eine hübsche, aber herzlose Kokette.

Auf der anderen Seite wieder wird der Charme ganz wesentlich verstärkt, wenn die betreffende Frau schön zu nennen ist. Einem schönen Weibe ist es natürlich tausendmal leichter charmant zu sein als einem häßlichen, aber selbst die Schönheit einer Helena, mit der einer Aphrodite vereint, können der Frau keinen Charme verleihen, wenn dieser jene Herzensklugheit fehlt, die Sympathie zu wecken versteht.

Ist dagegen die Fähigkeit, andere zu fesseln, mit natürlicher Schönheit gepaart, so kann man diesen Bund als unwiderstehlich bezeichnen. Eine wirklich charmante Frau stellt sich niemals selbst in den Mittelpunkt. Wird das Gesichtsfeld eines Weibes durch seinen Spiegel beschränkt, so reicht sein Charme auch nicht weiter.

Sein Charme ist eine reine Auffassungssache und beruht auf Sympathie. So kann eine Puppe sehr niedlich, eine Statue vollkommen sein, doch beiden wird die Charme fehlen, jener Atem pulsierenden Lebens. Charme ist für ein weibliches Wesen das, was der Magnetismus für den Stahl bedeutet. Beide ziehen an. Wir empfinden die magnetische Anziehungskraft eines Menschen, auch wenn wir nicht wissen, woher sie rührt.

Charme ist eine Art freundlicher Atmosphäre, von der die Persönlichkeit umgeben wird. Wie letztere selbst, so ist auch der Charme ein Etwas, mit dem wir geboren werden; freilich kann er genau wie die meisten anderen Tugenden gepflegt oder vernachlässigt werden.

Will man im Leben wie in der Kunst etwas Besonderes sein, so ist es angebracht, einer bestimmten, anerkannten Richtung zu folgen. Die Entwicklung des Charme kann deshalb ruhig als eine Art Kunst angesprochen werden oder als das Zutagetreten einer inneren Schönheit. Es gibt eine Unmenge von Möglichkeiten, um diesen gesellschaftlichen oder äußerlichen Charme zu erwerben und zu pflegen. Hierzu gehört unter anderen eine gefällige Stimme. Nichts kann bei einer ersten Begegnung einen besseren Eindruck machen als eine reizende Art zu sprechen. Gesetztheit und gute Manieren vermag jeder zu erwerben, der sich bemüht, ein wenig Rücksicht auf die Behaglichkeit seiner Mitmenschen zu nehmen.

Jede Frau gewinnt an Charme ganz außerordentlich, wenn sie ihrer Kleidung eine persönliche Note verleiht. Sie mag so reich oder so arm sein, wie sie will, mit etwas Nachdenken wird sie es schon so einrichten können, daß ihr Geldbeutel sich ihrer Persönlichkeit anpaßt. Einfach, frisch und sauber auszusehen ist jeder Frau möglich.

Ein schönes Gesicht und eine gute Figur tragen, wie ich schon sagte, ganz wesentlich zur Erhöhung des Charme bei, sind aber nicht die Grundbedingungen dazu. Jede Frau kann genau ermitteln, welches ihre Trümpfe sind — ob ihr Haar, ihre Augen, ihr Teint, ihre Figur —, und die Gaben der Natur nach bester Möglichkeit ausnutzen.

Außerdem sollte jede Frau Fähigkeiten gesellschaftlicher Art pflegen. Diejenige nämlich, die vortragen oder singen kann, verschiedene Sprachen beherrscht, gut erzählt und angenehm über Tagesereignisse plaudert, wird immer gern gesehen sein, selbst wenn ihre Nase etwas zu lang oder ihr Auge zu klein sein sollte.

Nicht ohne Bedeutung sind natürlich ein gesunder Körper, etwas Ebrgeiz und Energie. Weitestgehende körperliche Tauglichkeit ist ein Charme, der allen anderen Eigenschaften einer Frau Schwungkraft und Harmonie verleiht. Deshalb sollte ein Mädchen regelmäßig Uebungen betreiben, um schlank zu bleiben, wenn es zum Starkwerden neigt, oder um voller zu werden, wenn es mager ist. Jedem Mädchen kann man nur empfehlen, auf seine Haut zu achten und zu prüfen, welche Haartracht es am besten kleidet. Außerdem sollte es darüber unterrichtet sein, wie es kosmetische Mittel verwenden kann, ohne daß diese zu sehr auffallen. Charme in der Kleidung geht Hand in Hand mit körperlichem Charme. Jedes Mädchen müßte wissen, welche Kleider und welche Hüte es zu tragen hat, um sein Gesicht und seine Figur am vorteilhaftesten erscheinen zu lassen.

Kurz gesagt, das Mädchen, das charmant sein will, muß Schliff besitzen, gute Manieren, Takt, Mitgefühl für andere, Sinn für Humor und die richtigen Kleider tragen.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Kurz vor Vollendung seines 61. Lebensjahres entriß uns der Tod unerwartet meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den **Kaufmann**

Wilhelm Berenbrock sen.

Er starb infolge Schlaganfalles am Sonntag nachmittag 4 Uhr, versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

Käthe Berenbrock geb. **Engel**

Gelsenkirchen, Marquartstein Oberbayern, Bielefeld, den 2. Februar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Februar, vormittags 8½ Uhr, vom Marienhospital, Kirchstraße, zum Altstadtfriedhof. Das feierliche Seelenamt ist anschließend in der Propste-Pfarrkirche.

Geht nun hin und grabt mein Grab,
Denn ich bin des Wanderns müde,
Von der Erde scheid ich ab.
Denn mir ruft des Himmels Friede,
Denn mir ruft die süße Ruh,
Von den Engeln droben zu.



Der liebe Gott nahm uns am Sonntag nachmittag 5¼ Uhr, unsere herzensgute Mutter, unsere treuliebende Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

Witwe Georg Hofsommer

Wilhelmine, geb. Umbach,

nach einem christlichen Lebenswandel, im Alter von 67 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb nach einem arbeitsamen Leben, das ihren Kindern gewidmet war, und folgte ihrem Mann, mit dem sie fast 50 Jahre in selten glücklicher Ehe lebte, in die Ewigkeit.

Um stilles Gedenken bitten:
Frau Henriette Skoda, geb. Hofsommer,
Frau Wilhelmine Marzok, geb. Hofsommer,
Wilhelm Hofsommer
und Angehörige.

Gelsenkirchen, Karlstraße 37, **Oberhausen, Buer, Kassel**, Mülhausen/Thüringen, **Düsseldorf**, den 3. Februar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Karlstraße 37 aus, zum Altstadtfriedhof. Trauerfeier um 2½ Uhr im Sterbehause.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Du starbst im Frühling deines Lebens,
Dein Schöpfer rief dich aus der Zeit;
Alle Hilfe war vergebens,
Du eilest viel zu früh zur Ewigkeit!



In Gottes heiligem Willen entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem, mit überaus großer Geduld ertragenem Leiden, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten unserer Kirche, unser ältester, geliebter Sohn und Bruder, der

Malergehilfe

Heinrich Fritz Pawelzik

im Alter von 22 Jahren, 10 Monaten.

In tiefem Schmerz:

Familie Rudolf Pawelzik.

Gelsenkirchen, den 2. Februar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Februar, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Hohenzollernstraße 50.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Ich habe den Berg erstiegen,
Der Euch noch müde macht,
Ich ruhe jetzt in Frieden,
Ihr Lieben, gute Nacht. Ps. 31, 6.



Am Freitag abend entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Hermann Wiehager

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Wwe. Marie Wiehager,
Elfriede und Hildegard,
nebst Anverwandten.

Gelsenkirchen, Lennep, Remscheid, 4. Februar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Februar, nachmittags 2.45 Uhr, vom evangel. Krankenhause aus zum Friedhof Rottstraße.

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt

---

Ihre vollzogene VERMÄHLUNG geben bekannt

Sidney Benninghaus und Frau Martha

geb. Sieg

Gelsenkirchen, den 3. Februar 1930

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Johann Plennek und Kinder.

+Kräutertee+

Gesundheitskuren aller Arten. Artikel Bezirksvertretung möglichst mit Kolonne zum Besuch der Privat-Kundschaft für konkurrenzlose, enormen Gewinn abwerfende, patentierte Neuheit von bekannter Doktor-Firma für dortigen Bezirk gesucht. — Gefl. Offerten u. F. 31 m Ala Haasenstein & Vogler, Dresden

---

Evang. Arbeiterverein Bismarck.

„Hilfe am Grabe"

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser treues Mitglied, die

Ehefrau Karl Hütte

von ihrem langen schweren Leiden zu erlösen und zu sich zu nehmen.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, 4. Februar, nachmitt. 4.15 Uhr vom Trauerhause, Rottstraße 93, nach dem Friedhofe an der Rottstraße.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 5. Febr., vormitt. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal Arminstraße 8:

24 Kisten Zigarren, 5 Stck. Schürzenstamosen, 1 Personenauto Opel, 2 Ladeneinrichtungen, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 1 Partie Damenhüte und Mützen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann
Gerichtsvollz. kr. A.
Bochumerstraße 124

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 5. Februar, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Piano, 1 Registrierkasse, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Lexikon (Brockhaus), 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Teppich, Tische mit Marmorplatte, Stühle, Bilder, Teppiche, 2 Sofas, sowie 40 Flaschen Kognak u. 68 Flaschen Wein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Groebel
Obergerichtsvollz.
Rheinischestr. 67 I.

Damen u. Herren

mit gut. Garderobe redegewandt, welche wahrheitsgetreu arbeiten, könn. mon. 400 b. 500 Mk. verdienen. Meldg. im Restaurant Schalkerstr. 181, am Schalkermarkt, norm. 10 b. 12, nachm. 3—5.

Bausparkasse sucht für Gelsenkirchen u. Umgebung einen

Herrn

Auch pens. Herren können sich melden. Off. u. T. E. 357 an die Allg. Ztg.

Pianistin sucht gut.

Geiger

Schr. Anerb. u. U. C. 365 an Allg. Z.

Jüngerer 25814

Bursche

nicht unter 18 J., für leichte Arbeit und zum Bedienen der Gäste von mittl. Restaurant gesucht. Zu erfr. in d. A. Z.

Suche zum 1. April Stellung als

Kontoristin

Private Handelsschule besucht.

A. Nesakewitz
Horst-Emscher
Franzstraße 32.

Damen u. Herren

mit guter Garderobe redegewandt aber wahrheitsgetreu arbeitend, können Geld verdienen für noch nie getretene konkurrenzlose Sache. Meldungen täglich bis 19 Uhr. „Spar-Ring Allwohl", Stolzestraße 2, am Moltkeplatz.

Das Alleinvertriebsrecht einer sensationellen Neuheit für das Gastwirtsgewerbe

mech. markierender Bierteller

ist für Gelsenkirchen zu vergeben. In Frage kommen jedoch nur Herren, die über mindestens Mk. 300.— in bar verfügen. Interessenten wenden sich an unseren Bevollmächtigten Herrn **Hans Klammer**, z. Zt. Elberfeld, Lindenstraße 8.

Wilh. Hedtmann, G. m. b. H.
Werk Hagen-Kabel.

Industrielles Werk sucht für sofort 25834

junge Dame

zum Bedienen der Schreibmaschine (eventl. Anfängerin).

Angebote unter Ü. E. 367 an die Allgemeine Zeitung.

3-4 Zimmer-Wohnung

in gutem ruhigem Hause, von kl. Familie (3 Pers.) sof. od. später gesucht. Rote Karte vorhanden. Bei Nachweis einer guten Wohnung entspr. Belohnung.

Offerten erbeten unter T. W. 361 an die Allgemeine Zeitung.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Der Arbeitsbeginn für den Ausbau der Eichendorffstraße zwischen Bredde- und Wilhelmstraße wird auf Anfang März ds. Js., festgesetzt. Die Anlieger und Werke werden hiermit aufgefordert, etwaige Arbeiten an ihren Versorgungsleitungen usw. im Einvernehmen mit dem Straßenbauamt sofort auszuführen. Nach erfolgtem Ausbau werden Genehmigungen zum Aufbruch der Straße in den ersten fünf Jahren nicht, oder nur unter erschwerten Bedingungen erteilt.

Gelsenkirchen-Buer, 3. Febr. 1930.
Der Oberbürgermeister.

Der Ausbau der Eichendorffstraße von der Bredde- bis zur Wilhelmstraße im Stadtteil Gelsenkirchen soll vergeben werden.

Angebotshefte können im Straßenbauamt, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 421, und im Rathaus Buer, Zimmer 78, während der Dienststunden eingesehen und auch gegen Zahlung von 2.— RM. daselbst bezogen werden.

Die Bauzeichnungen liegen im Rathaus Buer, Zimmer 62, aus. Einreichungs- u. Eröffnungstermin Mittwoch, den 12. Febr. 1930, im Rathaus Buer, Zimmer 60, um 10 Uhr.

Gelsenkirchen-Buer, 3. Febr. 1930.
Der Oberbürgermeister.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21878.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164

Trauersachen sofort!

MALEREI u. ANSTRICH
schnell / sauber / billigst
KUNZ
Am Rosenhügel / Ruf 26419

Sächsische **Bettfedern-**
Fabrik Paul Hoyer, Dresden 31
Prov. Sachsen, Angerstraße 4, sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten
BETTFEDERN bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner prima **Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

DER WAHRHEIT DIE EHRE!

IN DER TÜRKEI SIEGTE BÜSSING

4 Monate lang prüfte eine Sachverständigen-Kommission der türkischen Heeresverwaltung die 15 besten Lastkraftwagen-Konstruktionen der Welt.
Hier die amtliche türkische Klassifizierung: Von den höchsterreichbaren 100 Gutpunkten erhielten

- **Büssing ..... 100 Punkte**
- Ein schweizer Fabrikat . 75 Punkte
- Ein deutsches Fabrikat . 74 Punkte
- Ein amerikan. Fabrikat . 60 Punkte
- Ein amerikan. Fabrikat . 50 Punkte
- Ein belgisches Fabrikat . 40 Punkte

Während alle Mitbewerber neue Fahrzeuge einsetzten, beteiligte sich Büssing mit dem gleichen Serienwagen, der auch 1928 die erste türkische Militär-Prüfungsfahrt als Erster bestehen konnte, ohne vorher überholt worden zu sein.
Dieser doppelte Erfolg bestätigt aufs neue unseren Wahrspruch:

BÜSSING

INTERNATIONAL FÜHREND!

AUTOMOBILWERKE H. BÜSSING A.-G., BRAUNSCHWEIG

Büssing-Motorwagen-Verkauf

Alfred Breuer, Dortmund,

Schmiedingstraße 8, Rautenberghaus.
Tel.-Adr.: Büssing. Telefon: Sammelnummer 39851.

Büfettfräulein!

Anfängl. starkes Büfettfräulein, welch. evtl. ein Büfett selbst. führen kann, gesucht. Ausf. Angebote mit Bild unter U. O. 376 an die Allgem. Zeitg.

Koch-Lehrmädchen

nicht unt. 17 Jahr, w. zu Hause schlaf. kann, sofort gesucht

Glückauf-Bräu
Bahnhofstraße.

Sauberes, ehrliches

Lehrmädchen

nicht unter 15 Jahren, für Lebensmittelgeschäft sofort gesucht. **Kiel**
Bochumerstraße 166

Ordentlich. sauber. **Mädchen**

zum Milchaustrag. und Haushalt von 17—18 J. gesucht. Vorzust. 4—6 Uhr

Paul Reinhardt
Bergmannstraße 69.

Sauberes

Mädchen

welches alle Arbeit. versteht, nicht unt. 18 Jahr. sof. ges. Hotel Stinder-Haus Bahnhofstr. 80/82 Vorzust. ab 8 Uhr.

Tüchtiges, sauberes nicht zu junges

Zweitmädchen

gesucht.

Frau Dr. Rinschede
Kaiserstraße 58.

Anständ. ehrliches

Mädchen

für ½ Tag gesucht.

Dittmar
Herzogstraße 60.

Ein älteres, evgl.

Mädchen

mit Kenntnissen der Schreibmaschine, im Haushalt bewandert, mit gut. Zeugnissen gesucht. Off. u. T. R. 356 an die Allg. Z.

Kontoristin

mit all vork. Büroarbeit. vertr., perf. im Maschinenschreiben, in Buchführg., Mahn- u. Klageverf. erfahren, sucht stundenweise Beschäftigung, auch in den Abendstunden.

Ang. u. S. R. 330 an die Allg. Ztg.

Jg. Frau sucht 6105

Putz- od. Waschst.

Wo, sagt Allg. Ztg.

Zigarrengesch.

erstkl. Lage, wegen Fortzugs an schnellentschloss. Käufer spottbillig zu verk. Schr. Ang. u. U. J. 371 an die Allg. Z.

Gute bürgerliche

Wirtschaft

Ang. 10 000 Mark, sow. Cafe mit Zigarrengeschäft (Existenz) zu verkaufen.

H. Brandenstein
Wannerstraße 102.

Geschäftshaus

geg. Privathaus m. Hofraum, Lagerraum und freiwerd. Wohnung zu tauschen gesucht.

Off. u. T. B. 360 an die Allg. Ztg.

Garage

zu vermieten in der Nähe d. kath. Kirche Ueckendorf.

Hempfling,
Ziegelstraße 4.

Modelle

zum Frisieren gesucht Jeden Mittwoch abends 8.30 Uhr.

Restaurant Rütter
Rotthauserstraße 1.

---

4 Zimmer

gegen 3 bezw. 2 **zu tauschen ges.**

Ang. u. T. S. 362 an die Allg. Ztg.

Beschlagnahmefreie

4-5 Zimmer-W.

sof. oder spät. ges. Ang. u. U. B. 364 an die Allg. Ztg.

Beschlagnahmefreie herrschaftliche

5 u. 4 Zimmer-Wohnung

in der Altstadt gelegen, zu vermieten. Näh. **Gebr. Stahl**, Hindenburgstraße 51

Beschlagnahmefreie

5räumige Wohnung

mit Diele und Baderaum sof. zu verm. Näh. **Sophienstr. 9.** Telephon 21712.

Bessere, abgeschloss.

4Zimmerwohn.

mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Neubau-Wohnung

besteh. aus 4 Zimm. Diele, Bad, sofort zu vermieten. Näh. **Wannerstr. 28, I. r.** Ruf 25776.

Zu vermieten:

abgeschlossene freie 3-Zimmer-Wohnung in Schalke. Stolze Hindenburgstr. 37.

Alleinst. ält. Herr f.

leeres Zimmer

od. 2 fl. Mans. als Untermieter in Altstadt oder Schalke. Off. u. T. M. 352 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Diele, Bad sofort zu vermieten. Näheres Wannerstraße 28, 1. Et. r. Ruf 257 76.

Nähe Bulmk. Stadtg.

leeres Zimmer

mit fließ. Wasser an alleinstehende Person zu vermieten, 25815 Zu erfr. in d. Allg. Z.

Beschlagnahmefreie

4-5 Zimmer-W.

sof. oder spät. ges. Ang. u. U. B. 364 an die Allg. Ztg.

Beschlagnahmefreie herrschaftliche

5 u. 4 Zimmer-Wohnung

in der Altstadt gelegen, zu vermieten. Näh. **Gebr. Stahl**, Hindenburgstraße 51

Beschlagnahmefreie

5räumige Wohnung

mit Diele und Baderaum sof. zu verm. Näh. **Sophienstr. 9.** Telephon 21712.

Bessere, abgeschloss.

4Zimmerwohn.

mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Neubau-Wohnung

besteh. aus 4 Zimm. Diele, Bad, sofort zu vermieten. Näh. **Wannerstr. 28, I. r.** Ruf 25776.

Zu vermieten:

abgeschlossene freie 3-Zimmer-Wohnung in Schalke. Stolze Hindenburgstr. 37.

Alleinst. ält. Herr f.

leeres Zimmer

od. 2 fl. Mans. als Untermieter in Altstadt oder Schalke. Off. u. T. M. 352 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Diele, Bad sofort zu vermieten. Näheres **Wannerstraße 28, 1. Et. r.** Ruf 257 76.

Welch. Möbelhändl. verschafft mir 2 beschlagnahmefreie

Zimmer,

evtl. Neub., w. ich Möb. d. ihm kaufe? Ang. u. U. M. 374 an die Allg. Ztg.

Junges Ehepaar (Kaufmann) sucht zum 1. März oder 1. April beschlagnahmefreie

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad in gutem Hause. Ang. u. U. H. 370 an Allg. Z.

Frdl. möbl. Zimmer

sep. Eingang, heizbar, elektr. Licht, an kinderl. Ehepaar zu vermieten. :6092

Wedelstaedtstr. 14.

Großes gut

möbl. Zimmer

elektrisch. Licht und Heizung, billig zu vermieten. **Dittler**
Arminstraße 12, I.

Wer tauscht nach Essen?

Biete 4 Zimmer, part., am Hauptbahnhof, in bestem Zust., Miete 74 M. Suche in Gelsenkirchen, Stadtmitte, 3—5 Zimmer part. oder 1. Etage.

Ang. u. U. A. 368 an die Allg. Ztg.

Schöne

2-Zimmer-Wohnung

zu verm. Möbel m. übernommen werd. Off. u. U. F. 368 an die Allg. Ztg.

Junges Ehepaar (Kaufmann) sucht zum 1. März oder 1. April beschlagnahmefreie

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad in gutem Hause. Ang. u. U. H. 370 an Allg. Z.

Frdl. möbl. Zimmer

sep. Eingang, heizbar, elektr. Licht, an kinderl. Ehepaar zu vermieten. :6092

Wedelstaedtstr. 14.

Großes gut

möbl. Zimmer

elektrisch. Licht und Heizung, billig zu vermieten. **Dittler**
Arminstraße 12, I.

---

6 räum. Wohn.

auch Neubau, evtl. Einfamilienhaus v. ruh. Familie (3 Erwachs.) sof. od. sp. zu mieten gesucht. Ang. u. U. G. 369 an die Allg. Ztg.

Junges Ehepaar (Kaufmann) sucht zum 1. März oder 1. April beschlagnahmefreie

4-Zimm.-Wohn.

im ganzen oder geteilt sofort oder zum 1. März zu vermiet. Karte nicht erforderlich. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 25816

Wer tauscht nach Essen?

Biete 4 Zimmer, part., am Hauptbahnhof, in bestem Zust., Miete 74 M. Suche in Gelsenkirchen, Stadtmitte, 3—5 Zimmer part. oder 1. Etage.

Ang. u. U. A. 368 an die Allg. Ztg.

Schöne

2-Zimmer-Wohnung

zu verm. Möbel m. übernommen werd. Off. u. U. F. 368 an die Allg. Ztg.

Junges Ehepaar (Kaufmann) sucht zum 1. März oder 1. April beschlagnahmefreie

4-Zimm.-Wohn.

im ganzen oder geteilt sofort oder zum 1. März zu vermiet. Karte nicht erforderlich. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 25816

---

6 räum. Wohn.

auch Neubau, evtl. Einfamilienhaus v. ruh. Familie (3 Erwachs.) sof. od. sp. zu mieten gesucht. Ang. u. U. G. 369 an die Allg. Ztg.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist in der Wirtschaft Nachbarschulte, Wannerstraße, grauer Paletot mit bläulichem Hut gegen

graues Übergangsmantel mit hellbraunem Hut

vertauscht

worden. Die Person, die die Sachen verwechselt hat, wird gebeten, selbige beim Wirt Nachbarschulte wieder einzutauschen.

Junges Ehepaar, kinderlos, sucht

2 möblierte Zimmer

evtl. auch nur teilweise möbl. Mögl. im Zentrum gelg. Ang. u. U. L. 372 an die Allg. Ztg.

Neustadt. 1 oder 2 große Zimmer

teilw. möbl., an berufstät. bess. Dame oder Herrn, auch kinderloses Ehepaar sofort abzugeben. Off. u. U. L. 373 an die Allg. Ztg.

Großes, gut

möbl. Zimmer

m. Kaffee, an bess. Herrn sof. zu verm. **Mühlenstr. 26, I.**

Seh. möbl. Zimmer

zu vermieten **Florastraße 62, I.**

Gut möbl. Zimmer

an 2 Herr., 2 Dam. od. kinderl. Ehep. sofort zu vermieten **Königgrätzerstr. 58 II**

Möbl. Zimmer

Berufstätige Dame findet gemütliches Heim bei alleinsteh. Dame. Zu erfrag. Allg. Ztg. :3115

Saubere 6005

Schlafstell. frei.

Gewerkenstraße 53.

Bessere

Schlafstelle

frei. **Kampstr. 20 I.**

Heizb. Schlafst.

an 2 Freunde zu verm. **Georgstraße 8**

Huntere

Kätzchen

an nur gute kinderlose Leute zu verschenken. :6097

Gelhorststr. 26, I.

Anständig. junger Mann, Anfang 30er mit 2000 M. Esp. wünscht d. Bekanntschaft eines Fräuleins oder Witwe mit etw. Verm. zw. baldiger

Heirat.

Am liebst. Einheir. in Geschäft. Off. m. Bild, w. zurückgesw. wird, u. F. F. 358 an die Allg. Zeitg.

---

3 ordentl. ansehnl. Witwen, 34 Jahre, mit schönem Heim, suchen auf diesem Wege anstd. Herrn kenn. zu lern. zw.

Heirat.

Off. u. T. U. 359 an die Allg. Ztg.

Frl., 26 Jahre alt, evgl., sucht passende Herrenbekanntschaft zwecks späterer

Heirat.

Nur ernstgem. Zuschrift. u. U. D. 366 an die Allg. Ztg. Anonym zwecklos.

Jung. Mann sucht aufrichtige

Freundin

im Alter von 16 b. 18 Jahren. Off. m. Bild u. A. N. 375 an die Allg. Ztg.

Bankdirektorstochter, einziges Kind, 21 J. alt, mit 900 000 Mk. Barvermögen u. gt. amerikanischer Erbschaft, wünscht soliden gesunden Ehekameraden, da Vater leidend, wenn auch unvermögend, zwecks baldiger Heirat durch

Frau Sander,
Berlin W. 50.

Aufpolstern

sow. Neuanfertigung von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw., gut u. billig. Evtl. Zahlungserl.

Polsterei Gerster,
Florastraße 35.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Schlägerei. Mehrere angeheiterte Personen gerieten am Sonntag abend in der Wirtschaft O. an der Bismarckstraße in Streit. Man schlug mit Spazierstöcken, Stühlen und sogar mit einem Ochsenschwanz drauf los. Einer der Beteiligten erhielt einen schweren Schlag über den Kopf, worauf er besinnungslos liegen blieb, der zweite brach blutüberströmt zusammen. (M.)

Grober Unfug. Am Freitag abend steckten Burschen das um die Wasserleitung an dem Hause des Wirtes Fob. Spr., Zollstraße, gewickelte Stroh in Brand, wobei die Wasserleitung stark beschädigt wurde. Wenn nicht einige Leute aus der Nachbarschaft das Feuer rechtzeitig bemerkt und gelöscht hätten, wäre leicht ein größeres Unglück geschehen, da der Brand bereits auf einen am Hause liegenden Stall übergetreten war. (wg.)

Der evgl. Jugend- und Männerverein Günnigfeld hielt am Sonntag seine Mitgliederversammlung ab. Sie wurde vom 2. Vorsitzenden R. Pott geleitet, der nach dem Eingangslied eingehend über den Verlauf der 70. Geburtstagsfeier des Generalsuperintendenten D. Koellner in Münster berichtete. (wg.)

Der evgl. „Jugendbund für E. C." Günnigfeld veranstaltete am Sonntag einen Lichtbildervortrag über den „Verlorenen Sohn". Der Besuch war zufriedenstellend. Die Erläuterung gab ein Mitglied des Jugendbundes. Der Chor des Bundes trug passende Lieder vor, die allgemeinen Beifall fanden. (wg.)

In der Generalversammlung des N.S.B. „Niedgebacht", Aldenbruch, am Sonntag erstattete Geschäftsführer Siepmann den Jahresbericht. Der Vorsitzende Deining berichtete über den Vertretertag des Sängergaues Gelsenkirchen und über den Sängertag in Herlohn. Der ausscheidende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. (B)

Stadt Wanne-Eickel.

Stadtverband der ver. Männerchöre.

Konzert im städtischen Saalbau.

Was so vielen seit langem schon als Ideal vorschwebt, in Wanne-Eickel ist es Erfüllung geworden: alle Männerchöre der Stadt gaben am Sonntag in der Stadthalle geschlossen ein Konzert. Das endlich war eine Tat. Ein Chor von ca. drei- bis vierhundert Sängern erfüllte das weite Podium des Saales und sang einfache Volkslieder. Und wie sangen sie. Darin daß der Chor nur schlichte Volksweisen sang, lag im Grunde genommen ein großes Wagnis. Die Schwierigkeit, ein Volkslied wirklich vollendet zu Gehör zu bringen, steigert sich für einen Männerchor mit zunehmender Mitgliederzahl. Wenn nun trotzdem alles Vorgetragene zum Genuß wurde, so zeugt das von der guten Ausbildung, die der einzelne Sänger in seinem Verein erhalten hat und noch erhält. Das Einzige, was bei den Leistungen des Chores nicht angenehm auffiel, war eine gewisse Schwerfälligkeit nicht nur im Rhythmus, die sich bededen wird, hat sich der neue Chor erst einmal noch besser, als wir es schon feststellen konnten, ineinander gefügt. Unter Helmut Kramers geschickter und feinsinniger Stabführung führte sich der Chor ein mit dem alten, immer wieder gern gehörten: „Jetzt gang i ans Brünnele", und „Es flog ein klein Waldvögelein", dann noch Volkslieder am Anfang und Mitte des vorigen Jahrhunderts. Das stark interessierte Publikum dankte begeistert immer wieder. Mit ganz wertvollen Sachen wartete der Solist des Abends, Ewald Kaldeweyer-Bochum auf. Kaldeweyer ist in den besten Jahren nach vorne gekommen. Seine verschiedenen Konzerte in großen und größten Städten haben berechtigtes Aufsehen erregt. So nahm er auch am Sonntag die Zuhörer im Sturm für sich ein. Die Wiedergabe der Löwe'schen Balladen „Archibald Douglas" und „Herr Olaf" waren meisterhafte Leistungen. Weiter sang Herr Kaldeweyer Lieder von Schumann, Schubert und Hugo Wolf, alle mit derselben Freude am Gesang, mit der Freude am Gebenkönnen. War es da ein Wunder, daß das Publikum tobte vor Begeisterung? Immer und immer wieder mußte der Künstler vor die Rampe, bis er sich zu einer Zugabe verstand. Und gerade die war die beste Leistung des Abends. Herr Kramer erwies sich als ausgezeichneter Begleiter am Flügel. So war der Abend für alle die vielen, die erschienen waren, eine Stunde reinsten Genusses. (bp.)

Der Bahnkörper ist kein Spielplatz. Diese Tage wäre beinahe ein Mädchen auf der Strecke Röhlinghausen—Wanne-Eickel-Hauptbahnhof, in der Nähe der früheren Möllenbruch'schen Ziegelei, von einem Personenzug überfahren. Die kleine Dreijährige marschierte führerlos auf den Bahnkörper, legte sich im Bahngleis nieder und blieb ungestört liegen, bis einige Frauen vom Marktplatz es bemerkten und die Kleine durch Zurufe davon jagten. 15 Minuten später rollte der Zug durch. — Der Röhlinghauser Marktplatz ist kein Fußballplatz, so kündigt die vier aufgestellte Tafel. Trotzdem wäre einem 5jährigen Knaben jetzt beinahe das Auge mit dem Fußball ausgeschlagen worden. Seit die Polizei ihren Standort verlegt hat, geht der Betrieb desto schlimmer. Wünschenswert wäre es, wenn die Polizei sich doch einmal wieder sehen ließ. (er.)

Wann kommt die dritte Straßenlampe am Röhlinghauser Markt? Der Wunsch der Anwohner des Röhlinghauser Marktplatzes, besonders der östlichen Seite, wird laut, hier eine dritte Straßenlampe aufzustellen, da gerade diese Seite des Marktes bewohnt ist und man nach Einbruch der Dunkelheit völlig im Finstern die Wohnung aufsuchen muß. Man stellte sogar schon fest, daß fremde Elemente sich herumtreiben und versuchen, in die Wohnungen einzudringen. (er.)

Jahreshauptversammlung der Stenographen. Unter Leitung des Vorsitzenden Hengstenberg tagten die Stolze-Schrey'aner im evgl. Vereinshaus. Im Jahresbericht war aufgeführt, daß im verflossenen Jahre im Verein 192 im Kreis 96 Preise errungen wurden. Der Wanne-Eickeler Verein steht unter den Vereinen der Nachbarschaft an erster Stelle. Frl. Ricken eroberte sich endgültig den Wanderpreis. Die Vorstandswahl brachte Hengstenberg zum Vorsitzenden; Ratt Stellvertreter; Rhode Geschäftsführerin und Gödeke Kassierer. (Ae.)

Konzertveranstaltung in Holsterhausen. Trotz der Veranstaltung des Volksbildungsverbandes in der Stadthalle hatte die Chorvereinigung Eickel-Holsterhausen am Sonntag einen recht guten Besuch aufzuweisen. Unter Lehrer Poth sang der Schülerchor der Karlschule zwei volkstümliche Liedchen. Die Chorvereinigung selbst hat das „Heidröslein" in lauberster Gestaltung. Die Harzmär „Die Zwerge von Giebichenstein" ist ein Werk, das wir im Stadtgebiet schon mehrfach zur Aufführung gelangen sahen. Die Holsterhausener entledigten sich auch diesmal ihrer Aufgabe mit viel Geschick. Frau Wildhage (Alt) und Frl. Beißler (Sopran) halfen mit, das schöne Werk formvollendet zur Darbietung gelangen zu lassen. Anschließend konzertierte das Herner Orchester mit Tanz- und Marschweisen. (Ae.)

Orientfilm. Beide Vorführungen am Sonntag im Gemeindehaus in Röhlinghausen waren sehr stark besucht. Die Missionarin Lisa Reyer führte den Zuhörern einen Film über Armenien, das Land des Blutes und der Tränen, vor. Sie sprach von seiner Geschichte, von den Vernichtungsmaßregeln der türkischen Regierung, den vergeblichen Versuchen der deutschen Regierung, der Sache entgegenzutreten, und schilderte zum Schluß die Tragödie des Untergangs in ergreifenden Bildern. Der Vortrag wurde mit größtem Interesse verfolgt. (br.)

Peinliche Fragen an Dr. Jovy

In der Gladbecker Stadtverordnetenversammlung. — Kommunale oder private Säuglingsmilch? — Die Wahl Dr. Bettes abgelehnt.

Sensation in geheimer Sitzung

In der Sitzung der Gladbecker Stadtverordnetenversammlung am Montag nachmittag gab der Fraktionsvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Stadtv. Tripke, die Erklärung ab, daß die Platzfrage, die in der vorigen Sitzung zu heiteren Zwischenfällen geführt hatte, durch Verhandlungen zwischen dem Zentrum und der Arbeitsgemeinschaft zur beiderseitigen Zufriedenheit geregelt sei. Die Erhebung von Berufsschulbeiträgen für 1929, die in gleicher Höhe wie im Vorjahre erfolgen soll, wurde ohne Aussprache zugestimmt, desgleichen der vorgeschlagenen Aenderung der Satzung des Jugendamtes und die Bildung eines Ausschusses für Leibesübungen beschlossen. Die Frage Privatwirtschaft oder Wirtschaft der öffentlichen Hand spielte eine wesentliche Rolle bei dem Antrage des Zentrums auf

Schließung der städtischen Säuglingsmilchanstalt,

die einen jährlichen Zuschuß von über 20 000 Mk. nach anderen Feststellungen sogar von über 40 000 Mk. erfordert. Auch Oberbürgermeister Dr. Jovy gab das Einverständnis der Verwaltung mit dem Antrag kund. Nach ausgedehnter Aussprache wurde der Antrag des Zentrums mit 28 gegen 17 Stimmen der Linken angenommen.

Als der Oberbürgermeister als Verhandlungsleiter die Verhandlung von

acht KPD.-Anträgen

als Ganzes beantragte, fand er nur beim Zentrum Unterstützung; sämtliche übrigen Parteien lehnten den Antrag ab, so daß im Einzelnen verhandelt wurde. Veranlassung dazu gab die Beanstandung des Beschlusses auf Zahlung erhöhter Weihnachtsbeihilfen. Die KPD. beantragte, falls die Verwaltung ihre Weigerung aufrechterhalten sollte, ein Mißtrauensvotum gegen die Verwaltung. In der sehr lebhaften Aussprache wurde von kommunistischer Seite gefordert, der Oberbürgermeister solle dem Beispiel seines Bottroper Kollegen folgen und auf die ihm zufließenden Tantiemen und Diäten zugunsten der Stadtkasse verzichten. Ein Antrag der SPD., den beanstandeten Beschluß nochmals zu fassen, fand einstimmige Annahme.

Oberbürgermeister Dr. Jovy wies zum Verständnis der ablehnenden Haltung der Verwaltung darauf hin, daß seit 1924 die jährlichen Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege um mehr als eine Million gestiegen seien, gleichzeitig aber der Gewerbesteuerertrag einschließlich der steuerlichen Leistungen der Zechen um mehr als 800 000 Mk. zurückgegangen sei. Die übrigen Anträge der Kommunisten wurden gemäß dem Ausschußvorschlag erledigt.

Für die vorläufige überkommunale westische Arbeitsgemeinschaft wurden als Vertreter der Stadtverordnetenversammlung Hoffrone (Evgl. Vag.) und Kasten (Ztr.) gewählt.

Eine zum Schluß der öffentlichen Sitzung eingebrachte

Kleine Anfrage der Kommunisten

verlangte Auskunft darüber, welche Aufsichtsratsposten Dr. Jovy bei Werken, an denen die Stadt beteiligt sei, inne habe und welche Tantieme er beziehe. Der Oberbürgermeister beantwortet die Anfrage dahin, daß er dem Aufsichtsrat des RWE., des Rhein.-Westf. Verbandswasserwerkes, der Westischen Kleinbahnen und der Vereinigten Grauwacke A. G. angehöre, eine Tantieme aber lediglich vom RWE. beziehe. Da die Höhe seinerzeit in der Presse bekannt gegeben worden sei, habe er keine Veranlassung, sie in der Sitzung mitzuteilen, stelle aber eine Nachfrage bei der Leitung des RWE. anheim. Dann ging man zur

geheimen Sitzung

über. Hier wurde die Dringlichkeit eines erneuten kommunistischen Antrages, der sich auf den Tantieme-Bezug des Oberbürgermeisters bezog, nicht anerkannt. Bei der geheimen Abstimmung über die Besetzung der Stelle des Oberstudiendirektors am Realgymnasium wurde der Vorschlag des Schulausschusses (Dr. Bette) mit 21:24 Stimmen abgelehnt, dagegen der Gewerbeoberlehrer Sator mit 23:23 Stimmen zum Direktor der städtischen Berufsschule gewählt, wobei Dr. Jovy den Ausschlag gab und damit die persönliche Verantwortung für eine Wahl übernahm, die von den gesamten bürgerlichen Parteien, namentlich aber vom Gladbecker Handwerk, aufs schärfste abgelehnt wurde. (k.)

178 000 Mark Fehlbetrag in Wattenscheid.

Die Verwaltung besteht auf der Nachtragsumlage auch gegen den Hauptausschuß. — Der überschrittene Wohlfahrtsetat.

Der Umbau des Lyzeums und der Altstadtschule ist nicht gefährdet.

Wie überall, so ist auch in Wattenscheid die Frage der Deckung des Haushaltfehlbetrages das Tagesgespräch der kommunalpolitisch interessierten Kreise. Es dreht sich darum, ob eine Nachtragsumlage erhoben werden soll oder nicht. Darüber ist man sich auch im Hauptausschuß, wie wir bereits mitteilen konnten, nicht einig geworden. Die Verwaltung beabsichtigt aber auch bei einer Ablehnung ihrer Vorlage in diesem Gremium es auf die Entscheidung des Plenums ankommen zu lassen.

Die Gründe, die sie dafür ins Feld führt, setzte Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst gestern in einer längeren Besprechung mit Vertretern der Presse auseinander. Der zu erwartende Fehlbetrag beläuft sich auf rund 178 000 Mark, ist also verhältnismäßig klein; gleichwohl glaubt die Verwaltung, ihn nicht in den neuen Haushalt übernehmen zu sollen, sondern Mittel und Wege zu suchen, ihn vorher abzudecken, da auch noch ein Fehlbetrag aus dem Jahre 1928 in Höhe von rund 80000 Mark vorhanden ist, der auf den neuen Etat vorgetragen werden soll. Sollten beide Fehlbeträge auf einmal gedeckt werden, insgesamt 258 000 Mark, so würde man ohne ganz wesentliche Erhöhung der Realsteuern nicht auskommen, was zu erhöhten Schwierigkeiten bei den Fraktionen, namentlich aber bei der Aufsichtsbehörde, führen würde. Mittlerweile aber würde das bare Geld zur Durchführung der Kassengeschäfte fehlen, da auch die Sparkasse bei den verminderten Eingängen nicht mehr aushelfen könne. Im ganzen ergibt sich über

die finanzielle Lage nach den ersten drei Vierteln des Etatsjahres

folgendes Bild:

Schon bei der Aufstellung des Etats ist betont worden, daß der Wohlfahrtsetat in der vorgesehenen Höhe auf keinen Fall ausreichend wäre; hier sind Mehrausgaben in Höhe von etwa 390 000 Mk. zu verzeichnen.

Bei der Finanzverwaltung ergibt sich infolge der Erhöhung der Geschäftsanteile der V.E.W. eine Mindereinnahme in Höhe der Jahresrate von	82 500 „
An sonstigen Mehrausgaben sind noch zu verzeichnen	50 000 „
Diesen Mehrausgaben von insgesamt stehen gegenüber:	522 500 Mk.
Ersparnisse an persönlichen und sachlichen Kosten in Höhe von ein Betrag, der hätte verdoppelt werden können, wenn nicht die Zahlungen an die Pensionskasse in Münster gewesen wären.	25 000 „
Die Steuerverwaltung hat eine Mehreinnahme von gebracht, infolge höherer Steuerüberweisungen als angesetzt und durch die Eingemeindung des südlichen Teiles von Ueckendorf.	120 000 „
Weitere Ersparnisse konnten bei der Bauverwaltung gemacht werden, bei dem Titel Städtische Veranstaltungen und Volksbildungswesen. Rechnet man alles zusammen, so ergibt sich ein Betrag von rund	199 500 „
Zusammen also	344 500 Mk.
Es verbleibt noch ein Fehlbetrag von	178 000 Mk.

Wie ist nun die große Ueberschreitung beim Wohlfahrtsetat zustande gekommen?

Darüber gab Direktor Rauschenberg erschöpfende Auskunft; die Zahlen, die er bot, sind zugleich ein Beweis für die ungeheure Arbeit, die diese Verwaltungsstelle zu bewältigen hat (die Angaben beziehen sich auf den 31. Dezember vorigen Jahres). Das Wohlfahrtsamt hat in allen seinen Abteilungen insgesamt 5314 Personen betreut. Dazu kam noch die indirekte Belastung durch die Erwerbslosenfürsorge, die augenblicklich 995 Erwerbslose mit einer Personenzahl von 2072 umfaßt. Zusammen sind das 7386 Personen = 11,4 v. H. der gesamten Einwohnerschaft; oder mit anderen Worten: jeder neunte Einwohner wird betreut; vom Wohlfahrtsamt allein 8,2 v. H. oder jeder zwölfte Bürger.

In den einzelnen Gruppen ist die Belastung verschieden; am stärksten ist sie bei den ausgesteuerten Erwerbslosen und solchen, die die Anwartschaft nicht erreichten, oder solchen, die überhaupt keine versicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben. Diese letzteren zählen in 544 Fällen 1368 Personen. Daneben stehen die Ortsarmen, die laufende Unterstützung beziehen: 489 Fälle mit 674 Personen. In der geschlossenen Fürsorge (Krankenhäuser, Heilanstalten usw.) standen 356 Personen. In der Kleinrentnerfürsorge wurden betreut in 783 Fällen 1316 Personen, in der Kriegsfürsorge in 1328 Fällen 1613 Personen (diese Renten werden durch das Reich erstattet). Von April bis September vorigen Jahres wurden ferner in 13 517 Fällen einzelne Beihilfen gewährt, ohne die Kartoffelbeschaffung in 1134, die Weihnachtsbeihilfen in 1171 Fällen. Im gleichen Zeitraum wurden 3899 Krankenscheine ausgegeben, Wochenhilfe in 85 Fällen gewährt. Die Kinderfürsorge in Form des Landaufenthalts genossen 198 Kinder; sie soll in Zukunft vollkommen abgebaut werden. In Kur (Kinderheim Norderney, Sonnenheim usw.) wurden 602 Personen geschickt. Nicht mehr durchzuführen ist auch die Pflichtarbeit bei 722 arbeitsfähigen Erwerbslosen; dafür soll der Ueberweisung an die Landwirtschaft erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

So liegen also die Dinge. Die Verwaltung schlägt nun vor, den Fehlbetrag abzudecken durch

30 v. H. Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer, 55 v. H. Zuschlag zum Grundbetrag nach der Gewerbeertragssteuer und 2200 v. H. Zuschläge zum Grundbetrag nach der Lohnsumme.

Man wird zugeben müssen, daß der Fehlbetrag von 170 000 Mark nicht sehr groß ist; das spricht für die vorsorgliche Tätigkeit der Verwaltung. Ob nun wirklich eine Nachtragsumlage erforderlich ist, darüber sind die Meinungen geteilt; das letzte Wort ist darüber jedenfalls noch nicht gesprochen. Diejenigen Kreise, die die erhöhten Steuersätze in erster Linie zu tragen haben, werden davon nicht erbaut sein, und man kann ihnen das nachfühlen. Wir behalten uns vor, darauf noch zurückzukommen. Daß die Stadt noch nicht von allen Mitteln entblößt ist, erhellt schon aus der Tatsache, daß der Bürgermeister erklärte, daß der Umbau des Lyzeums und der Altstadtschule nicht gefährdet sei. Die erforderlichen Mittel seien vorhanden; es liege aber beim Lyzeum eine Verpflichtung darauf, so daß sie nicht ohne weiteres angegriffen werden könnten.

Katernberg.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich an der Ecke Rottshausener- und Provinzialstraße. Ein von Gelsenkirchen kommendes Motorrad stieß in der Kurve mit einem ihm entgegenkommenden Auto zusammen. Der Motorradfahrer flog in hohem Bogen auf die Straße, der Beifahrer trug erhebliche Verletzungen davon. Obwohl das Auto stark bremste, fuhr es auf den Bürgersteig, wo es ein Fahrrad zertrümmerte. (Sp.)

Der ost- und westpr. evgl. Arbeiterverein hielt im Lokale Mentz die Hauptversammlung ab. Der Vereinskasse konnte ein guter Ueberschuß zugeführt werden. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Unter Punkt Verschiedenes kamen die Betrügereien zur Aussprache. Es ist festgestellt worden, daß ein Mann bei den Mitgliedern Monatsbeiträge einkassiert hat. Der Betrüger ist erkannt worden, so daß er vor Gericht zur Verantwortung gezogen werden kann. (So.)

Kray.

Persönliches. Der Invalide Friedr. Landwehrmann, Im Beckmannsfeld, kann heute seinen 83. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen. (©)

Der Marineverein hielt am Sonntag unter Leitung des 1. Vorsitzenden Frohnebera eine Mitgliederversammlung ab. Der angesagte Lichtbilderabend („Kreuzerfahrt") findet später statt; die schon gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit. Nach einem Bericht über die in Essen stattgefundene Hauptverbandstagung wurde über das 25jährige Jubelfest, verbunden mit Ortsverbandsfest, beraten. (ch.)

Der Gardeverein beschloß am Sonntag in seiner Mitgliederversammlung, am 2. März einen Familienabend zu veranstalten. (ch.)

* * *

Rücksichtslose Betrüger. Am 26. Januar 1930 erschien in einer Essener Zeitung ein Inserat, wonach ein junger Mann für Büroarbeiten und zum Inkasso gesucht wurde. Als Kaution wurden 200 Mark gefordert. Das Inserat stammt von zwei Betrügern, die sich zum Schein ein Büro gemietet hatten und dort die Bewerber einzeln empfingen. Ihnen wurde ein Monatsgehalt von 150 Mark und 3 Prozent vom Inkasso in Aussicht gestellt. Den Schwindlern ist es gelungen, einige Bewerber um die Kaution von 200 Mark zu betrügen. Es gelang, einen der beiden festzunehmen; es handelt sich um den Kaufmann Karl Detert aus Dortmund.

Folgenschwerer Zusammenstoß. In den gestrigen Abendstunden erfolgte in der Steelerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer. Letzterer erlitt einen Fußknöchelbruch, sein Mitfahrer einen Unterschenkelbruch. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Vertlich.

Die evgl. Gemeinschaft hielt am Sonntag abend ihre Schluß-Evangelisation im Saale der Kleinkinderschule ab. Prediger Müller-Gelsenkirchen sprach über „Das Erbe des Kreuzes". Die Evangelisation dauert noch bis Dienstag. (au.)

Evgl. Frauenhülfe. Mittwoch 16 Uhr, in der Kleinkinderschulbaracke Handarbeitsstunde. (au.)

Gladbeck.

Ein verhängnisvoller Schuß. Am Sonntag nachmittag verletzte ein Erwerbsloser durch einen Schuß aus einer Luftbüchse einen siebenjährigen Schüler am linken Auge schwer. Das Kind wurde dem Krankenhause zugeführt. Mit dem Verlust des Auges wird wahrscheinlich gerechnet werden müssen. (RWB.)

Plötzlicher Tod eines bekannten Naturwissenschaftlers. Einer der bekanntesten Freunde und Förderer der Zoologie und Botanik, Apotheker Heinr. Borggreve, ist infolge Schlaganfalles plötzlich gestorben. Er hatte einige Stunden im Kreise der Mitglieder der Botanischen und Zoologischen Sektion des Provinzialvereins, deren Vorstandsmitglied er war, verbracht, und auf dem Wege nach Hause überraschte ihn ganz unerwartet in Münster der Tod. Borggreve war 1871 in Warendorf geboren, hatte dann acht Jahre in Gladbeck eine Apotheke geleitet. 1909 verkaufte er sie, zog nach Münster, studierte dort Zoologie, Botanik und Chemie, wurde Bibliothekar des Naturhistorischen Museums, Vorstandsmitglied und später stellvertretender Vorsitzender des Zoologischen Gartens. Noch dieser Tage hatte er die Erinnerungen an Landois verfaßt aus Anlaß des 25jährigen Todestages seines alten Freundes; aber er sollte es nicht mehr erleben, daß die Plakette am Geburtshause des Gelehrten am Sonntag enthüllt wurde. (RWB.)

Schwindeleien größten Umfangs sind in den letzten Tagen in Gladbeck, Gelsenkirchen-Buer und Umgegend festgestellt worden. Reisende zweier Kölner Firmen haben hunderte von Familien dadurch geschädigt, daß sie Strahlenkreuze, die noch nicht einmal den Wert einer Mark haben, zum Preise von 12,50 Mark verkauften. In Gladbeck sind bisher bereits über 50 derartige Fälle zur Anzeige gelangt. (L)

Evgl. Arbeiterverein Gladbeck-Mitte II. Die gut besuchte, vom Vorsitzenden Heermeyer geleitete Monatsversammlung am Sonntag hatte sich mit wichtigen Fragen zu befassen: der Neuordnung der Sterbekasse und der Auseinandersetzung mit dem Anschlußgedanken an einen Verband. In der ersteren Angelegenheit wurde beschlossen, grundsätzlich an dem Sterbegeld von 150 Mk. festzuhalten, jedoch so, daß bei neueintretenden Mitgliedern über 40 Jahre eine Karenzzeit von 6 Monaten vorgesehen wird. Neueintretende über 50 Jahre haben nach Ablauf dieser Karenzzeit einen Anspruch auf ein Sterbegeld von 125 Mk. nach 2 Jahren auf 150 Mark. Bezirkssekretär Hulweiler hielt danach einen Vortrag über seine Verbandstätigkeit, der von Obergärtner Riemer vom Bruderverein Zweckel nach der grundsätzlichen Seite hin ergänzt wurde. Reichsminister a. D. Dr. Koch soll gebeten werden, in einer der nächsten Vereinsversammlungen über das Wesen des Verbandes zu sprechen. (km.)

Marl.

Im Schäferhunde-Verein gab am Sonntag der Vorsitzende Bericht über die in Hagen stattgefundene Landesverbandstagung. Neben dem Arbeitsplan für das laufende Jahr teilte er mit, daß der Verband in Dortmund eine Ver- und Ankaufsvermittlungsstelle eingerichtet habe. Zur Ergänzung dieser Stelle wurde beschlossen, eine ebensolche die dem Landesverband unterordnet ist, in Marl zu schaffen. Zuchtfreunde, die Tiere ankaufen oder verkaufen wollen, wenden sich an Zuchtfreund Runke. Am 2. März wird der Verein eine Schutz- und Zuchthundeprüfung abhalten. (Hm.)

Schulgeldbeihilfen. Die Verwaltung teilt mit: Etwaige Anträge auf Gewährung von Schulgeldbeihilfen zum Besuch höherer Schulen usw. sind in Zukunft bis spätestens zum 1. Mai durch Vermittlung der Amtsverwaltung an den Kreisausschuß zu richten. In den Anträgen sind die Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern genau anzugeben, auch ist das letzte Schulzeugnis beizufügen. Mit einer Beihilfe aus Kreismitteln können nur bedürftige und ganz besonders talentierte Schüler bedacht werden. Anträge, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden. (Az.)

Raupenvertilgung. Die Polizeiverwaltung erläßt für den Amtsbezirk Marl folgende Anordnung: Die Vernichtung der Raupen an den in den Gärten, auf Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Bäumen, Hecken und Sträuchern ist von den Eigentümern, Pächtern oder Nutznießern alljährlich vorzunehmen. Mit der Vernichtung der vorhandenen Raupennester ist spätestens am 1. Februar zu beginnen; sie muß bis zum 1. März durchgeführt sein. (Az.)

Eine Sitzung der Gemeindevertretung ist am Donnerstag, nachmittags 4.15 Uhr, im Sitzungssaale des Amtshauses. Die Tagesordnung sieht u. a. vor: Einführung des Gemeindevorstehers und Stellvertreters, Festsetzung der Gebühren für Müllabfuhr und Kanalbenutzung, Weiterführung der Autobuslinie Marl—Haltern—Sythen, Abschluß eines Vertrages betr. Gasversorgung der Gemeinde Marl, Abänderung des Wasserlieferungsvertrages, Erlaß eines Nachtrages zur Besoldungsordnung für die Lehrpersonen der Rektoratschule, Aenderung der Satzung der Mittelschule, Finanzierung des Ehrenhains, Personalangelegenheiten. (Az.)

Allerlei vor dem Arbeitsgericht.

Lauscher an der Wand ...

Seltsame Zwischenspiele im Arbeitsgericht.

Der Prozeß machte eine ganze Reihe seltsamer, sogar höchst seltsamer Zwischenspiele. Zunächst hatte sich der Beklagte, ein Chemiker, durch einen jungen Mann vertreten lassen, der absolut nicht im Bilde war. Deshalb wurde die Verhandlung um eine Stunde ausgesetzt und das persönliche Erscheinen des Beklagten angeordnet.

Als der Beklagte dann erschienen war, protestierte er zunächst einmal laut und vernehmlich über die „Ungezogenheit" des Richters, ihn, den Besitzer einer großen chemischen Fabrik (die in Wirklichkeit nur aus einer Waschküche und einem Lagerkeller bestand) von seiner Arbeit fortzuholen. Daraufhin machte der Vorsitzende auf gewisse Bestimmungen im Gesetzbuch aufmerksam, nach denen ein Richter eine sich unordnungsmäßig benehmende Partei in Ordnungsstrafe nehmen könne. Was der Herr Fabrikbesitzer aber mit der Bemerkung abtat, für ihn komme eine Geldstrafe nicht infrage, denn er sei, infolge der Ungezogenheit des Gerichts, sein persönliches Erscheinen anzuordnen, außerordentlich erregt. So etwas sei ihm bisher noch nicht vorgekommen, obwohl er schon sehr viel mit den Gerichten zu tun gehabt hätte. Diesem Argument mußte sich selbstverständlich der Richter fügen, nur machte er darauf aufmerksam, daß er anstelle einer Geldstrafe auch drei Tage Haft verhängen könne, damit sich zu aufgeregte Parteien wieder abregen können. Damit war

das erste Zwischenspiel

erledigt.

Das zweite war, daß der Fabrikant sich plötzlich erinnerte, an Gedächtnisschwund zu leiden. Er konnte sich einfach nicht mehr erinnern, ob er den Kläger, seinen entlassenen Angestellten, als Expedient oder als Arbeiter angestellt hatte, und er konnte sich auch nicht entsinnen, daß der Angestellte jemals Ueberstunden gemacht hatte. Er konnte sich auch nicht mehr an das Inserat erinnern, auf Grund dessen er den Kläger angestellt hatte. Aber das Inserat konnte dem Gericht vorgelegt werden, und da stand klar und deutlich zu lesen, daß der Beklagte einen Expedienten, also einen kaufmännischen Angestellten gesucht hatte, den er selbstverständlich nur unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist entlassen konnte.

Das Gericht wollte dem nervösen und an Gedächtnisschwund leidenden Chemiker noch eine Chance geben. Es ließ ihm von dem Kläger einen Eid darüber zuschieben, daß er nicht als Expedient engagiert worden sei und daß er auch nie Ueberstunden geleistet hatte. Aber diesen Eid wollte der Beklagte denn doch nicht leisten, denn mit Gedächtnisschwund allein kann man sich nachher in einem Meineidsprozeß nicht gut entschuldigen. Und so wurde denn nach ganz kurzer Beratung der Beklagte verurteilt, an den Kläger Gehalt für die Kündigungszeit und eine Entschädigung für geleistete Ueberstunden zu zahlen.

Jetzt kam es zum

letzten seltsamen Zwischenspiel.

Der Herr chemische Fabrikbesitzer erklärte nach Verkündigung des Urteils, daß er dieses Urteil anfechten werde. Denn das Gericht hätte sich einer groben Verletzung prozessualer Vorschriften schuldig gemacht. Die Beratung sei nicht, wie das Gesetz es vorschreibt, geheim gewesen, denn er, der Beklagte, hätte während der ganzen Beratung an der Tür gelauscht und Wort für Wort gehört, was die drei Richter besprachen. Und da das eben nicht statthaft sei, werde er sich über den Richter beschweren und überdies das Urteil anfechten.

Und hocherhobenen Hauptes verließ der Lauscher an der Tür den Gerichtssaal. — Ein komischer Kauz mehr, wie sie täglich in den Gerichten anzutreffen sind.

*

Kabale und Liebe in der Revue.

Ein Jüngling mit blondgelacktem Haar, aus Berlin gebürtig, empfing eines Nachts den Kuß der Musen. Was zur Folge hatte, daß er unter die Künstler ging. Er gründete eine Revuegesellschaft, d. h. er suchte zunächst einen kaufmännischen Direktor für sein Unternehmen, denn er selbst übernahm selbstverständlich nur die künstlerische Leitung. Voraussetzung für den kaufmännischen Direktor war, daß dieser genügend Geld zur Finanzierung der Revue, die den schönen und vielversprechenden Titel „Drum und Dran" bekam, mitbrachte.

Nachdem somit alle Vorbereitungen für den Erfolg des Unternehmens getroffen waren, ging man auf die Suche nach „dem" Schlager. Und da fand man zunächst eine reichlich angejahrte Dame, die verpflichtete, gegen ein Honorar von 100 Mark einen Marsch zu komponieren. 50 Mark sollten bei Ablieferung des Schlagers gezahlt werden, der Rest nach der fünfzehnten Aufführung.

Bald kamen die Verwicklungen. Sie entstanden lediglich dadurch, daß die besagte angejahrte Komponistin sich nicht allein mit dem musikalischen Ruhm zufrieden geben wollte, sondern auch noch unbedingt auf die Bretter wollte, die angeblich die Welt bedeuten. Zur Erreichung dieses Ziels steckte sie sich hinter den kaufmännischen Direktor. Sie gewann dessen Herz, indem sie seine Miete und auch sein Mittagessen bezahlte. Es geht eben nicht nur die Liebe, sondern auch die Kunst durch den Magen. Und so kam es, daß die Komponistin von dem kaufmännischen Direktor für die Revue „Drum und Dran" als komische Alte gegen eine Tagesgage von 15 Mark engagiert wurde.

Wie aber der Zufall im Leben spielt — nicht nur der kaufmännische Direktor hatte eine Vorliebe für komische Alten, der künstlerische Direktor huldigte der gleichen Leidenschaft. Das führte dazu, daß die Revue plötzlich zwei komische Alte hatte, von denen eine zuviel war. Erfreulicherweise wurde diese Ueberzählige nicht, wie dies ja auch gelegentlich vorkommen soll, durch Gift oder Dolch aus der Welt geschafft. Man ließ sie am Leben, aber die Truppe reiste nach Schneidemühl ohne sie mitzunehmen. Die komische Alte des künstlerischen Direktors behauptete siegreich das Feld. Trotzdem ging die Revue vorzeitig pleite, selbst das kunstbegeisterte Schneidemühl hatte nach drei Aufführungen sozusagen die Nase voll und das ganze „Drum und Dran" mußte verschwinden.

Jetzt kam das dicke Ende nach, in Form einer schönen Klage vor dem Arbeitsgericht Berlin. Die komponierende komische Alte klagte ihre restlichen 50 Mark Komponierhonorar ein und zugleich ihre Gage für die drei Aufführungen in Schneidemühl in Höhe von 45 Mark. Der künstlerische Leiter des Unternehmens erschien persönlich vor Gericht im Beistand seiner komischen Alten.

Das Duett der beiden komischen Alten war Kleinkunst in höchster Vollendung und die Richter schwankten offensichtlich lange, welcher komischen Alten sie den Lorbeerkranz überreichen sollten. Schließlich errang die komponierende Alte einen glänzenden Sieg. Sie hatte alle Bilder aus ihrer Jugendzeit mitgebracht, die sie den Richtern vorlegte, um ihre künstlerischen Qualitäten unter Beweis zu stellen.

Die Richter machten das Anschauen der Bilder davon abhängig, daß sie selbst wenigstens für fünf Minuten ruhig war. Es fiel der Alten sichtlich schwer, für so lange Zeit nicht zu reden. Aber sie überwand sich, weil sie wußte, daß während dieser Kunstpause drei würdige Männer ihre Bilder fachmännisch betrachteten.

Und dann schlossen die beiden komischen Alten — der künstlerische Direktor war nur Statist in diesem Zwischenspiel — einen Vergleich ab in Höhe von 70 Mark. Womit aber nicht gesagt ist, daß die komische Alte das Geld wirklich bekommt. Denn die Theaterkasse ist vorerst leer.

Ich spiele auf Schallplatten...

Einiges über künstlerische und technische Herstellungsschwierigkeiten.

Die Sache ist keine so reine Freude, wie man annehmen sollte. Vor allem ist ein grundsätzlicher Irrtum richtig zu stellen: Noch niemals habe ich derartiges Lampenfieber gehabt, wie in diesem kleinen Raum, in dem ich allein mit einem herrlichen Flügel, nicht einen einzigen Zuhörer hatte. Der Aufnahmeleiter komplimentierte mich hinein und gab mir einige Minuten Zeit zum „Einspielen". Nachdem dies geschehen war — selbstverständlich hatte ich kalte Hände — erklärte er, nunmehr würden die Aufnahme-Apparaturen eingeschaltet, ich möchte Bedacht darauf



„Der gesamte Aufnahme-Apparat"

nehmen, möglichst „keine Noten auszulassen" und — schloß die Tür hinter sich.

Da stand ich nun, gleich einem mittelalterlichen Ritter den unsichtbaren Gefahren preisgegeben — die ihre Schrecken allein durch einige harmlose Drähte die unterhalb des Flügels unverständlicherweise in die Wand hineinliefen, und ein kleines, bescheidenes Mikrophon an der Decke vermieten. Einladend blickte der Flügel sein weißes Gebiß — . . . Ich setzte mich — jeder Zoll ein Held — und empfand das schöne Instrument zum erstenmal in meinem Leben als Feind. Was bedeutete mein erstes öffentliches Auftreten gegen diesen Augenblick. Die Größe der Minute lastete auf mir — jede geringfügige Ungenauigkeit, jede Tonschwankung würde eine Platte erbarmungslos wiedergeben, oder vielmehr nicht wiedergeben. Was bedeutet im Konzert ein Ton, der „unters Pedal fällt"? Wer bemerkt den Fehler schon, und wer entschuldigt ihn nicht durch das „persönliche Feuer der Interpretation"? Aber hier . . . Das Ganze kann man wohl zusammenfassen zur Stimmung der „verinnerlichten Hingabe an die künstlerische Idee." — —

Ich spielte — die Hände waren etwas kälter geworden unterdessen — und dann entstand eine große, lähmende Pause. Schließlich öffnete sich die Tür, und der Aufnahmeleiter erlöste mich von meinem Armesündersüßchen mit dem Bescheid, in einigen Tagen würde man mir mitteilen, wie die Aufnahme gelungen sei. Ich erschien pünktlich. Eine junge Dame in weitem Mantel zeigte mir auf einer Papierrolle unverständliche rote und blaue Striche und Punkte, und wies mir einige verdächtige, weiße Flecke. „Da fehlen zwei, drei, vier Noten, und hier ist eine ganze Passage undeutlich." Eine Kunstkritik von mir bisher ungewohnter Art. Ich spielte nochmals — mit besserem Erfolg — konnte mir jedoch nicht versagen, den Aufnahmeleiter auf die künstlerischen Schwierigkeiten aufmerksam zu machen denen man wehrlos ausgeliefert ist.

„Künstlerische Schwierigkeiten?" Verständnisloses Kopfschütteln. „Was müßten Sie dann erst zu den technischen Problemen sagen?" Ein Rundgang durch die Fabrik und erläuternde Worte klärten mich darüber auf. Der Ton wird im elektrischen Aufnahmeverfahren durch Mikrophon und Verstärker mittels eines Schreibstiftes auf eine runde Wachsplatte aufgezeichnet. Der Stift verschiebt sich entsprechend der Tonveränderung und gräbt die Tonfolge in Spiralenform in die weiche Platte ein. Nach diesem Modell werden die uns bekannten Platten hergestellt, indem der Rohstoff in eine mit Matrizen, Negativplatten, versehene Presse eingebracht und zu Platten geprägt wird.

Zur Herstellung dieser Matrize wird die bespielte Oberfläche der Wachsplatte leitend gemacht und senkrecht in ein galvanisches Kupferbad eingehängt. Die Kathode wird durch das Mittelloch der Wachsplatte zugeführt, als Anode dient eine im Bad gegenüberhängende Kupferplatte. Nach 24 Stunden, während derer die Platte langsam gedreht wird, hat sich ein Kupferniederschlag auf der Wachsplatte gebildet, der alle Schallaufzeichnungen in erhabener Form trägt. Von diesem gewonnenen Kupfernegativ wird wiederum auf galvanischem Wege ein neuer Kupferniederschlag angefertigt, der gleich dem Original auf der Wachsplatte die Tonaufzeichnungen in vertiefter Form zeigt und nunmehr der Herstellung neuer Matrizen dient, ein dritter Kupferniederschlag, der die Tonaufzeichnungen erhaben trägt, wird auf chemischem Wege unempfindlich gegen äußere Einflüsse in der Presse gemacht und dient der eigentlichen Plattenherstellung.

Der Rohstoff, der zum Ausgießen der Matrizen dient, besteht größtenteils aus Schellack, Harz, Schiefermehr und Schwerspat, dem Faser und Farbstoffe beigefügt sind. Unter dem Druck dampfgeheizter Walzen wird die weiche Plattenmasse gemischt, um dann in einer riesigen hydraulischen Presse in den Matrizen zu Platten geprägt zu werden. Zur Herstellung doppelseitiger Platten wird im Ober- und Unterteil der Presse je eine Matrize eingelegt, die mit den entsprechenden Etiketten bereits versehen ist. Unter ungeheurer Wärme- und Druckerzeugung wird pro Minute eine Platte geprägt, die noch vor dem Oeffnen der Presse innerhalb der Apparatur einem Kühlbad unterzogen wird.

Die Ränder werden geschliffen, und alsdann die Platte auf den Wert ihrer technischen und künstlerischen Wiedergabe hin geprüft. An dieser Klippe scheitern viele Platten. — —



Die fertige Platte wird aus der Presse genommen.

Ich bin auf Grund dieser Eröffnungen bereit, die Größe der technischen Leistung anzuerkennen — wiewohl mir scheint, daß Technik und Kunst von jeher nicht gerade innig befreundet waren — und ich vernehme mit Genugtuung Zahlen über den ungeheuren Aufschwung, den die Entwicklung der deutschen Schallplattenherstellung genommen hat, deren Ausfuhr sich nunmehr allein auf jährlich zehn Millionen Platten beläuft. Welcher Erfolg auf die glänzende Ueberwindung der technischen und — vor allem natürlich — künstlerischen Schwierigkeiten zurückzuführen ist.

H. v. S.

Liebe und Trompetenblasen.

Hieronymus war seines Zeichens Stadtmusikdirektor in einer „Großstadt", wie etwa Rudelberg an der Persante. Karl war der Sohn eines braven Handwerkermeisters, wohnhaft in der gleichen Stadt. Zwischen Meister Hieronymus und Karl bestand ein festes Vertragsverhältnis. Karl sollte bei dem Herrn Stadtmusikdirektor die hohe Kunst des Trompetenblasens erlernen. Der Vertrag war fünf Jahre fest abgeschlossen.

Doch mit der Musen Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Nach etwa Jahresfrist erkrankte Karl und wurde von dem Stadtarzt als „d. u. für Trompetenblasen" geschrieben. Zwischen Meister Hieronymus und Karls Vater kam es daraufhin zu einer notariellen Einigung, denn schließlich will auch der Rechtsanwalt jener bereits mehrfach erwähnten größeren Großstadt leben. Der Anwalt löste den zwischen den Parteien bestehenden Vertrag. Karls Vater mußte allerdings für die in dem ersten Lehrjahr abgenutzten Trompeten, vielleicht auch als Schmerzensgeld für die durch die ersten Versuche dem Meister bereiteten Ohrenschmerzen, 25 Mark Abstand zahlen. Damit war der Fall erledigt.

Aber in der Stadt gibt es seit geraumer Zeit auch ein Arbeitsgericht und das wollte auch etwas zu tun haben. Deshalb gingen Meister Hieronymus und Karls Vater nach einiger Zeit vor die Schranken dieses Gerichts. Der Anlaß dazu war die leidige Liebe.

Meister Hieronymus war eines Abends, als er vom Konzert nach Hause gehen wollte, noch ein wenig umherspaziert. Da hörte er plötzlich vertraute Klänge. Der Stadtmusikdirektor ging den Klängen nach und siehe da, vor einem einsamen Häuschen stand Karl, der Ex-Lehrling des Meisters, und blies aus vollen Kräften in die Trompete. Es war offensichtlich ein Liebesständchen, denn am Fenster des Hauses stand ein junges Mädchen, das verzückt dem Vortrag lauschte. Beim Hinzukommen des Meisters freilich verzog sich die junge Dame.

Meister Hieronymus folgerte, daß Karl sehr wohl noch zum Trompetenblasen geeignet sei, wenn er seiner Herzallerliebsten ein Ständchen bringen kann. Und da der Herr Stadtmusikdirektor sich ein ganzes Jahr lang um die Ausbildung Karls bemüht hatte, glaubte er einen Anspruch auf Karls Kunst für das Stadtorchester zu haben. Er focht daher den vor dem Notar geschlossenen Vergleich wegen Irrtums vor dem Arbeitsgericht an. Freilich ohne Erfolg. Denn der als Zeuge vernommene Arzt bestätigte nochmals ausdrücklich, daß Karl infolge eines Ohrenleidens nicht für ein Stadtorchester geeignet sei.

Auf diese Weise kam Rudelberg an der Persante zu einem Sensationsprozeß und gegenwärtig ist die junge Dame, der Karl das Trompetenständchen gebracht hat, der Mittelpunkt sämtlicher Stammtische und Kaffeekränzchen. Woran man den Wert des Trompetenblasens erkennen kann.

109 Glockenschläge zu Ehren einer Frau

In Baltimore-Canlan haben die Glocken an einem allgemeinen Feiertage des Ortes 109 Schläge abgegeben. Die gesamte Bevölkerung feierte zu Ehren einer Frau. Und diese Frau ist 109 Jahre alt geworden. Während die ältesten Frauen meist verheiratet gewesen sind und Bulgarien sogar mehr als 100 Jahre alte Mütter aufweist, ist die 109jährige Tochter des Grafen Plunkett in Irland eine Junggesellin. Sie ist es geblieben, weil sie sich nicht von ihrer Mutter trennen wollte. Diese aber hat noch im Jahre 1893 gelebt. Vermutlich ist auch sie 100 Jahre alt gewesen. Die 109jährige fuhr noch im vorigen Jahre allsonntäglich zur Kirche. Ihre liebste Erinnerung ist ihre Begegnung mit Walter Scott.

Wissen Sie schon?

Der Name der Stadt Berlin ist auf den Landkarten zuerst im Jahre 1507 genannt; auf dieser Karte war auch der neuentdeckte Erdteil Amerika zum erstenmal verzeichnet.

*

Nach dem Tode eines Menschen, also nachdem Herz und Lungen aufhören zu arbeiten, dauert die Darmtätigkeit noch stundenlang fort.

*

Bei einem rasch reagierenden Menschen dauert es zwei Fünftel Sekunden, bis ein Befehl vom Gehirn zu den Muskeln gelangt.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa zeigt heute wenig Aenderung, während das gestrige Teiltief über dem Kanal sich weiter verflacht und etwas ostwärts verlagert hat. Ein neuer Tiefdruckausläufer zieht westlich von Irland heran. In Deutschland war es heute früh bewölkt und vielfach neblig, aber trocken. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen in der Höhe des Nullpunkts, nur im Westen etwas höher bis zu 4 Grad. Der Kahle Asten hatte leichten Südostwind, Nebel und 1 Grad Frost.

Aussichten bis Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, aber keine erheblichen Regenfälle bei wenig veränderten Temperaturen.



Handball.

sch. Die Bezirks-Endspiele gehen ihrem Ende zu. Von sieben Bezirken haben vier bereits den Meister ermittelt. Die üblichen Ueberraschungen blieben aus. Der Betrieb in Gesellschaftsspielen war mäßig.

Westfalenbezirk. Der Polizei-Sp.-V. Bielefeld schlug Preußen Paderborn 6:4 (4:3) und sicherte sich so die Westfalenmeisterschaft. Das zweite Spiel in Hamm sah den V. f. Hamm 09 nach hartem Kampf über Preußen Hochlarmark mit 5:4 siegreich. An Gesellschaftsspielen fanden statt: Westfalia Ahlen — Arminia Bielefeld 1:9. Der S. V. Münster unterlag Schwarz-Weiß Barmen 2:0, ebenso die Hammer Sp Vg. dem S. S. V. Bielefeld: S. C. Eilshausen — V. f. Leythausen 5:3. Borussia Rheine brachte dem S. C. Preußen Münster eine 3:1-Niederlage bei.

Südwestfalenbezirk. Ungeschlagen beendet der WSV.-Meister, Sp. Fr. Siegen, seine diesjährigen Meisterschaftsspiele. Das letzte Bezirksendspiel gegen Hagen 72 gewann Siegen 2:1. Die schwierigen Bodenverhältnisse — der Platz war ein Schlammbad — bedingten diesen knappen Sieg. Im Gesellschaftsspiel schlug Hagen 05 die Sport-Union Hagen 8:6. Jahn Werdohl und S. V. Langerfeld trennten sich 2:2.

Bergisch-Märkischer Bezirk. Tura Barmen ist Meister. Das 1:1 gegen Solingen 98 ergab den noch notwendigen Punkt. Die Düsseldorfer Endspielkandidaten Turu und D. S. C. 99 trennten sich 6:6. Während die erste Halbzeit mit 3:1 der Turu gehörte, erlangte nach der Pause die Ueberlegenheit des D. S. C. ein 8:6. Rückständige Meisterschaftsspiele ergaben ein 3:3 zwischen V. V. Benrath/Hasseln und V. C. 05 Düsseldorf. Solingen 98 fertigte Germania Remscheid 8:2 ab. Im Gesellschaftsspiel bewies der junge Polizei-S.-V. Bergisch-Land durch einen 5:0-Sieg über den V. f. V. Aachen seine Spielstärke. Das Barmer Lokaltreffen S. C. — Viktoria endete mit einem 4:3-Erfolg der Letzteren. Fortuna Düsseldorf verlor 6:4 gegen Mülheimer Sp. V. Eller 04 und S. S. Vg. Barmen trennten sich 7:7.

Niederrheinbezirk. Auch hier steht der Meister fest. Rasensport Mülheim brachte auch das letzte Treffen gegen Duisburg 99 mit 5:1 an sich. Beide Mannschaften zeigten gute Leistungen. Mülheim ist ernstester Bewerber um die WSV.-Meisterschaft. Polizei Oberhausen behauptet den zweiten Platz durch einen 6:4-Sieg über Polizei Mülheim. Knapp siegte V. f. V. Rudrort über den Tabellenletzten Union Mülheim mit 1:0. Im Gesellschaftsspiel schlug die Kupferhütte Duisburg den Polizei S. V. Bochum glatt 6:2.

Rheinbezirk. Alemannia Aachen und Köln 65 erkämpften sich die Teilnahme an der Endrunde. 13:1 (5:1) lautete das Ergebnis der Alemannen gegen Fülich 1910. Nicht so hoch, aber ebenso sicher, schlug Köln 65 in Rheydt Borussia M.-Gladbach 8:4 (4:1). Der kommende Sonntag bringt im Aachener Waldstadion die Entscheidung der Bezirksmeisterschaft.

Ruhrbezirk. Polizei Dortmund übernimmt nach dem gestrigen Sieg über Beckhausen 05 mit 5:3 (3:2) wieder die Spitze. Die Entscheidung liegt nunmehr zwischen Dortmund und Bochum. Das zweite Endspiel brachte eine kleine Ueberraschung, da Werden sich auf eigenem Platz von Preußen Wanne 4:2 (2:1) schlagen ließ. Die Tabelle hat folgendes Bild:

Polizei Dortmund	6	4	1	1	28:17	9:3
Polizei Bochum	6	3	2	1	23:11	8:4
Preußen Wanne	5	3	—	2	20:17	6:4
Werden-Dölten 08	4	1	1	2	10:14	3:5
Beckhausen 05	5	—	—	5	7:27	0:10

An Gesellschaftsspielen ist wenig zu melden. Union Gelsenkirchen fertigte Wattenscheid 09 überlegen mit 7:1 ab. Schalke 04 konnte knapp 3:2 über den Meidericher Spielverein siegen. Polizei Bochum mußte die Ueberlegenheit der Kupferhütte Duisburg mit 6:2 anerkennen. Sp. V. Röhlinghausen unterlag Witten 92 mit 4:3. V. V. Altenessen schlug den tapfer kämpfenden Duisburger Sp. V. 4:1. Essen-West 81 gegen Borussia Mülheim wurde beim Stande von 3:2 für Essen abgebrochen.

Gauklasse. S. C. 07 überrannte Schwarz-Weiß Gladbeck hoch mit 11:0. Die anwachsende Form der Sp. Vg. Herwest-Dorsten zeigte sich wieder in dem Spiel gegen Nesse 08; 12:1 war das Endergebnis. Einen hartnäckigen Kampf lieferten sich S. C. S. 96 und Horst-Emscher. Während Schalke bis Halbzeit 1:0 führen konnte, nahm Horst nach der Pause durch zwei überraschende Durchbrüche die Führung, waren aber den steten Angriffen der Hiesigen nicht gewachsen und mußten sich den Ausgleich gefallen lassen. An für sich hatte Schalke den Sieg verdient. In der Jugendklasse siegte Schalke 04 im Meisterschaftsspiel über Erle 08 10:0. Ebenso sicher schlug Herwest-Dorsten Wattenscheid 09 4:1.

Tabelle der Gauklasse Gelsenkirchen-Buer.
3. Februar.

Gelsenkirchen 07	13	12	1	—	60:7	25:1
Horst-Emscher	14	10	2	2	48:17	22:6
Wattenscheid 09	13	10	—	3	27:11	20:6
S. S. S. 96	13	9	2	2	22:16	20:6
Herwest-Dorsten	14	6	1	7	38:19	13:15
Schwarz-Weiß Gladbeck	13	3	3	7	17:49	9:17
Preußen Gladbeck	12	3	2	7	11:35	8:16
Nesse 08	13	1	1	11	3:44	3:23
Schonnebeck 1910	14	—	—	14	4:80	0:28

V. Tv. Jahn Günnigfeld 1. — Turnklub Wanne 1. A. Kl. 2:4. Auch bei diesem Meisterschaftstreffen mußte Jahn sich dem Turnklub beugen, immerhin entspricht das Ergebnis nicht dem Spielverlauf. Trotz großer Ueberlegenheit Jahns fiel der Sieg den Wannern zu. Vor allem kann Wanne es dem Torhüter verdanken, der die gefährlichsten Situationen klärte. Mit dem Spiel hat Jahn die Serie beendet und steht immer noch an erster Stelle.

Wg. Schalke 04 1. Jgd. — Erle 08 1. Jgd. 10:0. Den Tabellenzweiten konnte Schalke 04 glatt abfertigen. War der Sieg in Erle auch sehr knapp, so wurde er in Schalke um so höher. Schalke spielte mit drei Ersatzleuten. Der Sturm kombinierte sehr gut und ließ nicht auf den Torwurf warten. Die linke Sturmseite warf allein sieben Tore. Die Ersatzleute fügten sich gut ein. Nach den neun Meisterschaftsspielen steht Schalke 04 mit 17:1 Punkten und einer Torzahl von 72:8 an erster Stelle. Die Mannschaft wird wohl nicht mehr einzuholen sein. Die 2. Jugend trug in Essen ein Gesellschaftsspiel gegen Preußen 2. Jugend aus und unterlag knapp mit 3:2 Toren. Die Ursache der Niederlage ist darin zu finden, daß die drei besten Spieler dieser Mannschaft in der 1. Jugend spielen mußten.

Schalke 04 I. — Meiderich 3:2.

Eichenkreuz.

Altstadt — Bismarck 4:3. Am vergangenen Sonntag trafen sich im Handball obige Gegner zu einem Gesellschaftsspiel. Altstadt trat mit drei Ersatzleuten an. Sofort nach Anfang des Spieles schälte sich die gut durchtrainierte Mannschaft der Altstadt heraus. Nach der Halbzeit kommt Bismarck auf und kann einige Tore aufholen. Mit Schlußpfiff des Schiedsrichters, der das Spiel vorzüglich leitete, konnte Altstadt seine vorletzte 5:3-Niederlage auswetzen, obgleich die Mannschaft nicht in stärkster Aufstellung antreten konnte.

Vierteljahrs-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Vierteljahr Oktober—Dezember des Rechnungsjahres 1929 (Beträge in 1000 RM).

A. Ordentlicher Haushalt

Aus dem Vorjahr, und zwar:

a) Bestand zur Deckung restlicher Verpflichtungen		463
b) Ueberschuß (+) Fehlbetrag (—) des Vorjahrs	—	5.833
Zusammen	—	5.370

	Jahressoll	Seit Beginn des Rechnungsjahrs bis einschließl. des Vorvierteljahrs	im Berichtsvierteljahr	zusammen
I. Einnahmen				
1. Steuern	27.519	10.709	6.228	16.937
2. Von den Unternehmungen und Betrieben und der Vermögensverwaltung abgelieferte Ueberschüsse	2.120	—	1.019	1.019
Davon ab: An Unternehmungen und Betriebe und die Vermögensverwaltung geleistete Zuschüsse	283	607	67	540
Verbleiben	1.837	607	1.086	479
3. Sonstige Einnahmen:				
Allgemeine Verwaltung	871	393	179	572
Schulwesen	3.855	1.678	1.022	2.700
Tiefbauwesen	1.744	688	632	1.320
Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschließlich Arbeitslosenfürsorge und Wohnungswesen)	2.709	1.503	740	2.243
Arbeitslosenfürsorge (Krisenfürsorge)	—	30	—	30
Wohnungswesen	4.241	1.476	1.252	2.728
Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen	2.571	1.246	759	2.005
Uebrige Kämmereiverwaltungen	5.318	2.027	1.084	3.111
Einnahmen insgesamt	50.665	19.143	12.982	32.125
II. Ausgaben				
1. Allgemeine Verwaltung	3.106	1.457	651	2.108
2. Schulwesen				
a) Volksschulen	8.353	4.084	2.094	6.178
b) Sonstige Schulen	4.077	1.910	973	2.883
3. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau und -unterhaltung)	4.782	2.650	1.322	4.172
4. Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen (ausschließlich Arbeitslosenfürsorge und Wohnungswesen)	13.111	6.236	3.346	9.582
5. Arbeitslosenfürsorge (Krisenfürsorge)	100	67	46	113
6. Wohnungswesen	4.405	1.327	882	2.209
7. Besondere gemeinnützige Anstalten und Einrichtungen	4.637	2.528	1.196	3.724
8. Uebrige Kämmereiverwaltungen (soweit nicht unter 1 bis 7 angeführt)	7.537	3.528	2.611	6.139
9. Umlagen an den übergeordneten Gemeindeverband	577	294	146	440
Ausgaben insgesamt	50.665	24.281	13.267	37.548
Mithin: Mehrausgabe	—	5.138	285	5.423

B. Außerordentlicher Haushalt

		Seit Beginn des Rechnungsjahrs bis einschließl. des Vorvierteljahrs	im Berichtsvierteljahr	zusammen
I. Einnahmen				
1. Schuldenaufnahme		3.164	979	4.143
2. Fondsentnahme		—	—	—
3. Sonstige Einnahmen		770	589	1.359
Einnahmen insgesamt		3.934	1.568	5.502
II. Ausgaben				
1. Tiefbauwesen (Wege-, Straßen-, Brückenbau und -unterhaltung)		885	281	1.166
2. Arbeitslosenfürsorge		719	581	1.300
3. Wohnungswesen		714	242	956
4. Sonstige Ausgaben der Kämmereiverwaltungen		126	165	291
5. Außergewöhnliche Zuschüsse und Neuinvestierungen für Unternehmungen und Betriebe und Vermögensverwaltung		1.490	299	1.789
Ausgaben insgesamt		3.934	1.568	5.502

Abschluß:

A. Ordentlicher Haushalt:

Aus dem Vorjahr	— 5.370
Mehrausgabe aus den Monaten April bis Dezember	— 5.423
Ergibt Bestand am Schlusse des Berichtsmonats	—10.793

*

Von der Mindereinnahme von rund 3.300.000 RM. sind rund 1.800.000 RM. Steuerausfälle (für 2¼ Jahre gerechnet), rund 1.500.000 RM. sind Steuerrückstände, davon etwa 380.000 RM. rückständige Reichssteuern, etwa 850.000 RM. Gewerbesteuern, etwa 200.000 RM. Grundvermögensteuer.

*

Die Ueberschüsse der städtischen Werke werden erst nach dem Abschluß des Geschäftsjahres überwiesen.

Wie aus vorstehendem Bericht, den wir seines allgemeinen Interesses wegen ausnahmsweise ganz zum Abdruck bringen, hervorgeht, beträgt im ordentlichen Haushalt die Mehrausgabe im letzten Vierteljahr 285 000 Mark, insgesamt in den drei Quartalen des laufenden Rechnungsjahres 5 423 000 Mark. Gegenüber den beiden ersten Quartalen hat eine stark fühlbare Einsparung in den Ausgaben stattgefunden. Man könnte beinahe von einem Ausgleich in Einnahmen und Ausgaben sprechen. Im außerordentlichen Haushalt fällt die Schuldenaufnahme von 979 000 Mark im letzten Quartal besonders auf.

Beachtlich und als Zeichen der Zeit anzusprechen sind die Mindereinnahmen von 3 300 000 Mark, hervorgerufen durch Steuerrückstände.

Turnen — Spiel — Sport.

Jugendzweikampf

Schwimmvereinigung 04 und Poseidon Gelsenkirchen gegen Westfalen Dortmund in Dortmund.

wr. Am heutigen Dienstag abend fährt die Gelsenkirchener Jugendmannschaft nach Dortmund, um mit dem dortigen S. C. Westfalen Dortmund einen Jugendzweikampf auszutragen. Man hat sich auf die Kämpfe geeinigt, wie sie schon früher von der Schwimmvereinigung gegen andere Gegner ausgetragen wurden, und zwar Jugendfreistilstaffel 10 mal 4 Bahnen, Jugendbruststaffel 10 mal 4 Bahnen, Jugendfreistilstaffel 20 mal 50 Meter und Wasserballspiel. Die Gelsenkirchener, deren Jugendmannschaften mit einigen wenigen Ausnahmen das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, werden große Anstrengungen machen müssen, um gegen die Westfalen einigermaßen zu bestehen, die noch am letzten Sonntag die in Westdeutschland führende Aachener Jugend knapp schlagen konnten. Weiter kommt hinzu, daß die Heimischen keine Spitzenschwimmer besitzen, wie sie die Dortmunder in ihren Reihen wissen, die der Mannschaft den notwendigen Rückhalt geben. Gelsenkirchen tritt in den einzelnen Staffeln so an, wie wir sie schon veröffentlichten. Aussichten besitzen die Heimischen in der Bruststaffel, die besser ist, als die gegen Essen geschwommene. Harten Widerstand werden die Heimischen in der Freistilstaffel 10 mal 4 Bahnen stellen. Ob es aber zu einem Siege langt, ist zweifelhaft. Ungewiß ist die große Staffel 20 mal 50 Meter, die auf jeden Fall einen scharfen Kampf zwischen beiden Gegnern sehen wird. Dortmund stellt außerdem eine durchschlagskräftige Mannschaft im Wasserball. Ob die Heimischen gegen die Dortmunder Kombination gewinnen können, ist auch zweifelhaft. Ein Unentschieden ist für die Heimischen schon ein Erfolg. — Wenn die Jugendschwimmer jedoch die Zeiten, die sie gegen Essen erzielt haben, wieder erreichen, dann kann ein Sieg für die heimische Jugendmannschaft erschwommen werden. — Die Jugendschwimmer der Schwimmvereinigung treffen sich heute Dienstag, um 6 Uhr vor dem Hauptbahnhof Gelsenkirchen. Abfahrt 6.30 Uhr mit dem Auto nach Dortmund. Eintreffen in Gelsenkirchen zwischen 11 und 11.30 Uhr. Alle Jugendschwimmer werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Billardsport.

sch. **Stadtmeisterschaft, 2. Klasse. 1. Runde, 2. Gang.** Auch im zweiten Gang der ersten Runde wurden ansprechende Resultate erzielt. Eine besondere Einzelleistung in diesem Gang vollbrachte der Spieler Hilkenbach. Nachdem er bei der 29. Aufnahme 95 Bälle hatte, gelang es ihm, eine Serie von 55 P. zu machen, damit die Partie beschließend. Die einzelnen Ergebnisse sind (die ersten Ziffern sind die erreichten Punkte, die letzten die erzielten Durchschnitte): Klostermann — E. Leukel 130:150, 3,2:3,41. Platte — Gregorius 150:145, 3,26:3,22. Brauckmann — Papajewski 84:150, 3,36:5,77. Nachbarschulte B. — Moses 150:149, 5,77:5,74. Nachbarschulte H. — Schrülllamp 150:87, 5,77:3,48. Ritt — Bennor 137:150, 3,51:3,75. Schmitt — A. Thielens 150:63, 5,17:2,25. Hilkenbach — Sandhöfer 150:105, 5,0:3,5. Engelslamp — Tischer 150:145, 5,0:5,0. Heute abend spielen bei Hilberg, am Molkteplatz, 7,30 Uhr: Nachbarschulte B. — Platte; 8,30 Uhr: Hilkenbach — Sandhöfer; 9,30 Uhr: Engelslamp — Brauckmann. 10,30 Uhr: Tischer — E. Leukel. Samstag spielen: Schmitt, Klostermann, Nachbarschulte H., Bennor, Ritt, Papajewski, Zech und Moses.

Rudern.

Ruderverein Gelsenkirchen 1920. Am heutigen Dienstag, abends 8,30 Uhr, im Hotel Monopol Monatsversammlung. Der Vorstand bittet, gerade am heutigen Abend ausnahmsweise vollständig zu erscheinen, da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

◆ **Berlin, 3. Februar.** (Drahtb.)

Die Börse eröffnete bei lebhafterem Geschäft in fester Haltung. Die Provinz und teilweise auch das Ausland hatten am Wochenbeginn auf fast allen Gebieten Kauforders erteilt, denen sich die Spekulation mit Rückkäufen anschloß. Besonders am Elektromarkt machte die Aufwärtsbewegung starke Fortschritte, da der Abschluß der tausendjährigen Siemensanleihe weiter anregte. Durch die Beteiligung der General Electric an der neuen Siemensanleihe ist einmal die Brücke von Siemens zu A.E.G. geschlagen und ferner die Grundlage für einen späteren Weltelektrotrust gegeben. Die günstigen Verhältnisse am Geldmarkt, die sich auch in der geringen Inanspruchnahme der Reichsbank zum Januar-Ultimo zeigten, trugen, wie auch das Scheitern der kommunistischen Aktionen, wesentlich zur Belebung bei. Die Kurssteigerungen wurden dadurch begünstigt, daß die Spekulation selbst keine größeren Bestände hat, da ihre Engagements im laufenden Jahr meist kurzfristiger Natur gewesen sind. Am Geldmarkt war die Anspannung noch nicht gewichen.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17 Dollar, 92 Cents (17,79).

✕ **Hermann Franken A.G., Gelsenkirchen.** Die Gesellschaft teilt ihrem Kundenkreis durch Rundschreiben mit, daß mit Wirkung ab 1. Februar die bisherige Zweigniederlassung Hüsten an den Sohn des Gründers der Gesellschaft, Kaufmann Walther Franken, verkauft worden ist, der dieses Werk unter der Firma Frankenwerk, Walther Franken, weiterführen wird. Durch diese Trennung wird eine Rationalisierung und Konzentration beider Werke erfolgen. In Gelsenkirchen wird die Gesellschaft insbesondere nach dem in Kürze stattfindenden Umzug in das neue Werk am Hafen in der Lage sein, in verzinkten Geschirren, Badewannen, Mülltonnen, Wetterlutten und sonstigen Rohrleitungen besonders leistungsfähig zu sein. Die bisher im Werke Hüsten hergestellten Spezialartikel, wie Stahlblechkesselöfen, Bier- und Milchflaschenkästen, verzinnte Fleischereigeräte, Stahl-Kuchenpfannen und Wärmeflaschen werden dort weiter fabriziert.

✕ **Gelsenkirchen-Berg kauft das Gebäude der Mitteldeutschen Kreditbank in Essen.** Wie die R.W.Z. erfährt, hat die Gesellschaft von der Commerz- und Privatbank das Gebäude der früheren Mitteldeutschen Kreditbank in Essen erworben und beabsichtigt, in dieses große Gebäude, das bisher auch den Rheinisch-Westfälischen Verband beherbergte, seine Verwaltung zu legen. Die Räume, welche die Gelsenkirchen-Verwaltung zurzeit im Verwaltungsgebäude der Vereinigten Stahlwerke in Essen inne hat, haben sich zweifellos im Hinblick auf die starke Ausdehnung der Gelsenkirchener Bergwerke A.-G. in der letzten Zeit (Beteiligung an Essener Steinkohlen, Adler-Angliederung) als zu klein erwiesen.

✕ **Gewerkschaft Graf Schwerin.** Im Vergleichstermin wurde der vorgeschlagene Vergleichsvorschlag von den Gläubigern angenommen. Es lag ein Bericht der Vertrauensperson vor, aus dem sich ergab, daß die Unterlagen einer eingehenden Prüfung seitens des Gläubigerausschusses unterzogen waren, mit dem Resultat, daß der Vergleich die einzig richtige Lösung der Schwierigkeiten im Interesse der Gläubiger und der Gewerkschaft darstellt. Widersprüche wurden nicht vorgebracht.

Generaldirektor Eugen Köngeter, M. d. R. und langjähriges Vorstandsmitglied des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, der an den wichtigsten wirtschaftspolitischen Aufgaben mit besonderer Hingabe mitgearbeitet hat, wurde von der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät seiner Heimat-Universität Tübingen zum Ehrendoktor promoviert.

✕ **Erläuterungen zum Reichsbankausweis.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 363,9 Millionen auf 2 315,1 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 25,0 Millionen auf 25,0 Mill. RM., die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 220,7 Millionen auf 2027,9 Millionen RM. und die Lombardbestände um 118,2 Millionen auf 169,6 Millionen RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 727,7 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 700,7 Millionen auf 4653,2 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 27,0 Millionen auf 372,9 Millionen RM. erhöht. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 7,8 Millionen auf 2694,1 Millionen RM. erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 49,4 Prozent gegen 57,8 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen 57,9 Prozent gegen 68,0 Prozent.

Viehmärkte.

Essen, 3. Februar. Es waren aufgetrieben: 347 Großvieh, darunter 22 Ochsen, 75 Bullen, 177 Kühe, 51 Färsen, 22 Fresser; 625 Kälber, 46 Schafe, 3309 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—63, b) 52—55; Bullen: a) 57—60, b) 54—56, c) 50—52; Kühe: a) 52—56, b) 46—50, c) 38—43, d) 30—36; Färsen: a) 57—60, b) 52—56, c) 47—50; Fresser: a) 40—44; Kälber: a) 95—120, b) 78—85, c) 65—75, d) 55—60; Schafe: a) 55—58, b) 45—50, c) 32—42; Schweine: a) 79—81, b) 80—82, c) 79—82, d) 78—80, e) 74—78; Sauen: a) 67—72. Marktverlauf: Mittel.

Elberfeld, 3. Febr. Es waren aufgetrieben: 243 Ochsen, 50 Bullen, 212 Kühe, 96 Färsen, 42 Fresser, 449 Kälber, 2 Schafe, 2489 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—61, b) 54—58, c) 48—53; Bullen: a) 55—57, b) 50—54; Kühe: a) 48—52, b) 42—47, c) 30—41; Färsen: a) 56—58, b) 52—55, c) 44—51; Kälber: a) 75—80, b) 60—70, c) 50—59; Schweine: a) 80—83, b) 80—83, c) 80—83, d) 77—79, e) 74—76; Sauen: 58—75. Marktverlauf: Infolge Sperrmarkt in allen Gattungen langsam.

Dortmund, 3. Febr. Es waren aufgetrieben: 882 Großvieh, 583 Kälber, 21 Schafe, 2743 Schweine, 2 Ziegen. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 59—61, b) 54—56, c) 50—52, d) 47—49; Bullen: a) 58—60, b) 34—57, c) 50—53; Kühe: a) 51—53, b) 47—50, c) 40—46, d) 28—39; Färsen: a) 58—60, b) 50—56, c) 44—49; Kälber: a) 80—85, b) 65—79, c) 50—64; Schweine: a) 81—83, b) 82—84, c) 82—84, d) 80—82, e) 78—79; Sauen: a) 68—73. Marktverlauf: Großvieh sehr langsam, Kälber langsam, Schweine mittel.

Köln, 3. Febr. Es waren aufgetrieben: 1163 Großvieh, darunter 346 Ochsen, 126 Bullen, 610 Kühe, 60 Färsen, 21 Fresser; 1148 Kälber, 133 Schafe, 5136 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 54—60, b) 45—52, c) 48—53, d) 38—42; Bullen: a) 53—57, b) 45—52; Kühe: a) 50—54, b) 40—48, c) 30—38; Färsen: a) 52—57, b) 42—50; Fresser: a) 40—52; Kälber: a) 85—105, b) 74—80, c) 65—73, d) 50—62; Schafe: a) 53—57, b) 42—48; Schweine: a) 78—83, b) 78—83, c) 78—83, d) 74—80, e) 70—74; Sauen: a) 65—73. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig geräumt, Kälber und Schafe ziemlich belebt, Schweine ruhig belebt, später stark abflauend.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		3. Februar		29. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	167,720	168,060	167,940	168,280
Dänemark	100 Kronen	111,830	112,050	111,850	112,070
Schweden	100 Kronen	112,210	112,430	112,230	112,450
Norwegen	100 Kronen	111,690	111,910	111,690	111,910
Schweiz	100 Franken	80,530	80,790	80,700	80,960
England	1 Pfd. Sterl	20,337	20,377	20,348	20,388
Frankreich	100 Franken	16,405	16,445	16,415	16,455
Amerika	1 Dollar	4,1815	4,1895	4,1815	4,1895
Italien	100 Lire	21,885	21,925	21,875	21,915
Belgien	100 Franken	58,240	58,360	58,220	58,340
Oesterreich	100 Schilling	58,855	58,975	58,940	58,950
Argentinien	1 Pap. Peset.	1.648	1,650	1,658	1,662

Essener Börsen-Tendenz

Der Kalimarkt lag sehr ruhig. Geschäft war fast nicht zu verzeichnen. Der Terminmarkt stand im Zeichen ausgesprochen fester Tendenz und fast durchweg erhöhter Kurse.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 3. Februar 1930

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	107,00	103,87
Hamburg Süd	—	168,00
Nordd. Lloyd	107,50	102,50

Bank-Aktien

Bank el. Werte	140,00	132,00
Bank für Brauindustr.	155,00	151,50
Barmer Bank	127,75	125,75
Barmer Kreditbank	97,50	95,00
Berliner Handelsges.	188,30	185,00
Bank-Ges. Straußenb.	100,00	100,00
Commerz Privatbank	158,50	156,87
Darmstädter Bank	243,00	239,25
Deutsche Bank	158,00	156,25
Disconto Komm.	153,00	150,25
Dresdner Bank	154,00	152,00
Hamb. Hypoth.-Bank	144,50	—
Reichsbank Mk	310,75	304,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	408,50	399,50
Dortmund. Ritterbräu	265,00	262,00
Dortmunder Union	248,50	247,50
Gilsbacher Gelsenk.	137,50	138,00
Schlegel Scharpens.	198,85	185,25
Schultheiß Patzenh.	284,50	278,00
Wicküler Kßp.	228,00	238,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	106,00	108,75
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	37,00	—
A. E. G.	181,50	178,00
Augsburg-Nürnberg	78,00	78,50
Baiske Masch.	119,00	118,50
Bergmann Wels	84,50	84,50
Bleichert	36,00	34,75
Bemberg	17,900	17,425
Bergmann	214,75	208,00
Berger Jakob	327,00	328,00
Berl.-Karlsruher Ind.	70,50	70,00
Bielefeld Mec.	—	—
Bösperde Walz.	58,00	55,50
Braunkohlen Brikett	148,50	148,00
Braunschw. Kohlen	247,00	245,00
Braunschw. Jute	125,50	125,00
Braunschw. Masch.	—	44,00
Bremer Vulkan	142,50	142,50
Buderus	78,75	71,87
Busch Lüdenscheid	90,00	69,00
Böttcherwerke	—	—
Chem. Buckau	—	—
Chem. Heyden	63,00	62,00
Chem. Ind. Gelsenk.	67,00	67,00
Conti Caoutch	153,00	152,50
Daimler Motor	42,25	41,50
Deutsche Conti-Gas	172,00	165,00
Deutsch Babcock	127,50	128,00
Deutsch Erdöl	108,10	107,00
Dtsch. Kabelwerke	58,75	57,25
Dtsch. Maschinen	46,75	45,75
Dtsch. Reichsbahn	68,50	68,00
Dtsch. Schachtbau	99,75	98,00
Doloritwerke	32,87	33,00
Düsseld. Eisenhütte	—	63,00
Düsseld. Kammgarn	72,00	72,00
Düsseld. Maschinen	28,00	28,00
Dynamit Nobel	82,00	78,75
Einh. Braunkohlen	148,75	145,00
Elektr. Lieferungen	172,00	163,00
Elektr. Licht u. Kraft	175,50	167,00
Eschw. Bg.	202,00	205,50
Essener Steinkohlen	138,00	136,50
Fahlberg-List	66,25	63,25
I. G. Farbenindustrie	171,25	166,50
Felten u. Guille	131,50	122,00
Friesenhah. Kali	160,00	166,12
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	142,87	142,25
Germania P. C.	168,00	166,50
Gerresheim Gl.	121,75	117,00
Ges. elektr. Unterm.	179,50	176,50
Glasmanuf. Schulte	185,50	185,50
Goldschmidt	76,00	70,50
Gothaer Masch.	83,00	84,00
Hamburg Elektr.	136,25	132,00
Hammersen	122,25	—
Hann. Masch.	34,00	33,50
Hansa Dampfsch.	151,50	151,00
Harpener Berg	142,00	141,12
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	83,00	82,50
Hilgers Verein	66,50	66,50
Hirsch Kupfer	118,62	117,50
Hösch Eisen	117,87	117,00
Hoffmann Stärke	70,00	68,50
Hohenlohe	83,00	82,00
Holzmann Ph.	101,00	99,50
Horch & Co.	85,75	68,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	137,00	—
Ilse Berg	249,00	249,00
Kallw. Aschers	220,00	215,00
Klöckner-Werke	107,75	106,00
König Wilh.	225,00	225,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	115,25	115,50
Kreidt W.	103,12	103,12
Kromprinz Metall	42,25	40,00
Köppersbusch	124,50	127,00
Kyffhäuserhütte	42,50	41,00
Lahmeyer & C.	173,62	170,00
Laurahütte	55,50	40,40
Lindes Eism.	171,00	170,00
L. Loewe	179,00	165,75
Lüdenscheid Metall	55,00	55,25
Magd. Berg P. M.	58,50	61,50
Masch. Buckau	119,00	118,00
Mannesmann-Röhren	109,75	109,00
Motoren Deutz	71,50	68,62
Nordd. Eisenw.	109,00	111,00
Nordd. Wolle	87,50	87,00
Nordd. Kabel P. M.	—	138,00
Oberschl. Kokswerke	105,00	102,37
Ostwerke	215,00	211,50
Oecking Stahl	34,00	—
Orenstein & Koppel	80,00	76,00
Peipers & Cie.	—	99,50
Pintsch Julius	147,00	—
Phönix Braunkohlen	70,75	70,50
Phönix Berg	108,37	105,87
Rhein. Chemotte	68,25	67,00
Rhein. Elektrizit.	—	140,75
Riebeck Montan	101,00	98,50
Roddergrube	736,00	736,00
Reichsh. Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	253,00	250,00
R. W. E.	189,75	182,50
Rheinstahl	122,00	123,00
Rhein.-Westf. Kalk	100,25	100,00
Rütgerswerke	81,25	80,25
Sachsenwerk	94,00	92,00
Salzdetfurth	372,00	368,00
Stollwerck	105,00	104,00
Stolberger Zink	168,00	163,50
Schuckert El.	165,50	163,00
Schweitzer Eisen	134,00	134,25
Siegen-Solinger Guß	8,25	8,00
Siemens Glas	127,00	126,00
Siemens Halske	274,00	274,00
Ver. Gothaer	108,00	106,00
Ver. Portl. Zement	185,00	175,00
Verein. Stahlwerke	107,00	104,50
Ver. Stahl v. d. Z.	178,50	163,50
Ver. Dtsch. Nickel	186,00	180,00
Ver. Glanzstoff	164,00	170,00
Wanderer-Werke	52,00	50,75
Wayss & Freytag	224,50	124,75
Wasserwerk Gelsenk.	133,00	132,00
Westd. Kaufh. G.	—	—
Westeregeln Alkali	222,50	218,00
Westf. Dämpfkohl	—	—
Westf. Draht	80,00	79,50
Westf. Kupfer	40,50	43,50
Wicking Portl.	116,00	117,00
Wittener Guß	48,25	42,00
Zellstoff Waldhof	219,25	205,25

Essener Wertpapierbörse

3. Februar 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2900	—
Carolus Magnus	75	7800
ver. Constantin d. Gr.	8000	8600
Deutschland	220	245
Ewald	18000	19500
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	—	3130
Heinrich	7000	7500
Joh. Dahmelsberg	—	—
König Ludwig	33000	35500
Langenbrahm	—	18500
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	2500	—
Gilmmerode	—	—
Gute Hoffnung	4400	4600
Leonhardt	11750	12750
Michel	13500	14750
Vesta	7150	7460
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	2000	—
d) Kali		
Beienrode	2450	2600
Burbach	8400	8500
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	—	11750
Neustaßfurt	—	21000
Salzmünden	—	—
Siegfried i. a. B.	13000	13500
Volkenrode	4600	—
Waibach	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	100000	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	192,00	194,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	58,50	61,50
Magdeb. Bergw.-Verein	59,00	—
Mülh. Bergw.-Verein	105,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	—	184,00
Halleesche Kali	226,00	230,00
Burbach Kali	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Polte-Maschinen	119,00	121,00
Dortmund. Eisengieß.	—	110,00
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Loseph. ...	—	—
Dtsch. Bankverein	125,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelmen.	183,00	—
Hochtief	—	—
Hasben-Werke	40,00	—
Kabel Rheydt	177,00	192,00
Köln. Hasben. A.-G.	92,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reichenh.	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	130,00	—
...nge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	183,00	167,00
Vordinger Wagger	150,00	—
Ver. Rampse	78,00	80,00
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 ... % Pst.	78,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 ..... 8 Pst.	—	79,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pst.	90,50	—
Klöckner-Werk 8 Pst.	92,25	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pst.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pst.	57,00	—
1927 6 Pst.	76,00	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pst.	—	—
" 7 Pst.	102,00	—
" 6 Pst.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pst.	80,00	—
" 6 Pst.	89,50	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pst.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pst.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pst.	101,00	—
1924, Serie III 10 Pst.	101,60	—
1924, Serie IV 8 Pst.	94,50	—
1925, Serie V 10 Pst.	101,00	—
1926, Serie VI 8 Pst.	94,50	—
1926, Serie VII 7 Pst.	85,00	—
1926, Serie VIII 8 Pst.	94,50	—
1927, Serie IX 7 Pst.	85,00	—
1927, Serie X 6 Pst.	82,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I 5 Pst.	85,00	—
1924, Serie II 10 Pst.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pst.	100,50	—
1926, Serie IV 8 Pst.	90,00	—
1926, Serie V 7 Pst.	82,00	—
1927, Serie VI 6 Pst.	72,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pst.	79,00	—
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pst.	—	85,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke Münster Goldpfandbrief 6 Pst.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Unwetter

in Südfrankreich und Portugal.

An der Südküste Frankreichs, ebenso an der Westküste der Pyrenäen-Halbinsel herrscht gegenwärtig Sturm. In der Gegend von La Rochelle wurde ein Damm durch das aufgewühlte Meer zerstört und eine dicht am Ufer gelegene Ortschaft vollkommen überschwemmt. Starke Sturmschäden werden auch aus Lissabon gemeldet. In ganz Portugal sind starke Schneefälle und Ueberschwemmungen eingetreten. Infolge des Unwetters und der Kälte sind in Portugal auch Menschen ums Leben gekommen.

Das trügerische Eis.

Zwei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Auf einem Teich brachen in Stendal beim Schlittschuhlaufen vier Kinder ein. Zwei konnten gerettet werden, während ein elfjähriges Mädchen und ein neunjähriger Knabe nur als Leichen geborgen werden konnten. Die schwache Eisdecke war gebrochen, als eines der Kinder sie aufzuhacken versuchte.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Am Sonntag abend verübte in Zerbst der Obergefreite Arnold Schmitt von der 2. Kompagnie des Reichswehrregiments 12 durch einen Schuß in den Mund Selbstmord. Der Grund zur Tat ist Lösung des Verlöbnisses.

*

Bundeskanzler Schober hat die Reise nach Rom angetreten.

*

Der Gouverneur von Neuyork, Roosevelt, beabsichtigt, eine Gesetzesvorlage einzubringen, nach der die ehemalige Farm des Freiherrn v. Steuben, dem die Amerikaner ihren Sieg im Unabhängigkeitskriege und damit die Freiheit verdanken, in einen Steuben-Gedächtnispark umgewandelt wird.

Der deutsche Geologe Walter wurde zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaft in Räte-Rußland gewählt.

*

Nach einem Telegramm aus Madrid veröffentlicht das spanische Armeeverordnungsblatt einen Erlaß, durch den die Generäle Primo de Rivera und Martinez Anido mit dem Wohnsitz in Madrid zur Disposition gestellt werden.

Filme, die jeden in ihren Bann zwingen!

Nur noch 3 Tage! Mutter Krausens Fahrt ins Glück! Der große Zille-Film. Der Film aus dem Volke, welcher die größten Russen-Filme in ihrer Wucht weit übertrifft.

Im Beiprogramm: Eine Tragikomödie aus dem Leben in 6 Akten. Der Hauptgewinn. Das Schicksal eines unehelich geborenen.

Großes Beiprogramm. Erstklassiges Orchester.

Beginn: 3, 6 und 7.40 Uhr

CAPITOL Bahnhofstraße 53

Tivoli Uechtingstr. 9 — Tivoli Augustastr. 14

2½ Uhr Kassenöffnung

3 Großfilme 3 Tage

Dienstag Mittwoch Donnerstag

Der 4. Musketier mit Douglas Fairbanks

10 Riesenakte 5.15 und 9.00 Uhr

2. Erstaufführung Richard Talmadge Amerikas best. Springer in Wenn Du eine Braut hast. Sensat. onsfilm in 7 Akten. 3.00 u. 6.50 Uhr

Beiprogramm Kleine Preise

3. Der Film des Tages: EROTIK (Ina's Lebenslauf) Die Erotik in der Ehe und in der freien Liebe. In den Hauptrollen: Ita Rina, Olaf Fjord, Charlotte Susa u. a. m. — 7 Akte — 4.00 u. 7.50 Uhr

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert Plakatdruckerei Carl Bertenburg Wildenbruchstr. 27 Fernsprecher 21641

Eine halbe Million erbeutet.

Elf Kasseneinbrüche. – 30köpfige Einbrecherbande vor Gericht.

Verschwörung zur Befreiung der Räuber.

Vor dem Kreisgericht in Olmütz hat die Verhandlung gegen den 30jährigen Schlosser Stephan Gruni aus Gragow in Mähren und seine 30 Genossen im Alter von 16 bis 62 Jahren begonnen, die zu einer berüchtigten und gefürchteten Räuberbande gehörten. Die Anklage legt der Bande elf Kasseneinbrüche zur Last. Die Bande arbeitete dreiviertel Jahre in Mittel- und Nordmähren und erbeutete insgesamt gegen eine halbe Million Kronen. Der Prozeß wird unter sehr strengen Sicherheitsvorkehrungen geführt, da vor einigen Tagen eine Verschwörung zur Befreiung der Bande aus dem Gefängnis aufgedeckt wurde. Von beiden Parteien sind etwa 100 Zeugen nominiert. Der Prozeß ist für drei Tage anberaumt.

Vater ermordet Sohn und Tochter.

Aus wirtschaftlicher Not.

In der Nacht zum Montag hat der Rentier und frühere Gutsbesitzer Bölsing in Stallupönen seine Kinder im Alter von 24 bis 13 Jahren ermordet und dann Selbstmord begangen. Bölsing, der in der Nähe der Stadt auf einem 14 Morgen großen Gut wohnte, befand sich in außerordentlich großer wirtschaftlicher Notlage, worauf die Tat auch zurückzuführen sein dürfte.

Zu der Bluttat wird ergänzend berichtet, daß es sich bei den Opfern des Mordes des Rentiers Bölsing um seinen vierundzwanzigjährigen Sohn und um seine dreizehnjährige Tochter handelt. Als die Wirtin am Montag früh die beiden wecken sollte, fand sie sie im Bett erschlagen vor. Bölsing hatte seine beiden Kinder mit einer Axt erschlagen und ihnen dann mit einer Rasierklinge die Kehle durchschnitten. Dann ging er zur Eisenbahnstrecke und verübte Selbstmord, indem er sich von einem Zug überfahren ließ.

Losgelöster Beiwagen

beim Motorradrennen. — Ein Toter.

Bei einem Motorradrennen in der Nähe von Nizza ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Beiwagen des vom Rennfahrer Wallette gesteuerten Motorrades löste sich in einer Kurve und sauste gegen zwei Telegraphenmasten, wobei er vollkommen zertrümmert wurde. Der Insasse wurde auf der Stelle getötet, während Wallet nur leichte Verletzungen erlitt.

Räuber als Polizisten.

Raubüberfall auf einen Bankier.

In die Wohnung des Bankiers Schmuliahn in Riga drangen heute zwei als Polizisten verkleidete bewaffnete Räuber ein. Während einer die Bewohner in Schach hielt, leerte der andere den Geldschrank und erbeutete 20000 Lit. Als das Dienstmädchen sich hilferufend ins Fenster warf, flüchteten die Einbrecher. Das Dienstmädchen erlitt mehrere Schnittwunden.

Autobusunglück

auf der Potsdamer Landstraße.

Ein schweres Autobusunglück, bei dem mehrere Personen verletzt wurden, ereignete sich auf der Potsdamer Landstraße in der Nähe von Wannsee. Ein Autobus der Linie Zehlendorf—Wannsee geriet auf der vereisten Landstraße ins Schleudern, prallte mit voller Kraft gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Dabei erlitten mehrere Fahrgäste durch Glassplitter blutende Verletzungen. Der Tischler August Rasch aus Wannsee trug innere Verletzungen davon und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

*

Die gerettelten Fahrgäste der „Monte Cervantes" Buenos-Aires. Nach einem Havas-Telegramm aus Buenos-Aires ist der „Monte Sarmiento" mit den 1200 Fahrgästen und den Mitgliedern der Besatzung der vor wenigen Tagen an der südamerikanischen Küste untergegangenen „Monte Cervantes" in Buenos-Aires eingetroffen. Die Passagiere sind des Lobes voll über die Hilfsorganisation des „Monte Sarmiento", die in Zusammenarbeit mit den argentinischen Flottenbehörden durchgeführt wurde.

8000 Mark erbeutet.

Raubüberfall auf einen Postkraftwagen.

Zwischen den Ortschaften Hutten und Rückers, in der Nähe von Schlüchtern, wurde ein Postkraftwagen von zwei maskierten Wegelagerern angehalten und beraubt. Nach den Angaben des Fahrers, der ohne Begleitung fuhr, zwangen die beiden Burschen ihn unter Vorhaltung von Schußwaffen, den Kraftwagen anzuhalten und die Schlüssel auszuhändigen. Es fielen ihnen etwa 8000 Mark in die Hände.

*

Verhaftung des Attendorfer Lustmörders. In Schönau an der Katzbach wurde gestern der Mörder der jugendlichen Lisbeth Stehr in Attendorf verhaftet. Er wurde in das Gerichtsgefängnis in Glogau eingeliefert. Wie die Justizpressestelle mitteilt, handelt es sich um den Onkel der Getöteten, Paul Babiar, der in der Herberge zur Heimat in Schönau mit Hilfe des Herbergsvaters verhaftet worden ist.

Rheinland-Westfalen.

Mißlungener Raubüberfall.

Duisburg-Hamborn, 3. Febr.

Am Samstag abend wurde auf die Filiale einer Konsumanstalt an der Windhorststraße durch einen maskierten Räuber ein Ueberfall verübt, der aber mißglückte. Kurz nach 7 Uhr betrat ein mit einer schwarzen Maske verhüllter Mann das Geschäft und forderte mit vorgehaltenem Revolver die drei anwesenden Verkäuferinnen auf, die Schlüssel zur Kasse herauszugeben. In dem Augenblick, in dem die Kassiererin unter Hilferufen in die Lagerräume flüchtete, wohin ihr der Bursche folgte, zog eine Verkäuferin die noch in der Kasse steckenden Schlüssel ab und nahm sie an sich. Dem Räuber schien die Sache nun nicht mehr ganz in Ordnung, denn er verschwand jetzt, ohne etwas erbeutet zu haben, unerkannt.

Herne, 3. Februar. (Vier Bergleute in die Tiefe gesaust.) Beim Abbruch eines Trägers auf der Schachtanlage „Julia" in Herne wurden vier Bergleute in die Tiefe gerissen und verletzt. Einer von ihnen erlitt schwere Verletzungen. Alle vier wurden dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Münster, 3. Februar. (Gedenktafel für Prof. Landois.) Am Geburtshause des weit über Westfalens Grenzen hinaus bekannten Zoologieprofessors Dr. Hermann Landois, dem Hause Rothenburg 33, wurde gestern mittag unter großer Teilnahme der Bevölkerung eine von der Gesellschaft „Westfälischer Zoologischer Garten" gestiftete, von Bildhauer Albert Mazzotti geschaffene Bronzetafel feierlich enthüllt, die das Andenken an diese derbe Westfalennatur, diesen vornehmlich als Original bekannten Mann für alle Zeiten wachhalten soll. Oberbürgermeister Dr. Sperlich, der gemeinsam mit Herren des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums teilnahm, übernahm die Tafel in die Obhut der Stadt.

Ankündigungen.

Städt. Veranstaltungen Gelsenk.-Buer.

Morgen — Mittwoch — gelangt in der Stadthalle für die Vormietergruppe weiß „Wallensteins Tod" zur Aufführung. Beginn: 19.30 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 17, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Anfang an der Abendkasse in der Stadthalle.

Alldeutscher Verband. Am Dienstag, den 4. Februar, abends 8.15 Uhr, spricht im Berliner Hof, Bahnhofstraße, Herr Karl Grube von der Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes in Berlin über das Thema: „In der Tributfalle". Wir laden unsere Mitglieder und Freunde zu diesem Vortrage herzlichst ein. Auch die reifere Jugend ist willkommen. In einer Zeit politischer Höchstspannung dürfte es von besonderem Interesse sein, den uns bekannten glänzenden Redner zu hören. Der Vortrag wird sicher manches über die derzeitigen politischen Zusammenhänge und Vorgänge bringen, was nicht allgemein bekannt ist. Der Eintritt ist frei.

Damen- und Herren-Friseur-Gehilfenverein 1925, Gelsenkirchen. Heute Dienstag: Mongtsversammlung. Beginn 20.30 Uhr im Restaurant Kutter, Rottbauserstraße 1. Gleichzeitig machen wir auf den beginnenden Kursus in Ondulation und Wasserwellen aufmerksam, der am Mittwoch, den 5. Februar, um 20.30 Uhr stattfindet.

Vereinigung für Kunst und Wissen veranstaltet Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Vortragssaal des Hotel Hans Sachs, (1. Etage, Eingang durch das Hotel), einen dem Dichter Rainer Marie Rilke gewidmeten Abend. Studienrat Dr. Weinert wird in seinem Vortrag die Persönlichkeit und das Werk Rilkes schildern. Der Eintritt ist frei. die Mitglieder werden gebeten, interessierte Freunde mitzubringen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Am Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr, findet im Saale Scharnhorststraße 13, die ordentliche Generalversammlung statt. Da außerdem Herr Jacobi einen Vortrag hält, wird um reges Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

Frauengruppe Schalke der DVP. Die Versammlung der Gruppe findet am Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr, im Saale Grillostraße 110, statt. Herr Dr. Boeschel-Recklinghausen wird einen Vortrag halten. Alle Mitglieder, auch Gäste, sind herzlich willkommen.

Jugendgruppe Neustadt der DVP. Am heutigen Dienstag abend 8 Uhr hält die Jugendgruppe Neustadt im Petzi'schen Saale, Bochumerstraße, ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, Verschiedenes. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, auch der Säumigen, pünktlich zur angesetzten Zeit zu erscheinen.

Die Frauengruppe Altstadt der DVP. betrauert den Tod eines treuen Mitgliedes, Witwe Wilhelmine Hollemmer, Karlstraße 37. Die Gestorbene war Mitbegründerin der Gruppe und hat ihr in all den Jahren vorbildlich die Treue gewahrt. Zur Beerdigung versammeln sich alle Mitglieder am Donnerstag um 2.45 Uhr in der Karlstraße vor dem Hause 37. — Anschließend an die Beerdigung gemeinsamer Abmarsch zum Vereinshause.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am Donnerstag nachmittag 4 Uhr: Versammlung bei Mehring. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Am Donnerstag findet nach der Beerdigung unsere Versammlung im Altstadt-Vereinshause statt. Der Kathreiner Film wird gezeigt und Kaffee und Kuchen kostenlos gereicht. Alle Mitglieder sind eingeladen. Beginn nach 4 Uhr.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Donnerstag ab 3.30 Uhr findet im Saale Mühlenstraße 22 unsere Generalversammlung statt, bei der unter anderem auch die Wahl der Beisitzerinnen stattfindet. Alle Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Hebler der DVP. Donnerstag nachmittag um 3.30 Uhr bei Bonnkamp Versammlung, in der ein Vortrag über ein zeitgemäßes Thema gehalten wird. Wir bitten alle Mitglieder und uns nahestehende Frauen um ihr Erscheinen.

Die Jugendgruppe Rotthausen der DVP. hat heute Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlung bei Schlitt. Auch Gäste willkommen.

Jugendgruppe Ueckendorf der DVP. Morgen Mittwoch, abends 8.15 Uhr, bei Stens: Versammlung, wozu auch Gäste herzlich willkommen sind. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Heute Dienstag, abends 8 Uhr: Pflichtversammlung im Vereinslokale Wm. Stens, Bochumerstraße. Die Kameradinnen wollen sich bitte mit Beitrag versehen. Es ist Pflicht, zu erscheinen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. Hampe; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Reha; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Willy Prepohl; für Musik sowie Umgebung Dr. Wild Niemöller; für den Anzeigenteil Wilh. Ellerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metzger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Geschäftliche Mitteilung.

„Wie wohne ich 1930?"

Mit dieser Frage hat sich das große Möbelhaus Kramm in Essen an alle, die es angeht, gewandt. In der ungemein fesselnden und aufklärenden Sonderausstellung, die das Möbelhaus Kramm in diesen Tagen und noch bis zum 10. Februar in den ebenso schönen wie zweckgerechten Räumen seines neuen Heims am Theaterplatz in Essen veranstaltet, hat es zugleich diese allgemein interessierende Frage beantwortet und zwar durch das Aufzeigen idealer Lösungen. Um es auf eine knappe, aber wahre Formel zu bringen: Aus dieser Ausstellung klingt die Seele des die Entwürfe schaffenden Künstlers; in ihr verrät sich an jedem Möbel und zur Schau gebrachten Gegenstande die Liebe des Herstellers zum Werke, und aus ihr spricht der Kaufmann, der den Geist seiner Zeit und ihre Bedürfnisse mit Sorgfalt durchdacht und ihnen ihr Recht gegeben hat. Dieser Zusammenklang aller schaffenden Kräfte, die an dem erstaunten Vielen und Schönen, das diese Veranstaltung der Firma Kramm bietet, mitgearbeitet haben, gibt ihr das ihr eigentümliche Gepräge wundervoller Ausgeglichenheit. Das Wesen bester Raumgestaltung und Wohnweise stellt sich in dieser Ausstellung dar: Räume, bis zur letzten Wohnfertigkeit durchdacht, Speisezimmer und Herrenzimmer in edelster Form, entzückende Schlafzimmer, dem praktischen Gebrauch sachdienlich entgegenkommende Küchen, Salons und Einzelmöbel in überraschender Reichhaltigkeit, Teppiche und Fensterbehänge in ausgesucht schönen Farben und Mustern, wirkungsvolle Tapeten und gutes Kunstgerät tragen dazu bei, die Räume zu beleben und einheitlich abzuschließen. Was man in dieser Sonderausstellung des Möbelhauses Kramm sieht und mit zustimmender Freude empfindet, ist Qualität der Arbeit und Qualität der Form. Und ein ganz Wesentliches und für jeden, der gute Möbel billig kaufen will, besonders Erfreuliches beweist diese in der Tat hervorragende Veranstaltung: Das vornehme muß nicht unter allen Umständen teuer sein. Im Gegenteil, die niedrigen Preise fallen als besondere Leistung auf.

Rundfunk

Dienstag, den 4. Februar

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Dir, dir Jehova, will ich singen — Bach — Thomanerchor, Leipzig. Leitung: Straube
2. Ouvertüre zur Oper „Don Juan" — Mozart — Orchester der Staatsoper, Leitung: Weißmann
a) Menuett — Boccherini
b) Walzer — Volkmann
Berliner Sinfonie-Orchester, Leitung: Günther
4. a) Walzer op. 42 — Chopin
b) Walzer op. 70 — Chopin
Ludia Kolessa (Klavier)
5. Fantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana" — Mascagni
Berliner Sinfonie-Orchester, Leitung: Günther
6. Ein Souper bei Suppé, Potpourri — Morena
Dajos Bela und sein Orchester
7. a) Scheiden und Meiden, Walzer — Petras
b) Wiener Blut, Walzer — Strauß
Geza Komor und sein Orchester
8. a) Hurra! die Musik kommt — Zimmer
b) Immer lustig und fidel — Kuhn
Geza Komor und sein Orchester
10.15—11.10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen. Uebertragung aus einer westfälischen Glockengießerei
12.10 Mechanische Musik (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
Solisten: Graef (Viola), Wielsch (Klavier)
1. Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig" — Joh. Strauß
2. Die Schönen von Valenzia, Walzer — Morena
3. Am Hofe Rossinis, Fantasie — Urbach
4. Lyrische Serenade — Grieg
5. Fantasie für Viola und Klavier — Fleury
Peter Graef — Walter Wielsch
6. Schwedische Suite — Wetlander
7. a) In einem Klostergarten — Ketelby
b) Spanischer Tanz Nr. 2 — Schmeling
8. Hallo! Hier Wien, Potpourri — Morena
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderspielstunde. Liesl Eckardt: Eine lustige Nähstunde
16.25—16.50 Die Welt im Buch
Wilfrid Schreiber: Zugang zur Naturwissenschaft / Michael Pupin: „Vom Hirten zum Erfinder" / Friedrich Dannemann: „Vom Werden der naturwissenschaftlichen Probleme" / Philipp Lenard: „Große Naturforscher" / Hanns Günther: „Ins Innere des Atoms"
16.50—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an höheren Schulen. Studiendirektor von Kempen: Die Aufnahmeprüfung für Aufbauschulen
17.30—18.30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Leopold Mittmann (Klavier)
1. Lustspiel-Ouvertüre — Fiedler
2. Konzert für Klavier mit Orchester — Mintzy-Korsakoff
Leopold Mittmann
3. Tanzrondo — Weinberger
4. Rhapsodie in Blau für Klavier und Orchester — Gershwin
Leopold Mittmann
18.30—18.50 Dr. H. H. Kritzinger: Sternschau im Februar
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Kuske. Privatdozent Dr. Loose: Der Wein in der Weltwirtschaft
20.00—22.00
Abendkonzert
des Kleinen Orchesters des Westd. Rundfunks
Leitung: Eysoldt
1. Fest-Ouvertüre — Lassen
2. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer — Strauß
3. Melodien aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" — Offenbach
20.30—21.00 Fünfminuten-Mezzo
Uebertragung aus Breslau
Neue Musik für Rundfunk
Lieder aus Haarlem
Ein Songzyklus nach Gedichten aus „Afrika singt" für zwei Singstimmen und kleines Orchester op. 29 von Wilhelm Gross
Ja? — Lied der Baumwollpacker / Arabeske / Tante Sues Geschichten / Das neue Kabarettmädel / Tanzpause / Nachtlied aus Haarlem / Elend
Uraufführung
Mitwirkende: Kaete Nic-Jaenicke (Mezzosopran), Leo Weltb (Bariton), Dr. Wilhelm Gross, Walter Kauffmann (Klavier), Kammerorchester
Leitung: Dr. Edmund Nick
Anschließend: Fortsetzung des Abendkonzertes
4. Kleine Kantate der Zeit
für zwei Violinen, zwei Saxophone, zwei Posaunen, zwei Klaviere und Schlagzeug, Chor und Soli
Musik von Johannes Brockt
Dichtung von Paul Heinrich Gehlen
Musikalische Leitung: Eysoldt
Uraufführung
5. a) Wiegenlied — Taubert-Manfred
b) Mailied — Michell
6. Die Quelle, Ballett-Suite — Delibes
7. Wiener Caprice — Kreisler
8. Nixengeflüster — Hevens
b) Frühling am Mühlbach, Idylle — Zimmer
9. Potpourri aus der Operette „Die Herzogin von Chicago" — Kalman
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Funkstille

Apollo-Theater

Das Ziel für jedermann ist unser fabelhaftes Programm!

Unwiderruflich die letzten drei Tage
2 der schönsten Frauen in
2 der schönsten Filme der Welt:



D.W.-GRIFFITH'S
Die Lady von der Straße
(LA PAIVA)
mit
LUPE VELEZ-WILLIAM BOYD

UNITED ARTISTS FILM

Die Liebesgeschichte zwischen einem deutschen Grafen und einer Pariser Vorstadt-Sängerin. In den Hauptrollen:

Lupe Velez, Jetta Goudal, William Boyd, ein Artistenpaar das Herzens, rühmlichst bekannt aus „Weltgeschiffer".

Menschlich ergreifende Schicksale sind hier zu einem Werk ganz großen Formats gestaltet worden. Der Film spricht zum Herzen durch das ergreifende Lied einer über alle Widerwärtigkeiten triumphierenden Liebe.

Kassenöffnung: 2 Uhr.
Aufführungszeiten: 3.00 5.55 9.15 Uhr.

Gina Manès, Jaque Catelain, Harry Nestor in

Balalaika-nächte

7 einzig schöne Akte.

Spannende Erlebnisse russischer Emigranten des hohen Adels, die in Paris eine zweite Heimat gefunden haben. Eine Frau steht zwischen zwei Männern. Das erbitterte Ringen um ihren Besitz bildet den Höhepunkt des Geschehens. Prunkvolle Bauten, festliche Nächte in den russischen Luxuslokalen der Weltstadt Paris und herrliche Reiterszenen sowie Original-Leoschinka-Tänze geben dem Film ein malerisches Kolorit.

Aufführungszeiten: 4.35 8.00 Uhr.

„Weekend-Freuden"

Ein drolliges Lustspiel.

Die neue Wochenschau

Beide Hauptfilme werden ohne Pause durch unser großes Orchester Damitz begleitet

UHU-Lichtspiele

Der Sieger unter den stummen Filmen

Mädchen am Kreuz

(Marias Leidensweg)

Ein Sittenfilm, wie er so stark an Dramatik und Wucht, so mitreißend und ergreifend noch nie gezeigt wurde.

In der Hauptrolle:

EVELYN HOLT

die genialste Darstellerin zarter Mädchentypen. In diesem Film erreichte Evelyn Holt den Höhepunkt ihrer Darstellungskunst.

Es ist unmöglich, von diesem Film sich losgesagt zu werden

Ferner wirken mit:
Wolfgang Zilzer, Ernst Verebes, Valerie Boothby, Livio Pavanelli u. a. m.

2.

Das Geheimnis im Schlafwagen

Eine ganz pikante und geheime Geschichte aus einem Schlafwagen . . . nach dem Roman „Prinzessin auf Urlaub".

In den Hauptrollen:
Ossi Oswalda, Igo Sym

3.

TOM COOPER der Meisterboxer

Ein gewaltiger Film aus dem amerikanischen Boxerleben. Von ungeheurer Wucht wird jeder Zuschauer von der Boxerlaufbahn eines jungen, starken Mannes, der dank seiner Körperschönheit und reiner Energie zu Ruhm und Reichtum bringt.

4.

Drum und Dran

die beiden Zwillinge in

3 × Hochzeit

Lachsalven ohne Ende.

Kulturfilm und Wochenschau

INDUSTRIE-KINO

Unser Bomben-Programm bleibt nur noch bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplan

Ronald Colman,
als Amateur-Detektiv
in einem hochspannenden Großfilm:



BULLDOG DRUMMOND

Aufregende Erlebnisse u. Abenteuer in 7 Akten

Bulldog Drummond (der Spitzname für einen Amateur-Detektiv aus Abenteuer ist) lernt durch ein Inserat ein nettes Mädchen kennen, dessen Onkel in die Hände von Gaunern und Erpressern geraten ist. Mit seltener Tollkühnheit setzt er sein Leben für die Befreiung und Rettung des Mannes ein.

Dieser Großfilm läuft bereits seit sechs Monaten vor täglich ausverkauften Häusern im größten Londoner Theater

Ein spannender deutscher Großfilm in 6 Akten:

Der Narr seiner Liebe

Nach dem Theaterstück „Poliche" von Henry Bataille mit

Michael Tschechoff
Dolly Davis
Alice Roberte
Regie: Olga Tschechowa

Die Abenteuer eines Sklaven der Leidenschaften, eines Mannes, der einer Frau zuliebe Millionen und aber Millionen opfert.

Hoppla, wir fliegen

Ein ausgezeichnetes Lustspiel.

Die neue Wochenschau.

Hotel Hans-Sachs

Mittwoch nachm. 4 Uhr

Konzert-Kaffee

Unterricht in allen Fächern

Beaufsichtigung der Schularbeiten nebst Nachhilfe 15.— Mk. monatl. individueller Privatunterricht

Vorbereitung für O II (Ein Jhr.) u. Abitur (auch für Berufstätige) Tages- und Abendunterricht.

Näheres in der Ann.-Exp. Korte W., Abstr. 10

Achtung!

Fahre ab heute bis Mitte März jede Woche 2—3 mal leer mit meinem Lastzug über Wesel nach Emmerich. Nehme jede Fahrt bei billigster Berechnung entgegen

Albert Witzel

Fuhrunternehmung u. Lastwagenbetrieb.

— Telephon 26888. —



Kisten, Verschläge etc.

Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Heizarbeiten

oder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft

Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wanner Straße 306. Telefon 20441

Stadttheater Duisburg

Dienstag, 4. Febr., 19.30 b. gegen 23 Uhr: Die Jüdin.
Mittwoch, 5. Febr., 15.30 bis 18.15 Uhr: Die andere Seite. — 20 bis gegen 22.30 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.
Donnerst., 6. Febr., 15 bis gegen 18.15 Uhr: Der Freischütz. — 20 bis gegen 22.30 Uhr: Undine.
Freitag, 7. Febr., 20 bis gegen 22.30 Uhr: Die große Katharina. — Reginalds Traum.
Samstag, 8. Febr., 20 bis gegen 22.45 Uhr: Samson und Dalila.
Sonntag, 9. Febr., 15 b. geg. 18 Uhr: Hänsel u. Gretel. — Die Puppenfee. 20 bis geg. 22.30 Uhr: Der Troubadour.
Montag, 10. Febr., 19.30 bis 22.45 Uhr: König für einen Tag.
Dienstag, 11. Febr., 20 bis gegen 22.30 Uhr: Die schöne Galathee. — Die Puppenfee.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Dienstag, 4. Febr., 20 bis 22 Uhr: Drosselbart.
Mittwoch, 5. Febr., 19.30 bis 21.30 Uhr: Wozzeck.
Donnerst., 6. Febr., 19.30 bis 22.30 Uhr: A basso porto — Bajazzo.
Freitag, 7. Febr., 19.30 bis 22.30 Uhr: Die Zauberflöte.
Samstag, 8. Febr., 19.30 bis geg. 22 Uhr: Oedipus Rex (Opera Oratorio) Petruschka Ballett
Sonntag, 9. Febr., 6.30 bis 22 Uhr: Rigoletto.
In Vorbereitung: Strauß: Fledermaus. — Weill: Mahagonny. — Verdi: Simone Boccanegra.

Schauspielhaus.

Dienstag, 4. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: „... Vater sein dagegen sehr ...!"
Mittwoch, 5. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: Mann ist Mann.
Donnerst., 6. Febr., 20 bis 22 Uhr: Der Richter von Zalamea.
Freitag, 7. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: „... Vater sein dagegen sehr ...!"
Samstag, 8. Febr., 20 bis 22.30 Uhr: Weekend im Paradies.
Sonntag, 9. Febr., 19.30 bis 21.45 Uhr: Die vertagte Nacht.
In Vorbereitung: Zweig-Jonson: Volpone. — Schiller: Wilhelm Tell

Stadttheater Bochum

Dienstag, 4. Febr., 20 bis gegen 22 Uhr: B.-16. „Grand Hotel", Lustspiel in 3 Akten von Paul Frank.
Mittwoch, 5. Febr., 19.30 bis gegen 22.30 Uhr: D. 17. und Bühnenvolksbund Serie A Nr. 701—800 „Ring für einen Tag" Romantisch komische Oper in 3 Akt. von A. Adam
Donnerst., 6. Febr., 20 Uhr: 8. Veranstalt. „Symphonie-Konzert", Werke von Bruckner und L. van Beethoven.
Freitag, 7. Febr., 19.30 b. gegen 23 Uhr: Roter Ring 4: „Aida", Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Samstag, 8. Febr., 20 bis geg. 22.15 Uhr: Volksvorstellung: „Sind wir das nicht alle". Lustsp. in 3 Akten v. Frederick Lonsdale.
Sonntag, 9. Febr., 19 bis 21.45 Uhr: Grüner Ring 4: „Die andere Seite" Drama in 3 Akten von R. C. Sherriff
Montag, 10. Febr., 19.30 bis geg. 22 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A: „Die selige Exzellenz" Lustsp. in 3 Akten von R. Presber u. Leo Walther Stein

Städtische Veranstaltung

Mittwoch, 5. Febr., 19.30 bis 22 Uhr: in der Stadthalle Gastspiel des Schauspielhauses Düsseld. „Wallensteins Tod" von Schiller. (Gruppe weiß.)

Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228) in den Verkaufsnebenstellen u. an der Abendkasse.

Holländische Hypotheken

für Alt- u. Neubau.

Darlehen

an Beamte, reell, diskr. durch A.-H.-M. Dachau, Gelsenkirchen, Wanner Str. 80. Daselbst Wirtschaftsberatung. Immobilien-Verm., Versicherung. Sprechst. täglich 13—18 Uhr.

Geld

in jed. Höhe, auch a. Dam., Geschäfts- und Beamtenkredite 1. Hypotheken durch Theisen Schützenstr. 10 prt.

8 gebrauchte **Fahrräder** billig zu verkaufen. C. Kämper Vereinsstraße 43. Maschinenhandlung

Gebrauchte **Küche** nebst Herd zu verkaufen. Krüger Knappenstraße 33.

Kanarienhähne, gutsingend u. Weibchen billig zu verkauf. Tietze, Katernberg, Kruppstraße 45.

Zweischläfige **Bettstelle** mit Matratze, gut erhalten, billig abzugeben. 25629 Bochumerstr. 112 p.

Elegantes seiden. **Fastnachts-Kostüm** sehr bill. abzugeben Kaiserstr. 27, III. r.

Fast neuer **Trauanzug** für mittlere Figur zu verkaufen. Fabian Marktgrafenhof 38.

Kleiderschrank Bettstelle m. Matr. billig zu verkaufen. Georgstraße 22 im Hof links.

Hühneraugen werden **schmerzlos ohne Messer** in 20 Minuten vollständig entfernt. (Patentamtl. geschützt.) Ecke Hochstr. 57.

Hallo Telephon 22780 Zahle hohe Preise f. gut. Herrenkleidung Löwi, Schalkerstr. 91

In 3 Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot, Halle a. S. 178a.

Infolge Produktionssteigerung sucht bedeutendes Bimsbaustoffwerk weitere Abnehmer für

Bimsbaustoffe aller Art

insbesondere

Bimsbeton-Kassetten u. Stegplatten -Hohlblocksteine -Hohlkörperdeckensteine

Führendes System. Günst. Preise u. Zahlungsbed. Anfr. u. Z. 72 an Annoncen-Expedit. Rapp & Wieland, Stuttgart.

2 noch vollkommen neuwertige **Marken-Pianos**

„Blüthner", „Ibach" bedeut. unt. Listenpreis, auch auf läng. Ziel zu verkaufen.

Pianohaus **Illger, Essen** im Börsenhaus am Hauptbahnhof.

Autolacke Bootslacke Kammermann Schalkerstr. 165 Tel. 21038

Für Hausfahrer welche einen Wagen stellt elegante Personenwagen E. Mola, Gelsenkirchen, Ringstraße 80/85. Ruf 20461—20464. Gegr. 1878.

Teppichkunststopferin aus dem Orient sucht Kundsch. in u. außerh. Hause. Ang. u. R. N. 308 an die Allg. Z.

10/40 Opel-Limousine in gutem Zustande, fahrbereit, wegen Platzmangels für 1500 ℳ zu verkauf. Hüller Mühle.

11. Volkswohl-Lotterie
12.—18. Februar
Höchst- und Hauptgewinne:
150000 100000
75000 50000
40000 20000
u. s. w.
insgesamt 430000
Einzellos 1.— Doppellos 2.—
Lotterie **Flaskamp**
Alter Markt 20 Ruf 22417
Durchgehend geöffnet.

Die gute Frisur
der formschöne Dubikopfschnitt, Kopfwaschen u. Manikür sind uns Spezialität
Im Herrensalon
pflegen wir den modernen Sport- und Rasierapparatschnitt und die Rasur
Salon Bahr
Bochumerstr. 135 Telefon 261 39
gegenüber Breitestraße.

Schauburg

-Theater Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 14

Unseren heute beginnenden neuen Spielplan zeigen wir nur bis einschl. Donnerstag



CORINNE GRIFFITH

FRAU ODER GELIEBTE

Ein neuer Film mit Corinne Griffith, der „Ungekrönten Königin" von Hollywood — Ein einfaches Mädel mit dem Herz auf dem rechten Fleck und der großen, alles sühnenden Liebe in diesem Herzen.

Als zweiten Schlager zeigen wir:

Bobby Burns den jüngsten deutschen Filmstar, ein deutscher Jackie Coogan, in:

Bobby, der Benzinjunge

Bobby Burns wurde auf Grund seiner Leistungen in seinem ersten großen Spielfilm **„Bobby, der Benzinjunge"** für mehrere Großfilme verpflichtet, in denen er die eigens für ihn geschriebene Hauptrolle spielen wird.

Hierzu:

Ein auserlesenes Beiprogramm.

Aufführungszeiten: 3 Uhr, 5.30 Uhr u. 8 Uhr

Kaufe am Mittwoch, d. 5. Febr. v. 4—5 Uhr in Gelsenkirchen, Kaiserpl. 6, b. Hirnstein jeden Posten Kanarienhähne, und Weibchen, auch weiße Geschke

Guterhaltener **Kinderwagen** spottbillig zu verk. Viktoriastr. 47, p. r.

Die besteingerichtetste Kraftwagen-Reparatur-Werkstatt am Platze unter Leitung erster Fachmänner sind. Sie bei **E. Mols,** Ringstraße 80/85. Ruf 204 61—64. Gegründet 1873. Spezialität: Ford-Kundendienst.

Autofahrten

mit Personen- und Lieferwagen billigst

H. Koriath
Margaretenhof 21
Telefon 27728



Sendung große u. kl. Schweine angekommen w. ich sehr billig abgebe. Katenbrink, Gelf. 3, Bergmannstr. 42.

Runkeln zu verkaufen. Landw. Grollmann, Heßlerstraße 51.

Hausbrandkohlen stückreich, leicht und steinfrei, verlangen Sie v. Ihrem Kohlenlieferanten nur von der Zeche Hibernia am Hauptbahnhof-Bestellungen u. Anfuhr unter Sammelnummer Versuchsgrube Hibernia Landabfahrausgabe für Wiederverkäufer u. Kohlenfahrer täglich 8 bis 16 Uhr.

I. Hypotheken

sofort wieder zu haben durch

Gustav Schmedding
Bochumerstr. 99
Gegr. 1899 Tel 21337
Generalvertreter erster Banken

Balatum

DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
6.30	10.50	12.60

Helmann-Rottkamp
en gros en detail
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8

Dortmund: Westenhellweg 71, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 15.